Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 35. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 22. Januar 1878.**

Breslau, 21. Januar.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" fühlt sich berufen, den Reichstag in dem bekannten selbstbewußten Tone über seine Pflichten in der bevorstehenden Session zu belehren. Danach hat sich der Reichstag ohne Säumen mit den ihm zugehenden Vorlagen zu befassen, sich um die „Krise" aber in keiner Weise zu kümmern. Thäte er das Letztere, so würde er nach der Ansicht des deutschconservativen Blattes „Sensationspolitik" treiben, und das ist nicht seine Aufgabe. In der That, eine ganz neue Auffassung der schweren Regierungskrise, welche wir in Reich und Staat durchzumachen haben. Die Männer, welche darüber sinnen, wie der Centralverwaltung des Reiches eine allseitig als dringend nothwendig empfundene bessere Organisation zu geben sei, beschäftigen sich mit Sensationspolitik! Die „N. A. Z." wird sich nicht wundern, wenn der Reichstag einer sehr andern Auffassung huldigen sollte. Das Gewicht der legislatorischen Aufgaben, welche der nächsten Session nach den bisherigen Angaben gestellt werden sollen, wird sicherlich von keiner Seite verkannt. Aber schwerer als alles Andere fällt denn doch die Frage in die Wagschale, wie das Reich in Zukunft überhaupt regiert werden soll. So lange diese Frage nicht gelöst ist, wird sie als lähmender Alp auf der Thätigkeit der gesetzgebenden Factoren lasten.

Fürst **Bismarck**, von seinem letzten Erkältungsleiden völlig wieder hergestellt, trifft in längstens 14 Tagen wieder in Berlin ein. Er wird der Eröffnung des Reichstages beiwohnen und wie es heißt, an den Verhandlungen desselben einen thätigeren Antheil nehmen, als in den letzten Sessionen. Augenblicklich weilt der vortragende Rath aus dem Staatsministerium, Geh.-Rath Tiedemann, in Varzin und man will wissen, daß dort jetzt die Arbeiten zum Abschluß kommen sollen, die den Reichskanzler in Bezug auf die Organisationspläne seit Monaten beschäftigt haben.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Nach dem Versailler Vertrage und der mit dem Königreich **Würtemberg** abgeschlossenen **Militär-Convention** ist die oberste Autorität für das dortige Armee-Corps bekanntlich zwischen dem noch noch fortbestehenden würtembergischen Kriegs-Ministerium und dem General-Commando getheilt, ein Verhältniß, welches, wie sich herausgestellt hat, leicht zu dienstlichen Reibereien führt und den Keim zu Verwickelungen in sich trägt. Es verlautet nun, anläßlich des Todes des Generals der Infanterie v. **Schwarzkoppen** sei in Frage gekommen, ob dieser störende Punkt durch eine zweckmäßige Veränderung der jetzigen Organisation zu beseitigen und auf vertragsmäßigem Wege ein Verhältniß herzustellen sei, welches die Verbindung des würtembergischen Armee-Corps mit dem übrigen Reichsheere in einer klaren und zweifelsfreien Weise zum Ausdruck bringe.

Die **Türken** haben **Adrianopel** geräumt, ohne es auf einen neuen Kampf ankommen zu lassen und die Truppen, über welche sie noch verfügen, nach Konstantinopel zurückgezogen. Damit scheint das Ende des Krieges gekommen zu sein. Nach dem Fall von Adrianopel ist die türkische Hauptstadt nicht zu vertheidigen. Nur an der Westseite der Türkenstadt Stambul ziehen alte, baufällige Wälle — die Justinianische Mauer — dieselben, auf denen Konstantin Paläalogos, Giurtiani, Contarini und Francisco di Toledo gelegentlich der Erstürmung der Stadt durch Mohamed II., kämpften und fielen. Alle übrigen Vorstädte, namentlich diejenigen nördlich des Goldenen Hornes, wie: Pera, Kassim-Pascha, Jeni-Schehe, Tatavola, St. Dimitri, Haßkiöi, Galata und Tophana sind vollkommen offen und besitzen auch nicht einen Erdhügel, der zur Vertheidigung dienen könnte. Zudem liegen gerade im Norden dieser Vorstädte und zwar im sogenannten „Belgrader Walde" die großen Wasser-Reservoirs, ein Umstand, der übrigens nicht im Mindesten entscheidend ist, denn stehen die Russen einmal bei jenen Wasserreservoirs, so stehen sie eben auch schon in Pera, die Entfernung zwischen beiden Punkten beträgt nur zwei Stunden. Da überdies der Bosporus durch ziemlich hohe Ufer gebildet wird, so vermögen selbstverständlich auch dessen Befestigungen, die ja nur zur Vertheidigung der Wasserstraße, also möglichst nahe dem Strande oder Ufersaume angelegt worden sind, in keinerlei Weise einen Landangriff zu verhüten.

Höchst wahrscheinlich wird es aber zu einer Einnahme von Konstantinopel nicht mehr kommen, da der Abschluß des Friedens zwischen Rußland und der Türkei allen weiteren Operationen ein Ende machen dürfte. Der „Pol. Corr." zufolge hat der Sultan alle Vorbereitungen, die für seine Uebersiedelung nach Brussa getroffen wurden, sistirt und den türkischen Delegirten die Vollmacht ertheilt, alle Friedensbedingungen, welche Rußland verlangt, zu unterzeichnen. — Was diese letzteren betrifft, so schreibt uns unser Berliner ⊙-Correspondent aus Berlin:

„Man ist in hiesigen maßgebenden Kreisen überzeugt, daß unter den russischen Friedensbedingungen sich auch folgende befinden werden: Die Unabhängigkeit Rumäniens, Serbiens und Montenegros und eine Vergrößerung der beiden letzteren, außerdem die Unabhängigkeit von Bosnien, der Herzegowina sowie Bulgarien, weil die russische Regierung von der Ansicht ausgeht, daß das Berliner Memorandum nicht mehr als Grundlage für die jetzigen Stipulationen dienen kann. In welcher Weise nun die Selbstständigkeit ausgeführt werden soll, darüber finden noch Unterhandlungen statt. Es soll nämlich Rußland Oesterreich angeboten haben, daß dieses entweder Bosnien und die Herzegowina annectiren solle oder, wenn es das nicht wolle, nachdem dies Land einen Fürsten bekommen hat, zu demselben in ein ähnliches Verhältniß trete, wie früher die Türkei, also in ein Suzerainetäts-Verhältniß. Was nun Bulgarien anbetrifft, so hat Rußland in erster Linie die Selbstständigkeit dieses Landes mit einem besonderen Fürsten in Aussicht genommen und würde mit der Abtrennung des nördlichen bulgarischen Landes bis zum Balkan zufrieden sein; würde hingegen die Pforte dies nicht zugestehen, sondern noch ferner ein Verhältniß zu Bulgarien aufrecht erhalten wollen, so könnte es doch nur ein solches sein, wie bisher das Verhältniß zu Serbien und Rumänien gewesen ist. Dann würde aber Rußland verlangen, daß das Land südlich bis Adrianopel zu diesem suzerainen Fürstenthum Bulgarien gehörte. Die Ratification dieser Veränderungen steht selbstverständlich den Garantiemächten zu und erkennt Rußland an, daß diese Frage nur von einer Conferenz endgiltig geregelt werden kann. Indeß ist anzunehmen, da in der Regelung dieser Fragen zwischen den drei Kaisermächten jedenfalls schon eine Einigung erfolgt sein dürfte, und auch Italien sich dieser Politik geneigt zeigt, daß, wenn sich die Pforte mit Rußland über die Friedenspräliminarien geeinigt hat, die Conferenz eine nicht allzuschwere Arbeit vor sich haben dürfte und leicht die Präliminarien bestätigen wird."

Nach einem Telegramme der Moskauer „Wiedomosti" wurden in **Plewna** nachträglich noch zehn Kanonen gefunden, welche an verschiedenen Stellen vergraben waren, so daß nun die Russen dort zusammen 88 Kanonen erbeutet haben. Gleichzeitig wird dem Blatte mitgetheilt, daß es möglich sei, daß noch weitere vergrabene Geschütze gefunden werden.

In Asien steht es für die Türken, obwohl seit dem Kampfe von Azizie (9. Decbr.) kein nennenswerthes militärisches Ereigniß eingetreten ist, ebenfalls sehr schlecht. Von einem Berichterstatter der „Daily News", der krankheitshalber Erzerum verlassen mußte, liegt ein Bericht von dort vor, der bis zum 28. v. M. reicht. Er klingt für die Lage der Türken daselbst durchweg hoffnungslos. Der Kurd Ismail Pascha, der an Mukhtar's Stelle den Oberbefehl erhielt, ist diesem Berichte zufolge nichts weniger denn ein Soldat; er bringt seine Zeit mit Beten und Koranlesen zu. Wenn es auf ihn ankäme, dann könnten die Russen in wenigen Stunden die Hauptstadt von Armenien in ihre Gewalt bekommen. Die ganze Stadt ist ein großes Hospital, aus dem täglich an hundert Soldaten zu Grabe getragen werden. Die Verscharrung ist aber eine so nothdürftige, daß sie sich im nächsten Frühling schrecklich rächen wird. Gegenwärtig herrscht Typhus in der Stadt und die starke Kälte verursacht den armselig bekleideten Truppen unsägliche Leiden. Täglich kommen ihrer mit erfrorenen Gliedmaßen herein und kaum eine einzige Nacht verstreicht, ohne daß zwei oder drei von ihnen erfrieren. Die Mehlvorräthe reichten am 28. December nur noch auf elf Tage, wogegen ungemahlenes Korn noch für mindestens drei bis vier Monate vorhanden war. Die Mühlen in den umliegenden Dörfern sind nebst den in ihnen aufgehäuften Vorräthen den Russen längst in die Hände gefallen. Freilich kann der türkische Soldat sich lange Zeit mit zerstoßenen und gekochten Körnern behelfen, aber in Erzerum begann sich schon Mangel an Brennstoff einzustellen und waren zur Beschaffung desselben von den Soldaten schon einzelne Häuser eingerissen worden. Zwischen Trebisond und Erzerum, so schließt der Bericht, ist nun jede Verbindung abgeschnitten und wenn erst letzteres mit seiner Besatzung den Russen in die Hände gefallen sein wird, dann werden die Türken kaum noch einen Soldaten in ganz Kleinasien besitzen. In Baiburt stehen nur zwei Bataillone, in Trebisond 700—800 Mann. Diese und die Besatzung Batums werden bald die einzigen Ueberbleibsel von Mukhtar Paschas Heere sein.

Die Frage, ob der neue König von **Italien** von der Verantwortlichkeit für die unter der Regierung seines Vaters begangenen Handlungen losgesprochen werden solle, ist, wie die „Italie" versichert, von der Congregation von Cardinälen, welche seit dem Tode Victor Emanuels zusammengetreten war, um sich über die Situation zu berathen, in welche der päpstliche Stuhl gerathen könnte und um die sich als nothwendig zeigenden Anordnungen zu treffen, negativ beantwortet worden. Es wird also, sagt die „Italie", so angesehen, als ob der neue König die unter Victor Emanuels Regierung begangenen Handlungen selbst begangen habe, da er die Erbschaft ohne Beschränkung angenommen hat. Was die vom päpstlichen Stuhl einzuschlagende Haltung betrifft, so wird sich diese nach den Handlungen der Regierung richten. Wenn diese eine accentuirte kirchliche Politik anzeigen sollte, so würde man augenblicklich die Stimme erheben, um zu protestiren, die früher ausgesprochenen Censuren zu erneuern und in präciser Weise zu erklären, daß alle Anathemen, einschlüssig jener von 1859 neuerdings bestätigt werden. Der Palast des Quirinal wird stets als apostolischer Palast betrachtet und das auf demselben ruhende Interdict wird aufrecht erhalten.

Sehr richtig bemerkt eine Römische Correspondenz der „K. Z." vom 14. d. Mts., daß trotz dieser, mit der persönlichen Ansicht des Papstes keineswegs im Einkange stehenden Beschlüsse der Cardinäle, „das „Princip" ein Loch bekommen hat." „Einem öffentlichen Sünder (nach der Anschauung jener Kirchenlichter), einem zwar indirect, aber zweifellos excommunicirten Usurpator kirchlicher Güter und Rechte sind", so bemerkt jene Correspondenz weiter, „die letzten Tröstungen der Religion gereicht worden, ohne öffentlichen Widerruf von Seiten des Gebannten, ohne öffentliche Zurücknahme der vor aller Welt über ihn verhängten Censuren, und endlich, ohne daß der Priester, der dem Sterbenden die letzten Tröstungen gereicht hat, irgendwie zur Verantwortung gezogen würde. Einerlei, ob eine allerdings sehr gerechtfertigte instinctmäßige Furcht vor dem Aufflammen einer furchtbaren Erbitterung der italienischen Nation den Vatican von der äußersten Consequenz abgehalten hat, einerlei, ob die persönlichen Beziehungen des Königs zum Papste in einem Augenblicke der Ueberraschung jede andere Politik als die des Gehenlassens unmöglich gemacht haben: das Prinzip hat ein gewaltiges Loch bekommen. Nichts in der Welt kann die Thatsache ungeschehen machen, daß die Kirche selbst ihretwegen politischer Handlungen verhängten Censuren als nicht giltig behandelt hat. Daher die Noth, das zerrissene Prinzip wieder zusammenzuflicken, daher die Angst, Pius möge wieder einmal einen seiner Geniestreiche machen und schließlich so enden, wie er angefangen hat. Nie sind die beiden Blätter des Vaticans so officiös-redselig gewesen, wie in diesen Tagen, offenbar um jenen „Schrei der Entrüstung" zu ersticken, den Herr Veuillot und ein tausendstimmiger Chorus von Caplänen, mit einem Worte die „katholische Christenheit" nach Curci's Darstellung zu erheben bereit ist, „falls der hl. Vater selbst von Versöhnung mit Italien reden sollte." Es handelt sich aber jetzt darum, den Schaden wieder gut zu machen. Einem Prinzipbruch kann nur mit einer zweiten Inconsequenz geholfen werden. So wird nun Pius bearbeitet, um Gottes willen nicht weiter nachzugeben; ja die hartgesottensten der vaticanischen Agitatoren verlangen nunmehr gar eine ausdrückliche und feierliche Excommunication des neuen Königs, der doch nach seinem salischen Erbrecht einfach die Pflicht hatte, sich auf den Thron seiner Väter zu setzen. Nur der bis zum Wahnwitz gesteigerte Ingrimm der Impotenz kann einen solchen Gedanken eingeben. Die Folgen eines solchen Schrittes könnten verhängnißvoll werden für den Vatican, aber einer gewissen Gesellschaft von Fanatikern käme irgend ein Ausbruch der Volkswuth oder etwas Blutvergießen auf dem St. Petersplatze eben recht. Sie fühlen instinctiv, daß der jetzige Augenblick von entscheidender Bedeutung ist und versuchen das äußerste, um die Curie ins Exil zu treiben, als die einzige Rettung vor der sonst unvermeidlichen Nothwendigkeit nachzugeben und sich zu vertragen mit der bestehenden Ordnung."

In den italienischen Blättern herrscht offenbar jetzt die Tendenz vor, die Verantwortlichkeit für alle gegen das Königthum gehässig erscheinenden Schritte der Curie so viel wie möglich von den Schultern des Papstes abzuwälzen. Offenbar gehen darin manche zu weit und schwerlich kann man sich eines Lächelns enthalten, wenn eine römische Correspondenz des Journals „L'Adriatico" in allem Ernste berichtet, der Papst habe, als es sich um Aufstellung der Bedingungen gehandelt habe, unter denen dem sterbenden Könige Victor Emanuel von seinem Beichtvater die Absolution ertheilt werden dürfe, den unversöhnlichen Cardinälen zugerufen: „Wehe über Euch, daß Ihr den Mann, der seine Pflicht erfüllt hat, auf solche Weise sterben lassen und ihn noch in der letzten Stunde ängstigen wollt! Wehe über Euch, wenn Ihr mit Eurem „giftigen Geifer" das Antlitz dieses Mannes besudeln wollt, das so rein ist, wie das des Heiligen, den sein Haus der Kirche gegeben! Hört mich wohl an! Ihr, Ihr habt aus mir einen neuen Bileam gemacht. Gott hatte mich auf die Erde gesandt, um Italien zu segnen und auf Euren Rath habe ich es verflucht! Nehmt Euch in Acht! Wenn Ihr in irgend einer Weise der Ehre des Königs zu nahe tretet, irgend etwas ihm Nachtheiliges ohne mein Wissen ausführt, so würde ich dies empfindlich ahnden und zu allem fähig sein!"

Die Eindrücke, welche die englische Thronrede in **Frankreich** hervorgerufen hat, sind sehr verschiedene. Von den bedeutenden Blättern legt die „Republique Française" den ganzen Nachdruck darauf, daß die Königin Victoria erklärt, es sei bis jetzt keine Veranlassung vorhanden, aus der Neutralität hervorzutreten, und daß sie in keiner Weise schon jetzt bestimmte Schritte andeutet, welche als Einleitung zur Theilnahme an den orientalischen Wirren aufzufassen wären; sie glaubt also und zwar mit einer Beimischung von Aerger, daß England es bei Worten bewenden lassen werde. Das „Journal des Debats" dagegen legt den Nachdruck mehr auf die Stellen der Thronrede, welche die Möglichkeit in Aussicht stellen, daß England sich zum Einschreiten genöthigt sehe. Der „Temps" geht noch etwas weiter; er betont, daß die englische Regierung die Fortsetzung der Feindseligkeiten voraussieht und daß sie dem Anschein nach für diesen Fall gegen russische Angriffe auf Konstantinopel protestirt. Und er fragt: Was soll das bedeuten? Hat die englische Regierung wirklich Gründe, an eine Fortsetzung der Feindseligkeiten zu glauben? Oder will sie die Türken zum Widerstand ermuthigen? Oder hat sie blos in der Erwartung, daß der Friede thatsächlich gesichert sei, ein billiges Gerassel mit möglichen Kriegsfällen aufführen wollen? So der „Temps". In nicht journalistischen politischen Kreisen, schreibt man der „K. Z.", faßt man die Rede wesentlich als Ausdruck der abwartenden Politik auf, welche das britische Cabinet bisher befolgt hat, und man sagt sich, daß dieselbe nichts Erhebliches an der bisherigen Stellung Englands ändere, auch keine größere Klarheit über seine Beschlüsse verbreite.

In **Spanien** hat die schon vor einiger Zeit erwähnte Pariser Scandalgeschichte, deren Heldin die Exkönigin Isabella war, einen wahren Sturm in der Presse hervorgerufen. Abgesehen von den Conferenzen der Exkönigin mit dem „Hochverräther" und von der Haltung derselben ihrem Sohne Alfonso XII. in Betreff seiner Heirath gegenüber, bringt man jetzt aber auch die Theilnahme des Premierministers, Canovas del Castillo, an den Bemühungen, die Heirath des Königs zu verhindern, auf das Tapet. Was die von einigen englischen und irischen Journalen verbreitet gewesene Nachricht betrifft, daß der Papst Don Carlos gebeten habe, öffentlich jede Absicht, das spanische Volk zu ermuntern, ihn als einen Thronprätendenten zu betrachten, in Abrede zu stellen; und ferner, daß Cardinal Simeoni einen Brief an Don Carlos gerichtet habe, worin er ihn ersucht, gegenwärtig nicht Rom zu besuchen, so ist die „Whitehall Review" jetzt von Don Carlos autorisirt, zu erklären, daß die dem Papst zugeschriebene Sprache apokryph sei und daß der Papst niemals an Carl VII. das Ansinnen gestellt habe, auf seine Rechte auf den spanischen Thron Verzicht zu leisten. Ebenso unbegründet sei es, daß Cardinal Simeoni den erwähnten Brief an Don Carlos gerichtet habe. Don Carlos — schreibt die „Whitehall Review" — erblickt in allen diesen seine Person betreffenden falschen Angaben die Unruhe, welche seine Bewegungen und Handlungen den Freunden der Regierung in Madrid verursachen.

Deutschland.

= **Berlin**, 20. Januar. [Die Kasernirung. — Das Gesundheitsamt.] Die Hamburgische Regierung hat folgenden Antrag an den Bundesrath gerichtet: „Falls der in der letzten Session des Reichstages nicht zur Erledigung gebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe zur Durchführung der allgemeinen Kasernirung des Reichsheeres, wiederum zur Vorlage gelangen sollte, reclamirt die Hamburgische Regierung die Erstattung der von ihr aus den Mitteln der Hamburgischen Staatskasse im Jahre 1868 für den Bau der dortigen Kaserne geleisteten Zuschüsse, indem sie sich im allgemeinen auf die Gründe bezieht, welche für eine Ersatzleistung an die Königlichen Regierungen von Sachsen und Würtemberg in den Motiven zu jenem Gesetzentwurf hervorgehoben worden sind. Durch den § 23 der am 23. Juli 1867 zwischen Preußen und Hamburg abgeschlossenen Militairconvention wurden den in Hamburg garnisonirenden Königl. preußischen Bataillonen die vorhandenen beiden Infanteriekasernen nebst anderen militärischen Etablissements unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Im Absatz 10 des Schlußprotokolls vom nämlichen Tage übernahm Hamburg die Verpflichtung zum Neubau einer preußischerseits und zwar baldthunlich herzurichtenden Kaserne nebst Militär-Lazareth, Depot und Arbeitsräumen 2c. nicht nur den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich zur Disposition zu stellen, sondern auch einen Kostenbeitrag von dreihunderttausend Thalern zu leisten. Diese Verpflichtungen, welche die finanziellen Kräfte des Hamburgischen Staats in nicht geringem Grade in Anspruch nahmen, sind von Seiten Hamburgs erfüllt worden, allerdings in der Erwartung, daß weitere Ausgaben für Kasernirungszwecke dem Hamburgischen Staate nicht erwachsen würden. Wenn der in der letzten Reichstags-Session vorgelegte Kasernirungsplan zur successiven Ausführung gelangt, würde aber Hamburg nach dem Bevölkerungsverhältniß zu dem Gesammtaufwand von 168,200,000 Mark mittelbar zu dessen Verzinsung und Amortisirung ungefähr ein Prozent beizusteuern haben, während ein Erforderniß zur Erweiterung der vorhandenen Kaserne nicht vorliegen möchte. Aus diesen Gründen beantragt die Hamburgische Regierung: der Bundesrath wolle bei nochmaliger Vorlage des im Eingange bezeichneten Gesetz-Entwurfs in demselben die Bestimmung aufzunehmen beschließen, daß an Hamburg der oben genannte Betrag von 300,000 Thalern mit 900,000 Mark aus Reichsmitteln zu ersetzen sei." — Als nachträgliche Beilage zum Etat für das Reichskanzleramt ist so eben eine eingehende „Denkschrift über die Aufgaben und Ziele, die das kaiserliche Gesundheitsamt sich gestellt hat, und über die Wege, auf denen es dieselben zu erreichen hofft" erschienen. Die Denkschrift giebt eine eingehende Uebersicht über die bisherige Thätigkeit des Amtes, so wie über die Aufgaben, mit denen es als begutachtende Centralstelle von der Reichsregierung betraut worden. Es wird dabei immer festgehalten, daß das Amt noch in seiner Entwickelung begriffen ist und die Aufmerksamkeit auf das in der That sehr umfassende Gebiet gelenkt, auf welchem die Thätigkeit derselben theils bereits in Anspruch genommen ist, theils in Anspruch genommen werden soll. Gegen den Schluß hin lautet die Hauptstelle der Denkschrift: „Dem Gesundheitsamt werden fortwährend besonders wichtige organisatorische Aufgaben vorliegen und es sind, wenn dieses einmal nicht der Fall sein sollte,

seine Arbeiten immer wichtig genug, um eine jederzeit mögliche Berathung mit verantwortlichen, mit dem Amt selbst innig verbundenen Gelehrten als vortheilhaft, ja nothwendig erscheinen zu lassen. Auch dürfte darauf hinzuweisen sein, daß bei jedem amtlichen Körper Werth darauf gelegt werden muß, daß sich zum Vortheile eines gleichmäßigen Wirkens eine innigere Beziehung der Mitglieder desselben zu einander ausbilde, daß aber ein solches Verhältniß bei den Einberufungen von Commissionen sich nicht ausbilden kann. Das Gesundheitsamt bedarf daher, um den an dasselbe zu stellenden Anforderungen allseitig genügen zu können, eine Verstärkung durch zehn außerordentliche Mitglieder und zwar: zwei auf dem Felde der öffentlichen Gesundheitspflege geschulten Verwaltungs- und höheren Polizeibeamten, zwei auf demselben Gebiete als Specialgelehrte bekannten Aerzten, einem Fachgelehrten für Epidemiologie; einem Specialirrenarzte; zwei Chemikern aus der Branche der Hygieine resp. experimentellen Physiologie und Pathologie; einem hygieinisch geschulten Baubeamten; einem Fachgelehrten für das Apothekenwesen."

Berlin, 20. Januar. [Die künftige Stellung der Richter und Justizbeamten. — Steuerproject im Reichstage. — Privilegirter Gerichtsstand. — Forstdiebstahlsgesetz.] Die Beschlüsse der Justizcommission in Betreff der praktischen Durchführung der Justizorganisation, insbesondere der Behandlung der Richter und des jetzigen Personals der Justiz, werden bei den Betheiligten unzweifelhaft große Befriedigung hervorrufen. Auch die Regierungsvorlage beruht in dieser Beziehung auf wohlwollenden Intentionen. Die Commission ist aber in dieser Richtung erheblich weiter gegangen, indem sie sich von der Ansicht leiten ließ, daß es eine Ehrenpflicht des Landes sei, Männern, welche dem Staate Jahre lang treu gedient, eine gesicherte Zukunft nicht zu entziehen, auch wenn der Staat in Folge der neuen Organisation vielleicht augenblicklich oder dauernd von ihrem Dienste keinen Gebrauch machen könne. Nach den Beschlüssen der Commission bleiben die nichtangestellten Richter und Staatsanwälte drei Jahre mit vollem Gehalt zur Disposition des Justizministers und müssen sich der zeitweiligen Wahrnehmung solcher Geschäfte unterziehen, zu deren Uebernahme sie dauernd verpflichtet werden. Beamte, welche das 65. Lebensjahr erreicht haben, brauchen sich jedoch eine Verwendung außerhalb ihres Wohnortes nicht gefallen zu lassen. Nach Ablauf dieser drei Jahre treten solche Beamte mit vollem Gehalt in den Ruhestand. Eine Reihe von Bestimmungen verfügt darüber, welche Stellen die höheren Mitglieder des Richterstandes und der Staatsanwaltschaft anzunehmen verpflichtet sind. Die nicht zur Anstellung gelangenden nichtrichterlichen Beamten treten gleichfalls einstweilen in den Ruhestand. Große Schwierigkeiten verursachten die Normen über die Verhältnisse der auf Kündigung angestellten oder diätarisch beschäftigten Beamten, da denselben kein Rechtsanspruch zusteht. Die Commission erachtete es jedoch für unbillig, daß solche Beamten, welche nicht zur Wiederanstellung gelangen, namentlich bei langjähriger Dienstzeit, ohne Weiteres entlassen werden und bestimmte, daß ihnen Wartegeld in Höhe des Pensionsbetrages gewährt werden könne. Die Ansichten über den Bedarf an Richter- und sonstigem Beamtenpersonal für die Neuorganisation gehen auch in der Commission noch weit auseinander, was auch natürlich ist, so lange der Bedarf für die Amtsrichterstellen nicht festgestellt ist. Man nimmt jedoch an, daß 500—1000 Richter gespart werden, vorbehältlich eines etwa größeren Bedarfs während der Uebergangsperiode zur Aburtheilung der alten Sachen im Hilfssenate. Die Zahl der in Wegfall kommenden sonstigen Beamtenstellen wird eine überaus große sein. Man hofft, daß die auf diese Weise gemachten bedeutenden Ersparungen zur Aufbesserung der Gehälter des Justizpersonals Verwendung finden und daß insbesondere das Maximalgehalt der Richter erster Ordnung von 1500 bis auf 2000 Thaler erhöht werden kann, ohne eine größere Belastung des Landes hervorzurufen. Wie die Staatsregierung sich zu diesen Beschlüssen der Commission stellen wird, weiß man noch nicht; man nimmt jedoch mit gutem Grunde an, daß die Haltung derselben eine entgegenkommende sein dürfte. — Von dem Tabaksteuerprojecte, das den Motiven zufolge nur den ersten Schritt zu einer durchgreifenden Steuerreform bilden soll, ist schwer zu sagen, wie es von der öffentlichen Meinung und der Presse aufgenommen wird. Jeder fühlt, daß diese Frage eng zusammenhängt mit jenen anderen von der Reorganisation der Reichsverwaltung und daß sie ohne die Lösung dieser nicht entschieden werden wird. Was ein durch seine volkswirthschaftliche Thätigkeit bekannter nationalliberaler Abgeordneter von dem vorliegenden Entwurfe befürchtet, daß er in seinen Consequenzen den Kleinbesitz der Tabaksbauer, Parzellenwirthschaft und Spatenbau schädige, darin finden andere Stimmen eine der wichtigsten und förderlichsten Bestimmungen des ganzen Planes, da die Beseitigung des Kleinbesitzes durch die vorgeschlagene hohe Steuer das wünschenswerthe Monopol vorbereite. Solcher Differenzen giebt es noch mehrere und nur ein leichtsinniger Prophet könnte dem Steuerentwurf vorhersagen wollen, welche Aufnahme er im Reichstage finden wird. Die Commission des Abgeordnetenhauses, welche den Vertrag mit dem Fürsten von Bentheim-Tecklenburg vorberieth, hat bekanntlich den priviligirten Gerichtsstand des Fürsten und seiner Familie für aufgehoben erklären wollen. Der Abg. Wachler (Schweidnitz) hat indessen einen Antrag eingebracht, wonach derselbe ausdrücklich aufrecht erhalten wird. — Das Forstdiebstahlgesetz ist in der betreffenden Commission des Abgeordnetenhauses mit Ausnahme der Paragraphen, welche über das Verfahren handeln, durchberathen worden, ohne wesentliche Abänderungen zu erfahren. Eine Ausnahme bildet der § 8, welcher folgende Fassung erhielt: „Neben der Geldstrafe ist auf Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren zu erkennen, wenn der Thäter sich im dritten oder ferneren Rückfalle befindet. Beträgt die Geldstrafe weniger als 5 Mark, so kann statt der Gefängnißstrafe auf eine Zusatzstrafe bis zu 100 Mark erkannt werden." Die Vorlage soll in den nächsten Tagen zur Berathung im Plenum gelangen und wird dann an das Herrenhaus zurückgehen, welches dieselbe bekanntlich zuerst durchberieth und den unglücklichen Zusatz wegen Bestrafung des Beeren- und Pilzesammelns machte.

△ **Berlin,** 20. Jan. [Der Religionsunterricht. — Der Fall Hoßbach.] Die Fraction der Fortschrittspartei hat in mehreren Sitzungen darüber berathen, ob man bei Gelegenheit der Beschwerden des Grafen Droste zu Vischering und Genossen über den Religionsunterricht in den katholischen Volksschulen Stellung zu nehmen habe zu der künftigen anderweiten Regelung des Verhältnisses von Kirche, Schule und Staat zum Religionsunterricht. Aus den langen und eingehenden Discussionen hat sich herausgestellt, daß die Meinungen über diese schwierigen, der Lösung durch das Unterrichtsgesetz vorbehaltenen Fragen in der Fraction noch nicht völlig übereinstimmen. Ein großer Theil der Fraction (wahrscheinlich die Mehrheit) ist der Ansicht, die schweren Conflicte, welche in der katholischen Kirche bereits entstanden sind und bei weiterer Ausbildung der protestantischen Hierarchie in der evangelischen Kirche sicher bevorstehen, lassen sich nur dadurch beseitigen, daß der confessionelle Religionsunterricht aufhört, obligatorischer Unterrichtsgegenstand der Schule zu sein und den Eltern die Sorge für die religiöse Erziehung der Kinder überlassen wird; ein anderer Theil meint hingegen, den confessionellen Religionsunterricht in der Volksschule als obligatorisch für jetzt festhalten zu müssen und sucht demgemäß nach Mitteln, um die Freiheit der Schule von dem Einfluß einer intoleranten Geistlichkeit anderweit sicher zu stellen. Die Forderungen der Clericalen in jenen Petitionen gehen dahin, daß die „katholischen Volksschulen" nur durch katholische Beamte beaufsichtigt, der Religionsunterricht in ihnen von Beauftragten der Kirche ertheilt und durch die von der Kirche beauftragten Priester geleitet werde. Diese Forderungen also, an sich nach der gegenwärtigen Gesetzgebung unberechtigt, bieten dem Abgeordnetenhause keine zwingende Veranlassung, über die Eingangs erwähnte Streitfrage Beschlüsse zu fassen; aus diesem Grunde wird auch die Fortschrittspartei zur Zeit die Stellung von Anträgen unterlassen, aber zum Schluß der Session versuchen, sich in eigends dazu anberaumten Sitzungen über den Gegenstand selbst zu verständigen. — In dem für das Verbleiben Falks im Amte vielleicht entscheidenden Falle Hoßbach hat bekanntlich das Consistorium für die Provinz Brandenburg sich über den § 10 der Verordnung vom 10. Sept. 1873, der ihm nur gestattet, aus vier bestimmten Gründen die Berufung eines zum Geistlichen Gewählten zu versagen, mit keckem Sprung hinweggesetzt, indem es sich entgegen dem Wortlaut der Verordnung die Befugniß zugesprochen hat, Hoßbach aus einem fünften Grunde die Berufung zu versagen. Eine ganz ähnliche Bestimmung wie in jenem § 10 befindet sich nun im § 53 der dem Abgeordnetenhause vorgelegten Kirchengemeinde- und Synodalordnung für Nassau. Jener § 53 lautet nämlich: „Nach Ablauf der Einspruchsfrist sind die gesammten Wahlverhandlungen mit dem Gutachten des Kreissynodalvorstandes über etwa erfolgte Einsprüche dem Consistorium zur Bestätigung der Wahl einzusenden. Die Bestätigung der Wahl darf nur versagt werden: 1) wegen Gesetzwidrigkeit des Wahlverfahrens, 2) wegen Mangels der gesetzlichen Wählbarkeit des Gewählten, 3) wegen geistiger und körperlicher Unfähigkeit des Gewählten, das Amt zu verwalten." Bereits bei der ersten Berathung des Gesetzentwurfs im Abgeordnetenhause (10. Januar 1878) hatte der protestantenvereinliche Abg. Prediger Richter (Sangerhausen) auf die Verwirrung aufmerksam gemacht, die durch eine unrichtige Auslegung der Worte „darf nur versagt werden" in der altländischen Kirche entstanden sei und den Cultusminister um seine Aeußerung im Interesse des kirchlichen Friedens gebeten. Nachdem der Minister und sein Director Dr. Förster dieser Aufforderung Schweigen entgegengesetzt hatten, ist nun in der zur Vorberathung eingesetzten Commission von demselben Abgeordneten die Staatsregierung um Erläuterung der für das Wahlrecht der Gemeinden so wichtigen Worte ersucht worden. Der anwesende Regierungscommissar behielt sich in der betreffenden Commissionssitzung die Erklärung vor. Gestern nun, in der demnächst folgenden Commissionssitzung hat er der Commission im Auftrage seines Chefs, des Cultusministers die Erklärung abgegeben, daß die verlangte Erläuterung „im gegenwärtigen Augenblicke zu versagen sei." Auf die Mitglieder der Commission hat diese Erklärung einen tiefen Eindruck gemacht. Man meint, wenn der Cultusminister sich nicht einmal bewegen lasse, seine Ansicht über eine nach dem Wortlaut so absolut klare Gesetzesbestimmung — im Gegensatz zum Brandenburgischen Consistorium auszusprechen, obwohl man seinen Ausspruch verlangen könne, so müsse seine Stellung durch den Einfluß der Orthodoxen auf das Tiefste erschüttert sein.

München, 17. Jan. [Die Unordnung in den Reihen der Clericalpatrioten.] Die „S. P." schreibt: Der Austritt des Abgeordneten Schels aus dem clericalen Kammerclub wird in Partei-Correspondenzen dem Herrn Schels in einer bekannten Sitzung des Finanzausschusses von Seiten des Ausschußvorsitzenden Dr. Freytag versagten Schutze gegenüber gewissen geflügelten Zwischenbemerkungen liberaler Ausschußmitglieder zugeschrieben. Es soll sich um die Urheberschaft gewisser Mittheilungen aus dem Finanzausschusse in einem weder clericalen noch liberalen Parteiorgane gehandelt haben. Den bisherigen Austrittserklärungen sollen angeblich noch andere folgen und die Bildung einer „extremen Fraction" unter dem Vorsitze des Dr. Rittler in der Schwebe sein. Die betreffende Nachricht scheint noch wenig geklärt; Dr. Rittler an der Spitze irgend einer zu einer „Action" entschlossenen Partei oder Kammergruppe klingt wie hölzernes Eisen. Im Uebrigen haben diese sämmtlichen Abblätterungs- und Neubildungsversuche innerhalb der clericalen Kammerfraction längst nur mehr ein psychologisches Interesse; dieser politische „Karpfenteich" ist gründlich abgestanden und die verschiedenen in demselben sich umhertummelnden „kleinen Hechte" leiden am Zahnrheumatismus.

Italien

Rom, 17. Jan. [Leichenbegängniß Victor Emanuels.] Rom, schreibt man der „N. Fr. Pr.", beherbergt heute eine halbe Million Menschen, und seine Hauptverkehrsader gleicht einem von treibenden Massen durchwogten Strombett. Das Volk drängte schon am frühesten Morgen gegen den Quirinal und das Pantheon, den Ausgang und den Endpunkt des Leichenzuges, hin. Von hohen Flaggenstangen flatterten Trauerfahnen und bezeichnen als Signale die Straßen, welche der Conduct durchzieht. Nicht allein die Häuser dieser Straßen, sondern auch die letzten Hütten der Sieben-Hügel-Stadt tragen Tricoloren und Trauerzeichen. Der Zug passirt vom Quirinal den Weg über die Via Venti Settembre und Quattro Fontane auf die Piazza Barberini, geht dann durch die Via del Tritone und Due Macelli, von dort über die Via Babuino auf die Piazza del Popolo, lenkt weiter in den Corso ein und muß sich durch die Via Carravita und Winkelgassen den Weg zum Pantheon suchen. Nachdem im Quirinal der Sarg gehoben und im Hofraume auf den Trauerwagen gesetzt war, kam der Conduct unter Kanonensignalen in Fluß; voran eine Escadron Cavallerie, darauf eine Batterie Geschütze, hinter welcher eine Infanterie-Musikcapelle folgte, dann eine Compagnie des Geniecorps, ein Bataillon Versaglieri, eine Abtheilung der Marine, ein Bataillon des alpinen Regiments und wieder Infanterie, dann folgte eine Musikcapelle, die den Trauermarsch aus „Dom Sebastian" spielte; darauf die Zöglinge der Carabinieri und Marine-Eleven; ein Bataillon, zusammengesetzt aus allen Militär-Instituten, beschloß den militärischen Theil des Zuges. Nun trat eine Unterbrechung ein, bis die municipale Musikbande mit klingendem Spiele erschien, hinter der die Offiziere der gesammten Landarmee und Marine, der Commandant des Conducts mit dem berittenen Generalstab in die Reihe traten. Hierauf folgten die Deputationen der wissenschaftlichen und Kunstinstitute von

---

Stadt-Theater.

(„Der russische Kriegsplan.")

Der weitere Verlauf des Gastspiels des Herrn Sontag brachte uns gestern eine Novität, Julius Werthers vieractiges Lustspiel: „Der russische Kriegsplan." Der Titel enthält eine Irreführung, denn es handelt sich in dem Stücke nicht um einen russischen, sondern um einen französischen Kriegsplan gegen Rußland. Das Stück spielt im Jahre 1812, zu einer Zeit, in welcher scheinbar noch die größte Intimität zwischen Napoleon und Kaiser Alexander herrschte, dabei aber der Plan zum Feldzug gegen Rußland bereits fertig auf dem Bureau des französischen Kriegsministeriums lag. In Petersburg war man hiervon wohl unterrichtet und Kaiser Alexander beauftragte seinen Adjutanten, den Oberst von Tschernitscheff, sich um jeden Preis in den Besitz dieses Actenstückes zu setzen. Tschernitscheff, ein Mann von höchst bestechenden äußeren Gaben, der erklärte Liebling der Damen, löst diese Aufgabe, indem er einen schurkischen Beamten des Kriegsministeriums besticht, das Document entwendet, durch seinen Secretär eine Abschrift von demselben nehmen läßt, und es hierauf wieder an seinen früheren Platz zurückbringt. Die französische Polizei, welche ihm fortwährend auf der Spur ist, wird dabei von dem schlauen Russen so gründlich dupirt, daß schließlich der Polizeipräfect Savary selbst die Abschrift des Kriegsplanes dem Obersten überreicht. Nachdem Tschernitscheff somit seine Aufgabe glücklich gelöst und alle Schwierigkeiten, unter welchen die Eifersucht der Herzogin von Abrantes nicht die geringste ist, überwunden hat, reist er, den Untergang der französischen Armee auf den Eisfeldern Rußlands prophezeiend, von Paris ab. — Das Stück, dessen scenischer Aufbau von großer Bühnenkenntniß zeugt, ist spannend, reich an effectvollen Scenen, die Charaktere sind scharf gezeichnet. Daß der Held des Stückes es im Punkte der Ehre nicht allzu genau nimmt und Handlungen vollbringt, die im Codex eines Edelmannes gebrandmarkt sein müssen, ist durch die Wahl des Stoffes bedingt, der alte Lehrsatz der Jesuiten: „Der Zweck heiligt das Mittel" ist ja von der Diplomatie leider von jeher adoptirt worden. Als ein Fehler muß es dagegen bezeichnet werden, daß die dem schlauen Russen gegenüberstehenden Franzosen ausnahmslos von einer nahezu kindlichen Einfalt beseelt sind; so bodenlos ungeschickt darf sich ein Polizeipräfect Napoleons denn doch nicht benehmen, wie dies von dem Herzog von Rovigo geschieht. Doch sind dies kleine Mängel, die den Vorzügen des Stückes gegenüber nicht schwer ins Gewicht fallen.

Die Novität erzielte einen durchschlagenden Erfolg, den sie freilich nicht zum geringsten Theil der wahrhaft glänzenden Darstellung der Hauptrolle durch Herrn Sontag verdankte. Von diesem Tschernitscheff glauben wir es völlig, wenn im Stücke wiederholt versichert wird, ihm könne keine Frau widerstehen, mit der tadellosen Eleganz in der äußern Erscheinung, dem feinen Humor, der geistreichen Ironie des Weltmannes contrastirten auf das Wirksamste die glühenden Ausbrüche von fanatischem Patriotismus und rücksichtslosester Energie. Es war eine Musterleistung im wahrsten Sinne des Wortes, die eine zündende Wirkung ausübte. — Von den übrigen Mitwirkenden ist namentlich Frl. Guinand, als Herzogin von Abrantes, lobend hervorzuheben.

?

Vorlesungen von Rudolf Genée.

Am Sonnabend und Sonntag setzte Herr Rudolf Genée seine Vorlesungen aus und über Göthes „Faust" fort. Die Auswahl jener Theile der Dichtung, welche er uns zu Gehör brachte, die verknüpfenden Uebergänge, seine kritisch-ästhetische Würdigung des Meisterwerkes, welches er in wenigen charakteristischen Zügen skizzirte: kurz die Erfassung und Anordnung des Stoffes waren derart, daß sie auf fast unbedingtes Lob Anspruch haben. Genée zeigte hierbei auch volles Verständniß für die Bedürfnisse eines größeren Publikums, das nach Momenten großer Spannung wieder ruhige Ausblicke verlangt. Wenn er auf das feinere, vielverflochtene Nervengewebe des dichterischen Organismus, auf die darin kreisenden Motive hinweist, so geschieht dies nie in doctrinärer Weise; er begnügt sich, die Resultate eines tiefdringenden Forschens uns als bloße Anregung zum eigenen Nachdenken zu vermitteln. Dabei steigert sich die Kunst des „individualisirenden Vortrages" zu einer Höhe, die bereits in unserem Freitags-Referate gekennzeichnet war. Hier ist aber auch der einzige Punkt, wo Genée sich hin und wieder zu einem „zu viel!" verleiten läßt. Wir sind nämlich der Meinung, daß die eigentlichen Genre-Scenen — so jene in Auerbachs Keller, so auch die den Spaziergang vor dem Thore einleitenden Volksgruppen — am wenigsten der eigentlichen Darstellung entbehren können, um das ihnen eigenthümliche Colorit zu bewahren. Die Recitation, mag sie auch eine so überraschende Vielseitigkeit entwickeln, wie jene des Vortragenden, bringt es nicht dazu, diese Elemente zu verkörpern, sie kann nicht die technischen Zurüstungen verbergen, welche dem „stimmlichen Ausbau" derselben vorausgegangen sind. Wir glauben ferner, daß jene Theile der Dichtung, in welchen Gedanken oder Leidenschaften pulsiren, deren wir Alle theilhaftig werden können, in welcher also die Träger der Handlung typisches Gepräge gewinnen, am geeignetsten sind, uns die übrigen Darstellungsmittel entbehren und das Wort als vollgiltige Repräsentanten der Handlung hinnehmen zu lassen. Diese Ansichten wurden bestätigt durch den wirklich unübertrefflichen Vortrag zweier so gegensätzlicher Scenen: der zwischen Mephisto und dem Schüler — dieser „ergötzlichen Parodie" des Forscherdranges und Forscherschmerzes — und jener im Kerker, wo Gretchen sich von der irdischen Liebe scheidet und ihre durch Schuldbewußtsein gepeinigte Seele die unbewußt begangene Schuld freiwillig sühnt. Die athemlose Spannung, mit der das Publikum der letzteren folgte, welche Spannung sich, als das letzte Wort verklungen, erst nach minutenlanger Pause in lebhaftesten Beifall auflöste, beweisen, daß Herr Genée den Gipfel hier seiner Vortragskunst erreicht hat. Hierbei wollen wir noch erwähnen, daß derselbe sich von der Unart anderer „Faust"-Leser freihält, das Gretchen durch die Fistelstimme charakterisiren zu wollen, was ungefähr dasselbe ist, als wenn man auf der Phisharmonika ein Schumann-Eichendorff'sches Lied abquälte. Statt dieser üblichen Tonverzerrung begnügte sich Genée durch unbedeutende Erhöhung und Milderung des Lautes die weibliche Stimmfärbung anzudeuten, mit Recht darauf bauend, daß der Gedankenzug dem Leser behilflich sein werde, das Gedankenbild zu ergänzen.

Vom ersten Theil des „Faust" vermittelte der Vortragende alle wesentlichen Momente der Handlung und des Conflictes in der „Selbstdarstellung des Dichterwerkes." Nur die Scene in der Hexenküche, die Walpurgisnacht, und noch einige kleinere Mittelglieder wurden bei Seite gelassen, die mittelalterliche Teufelsromantik und Naturbachantik, welche in dem genannten Zwischenspiel herrscht, jedoch durch einige Proben angedeutet. Bei dem zweiten Theile des „Faust", für den sich Genée einen Theil des gestrigen Abends reservirte, beschränkte sich derselbe mit richtigem Tacte darauf, dort zu beginnen, wo der Strebegang des Faust wirkliche Fortsetzungen erhält, sein Charakter und sein Thatleben zur Fortentwickelung und zum Abschluß gelangen. Er setzte deshalb erst in der Mitte des vierten Actes ein, wo uns der Facultätsflüchtling als Colonisator, als Mann des auf praktische Ziele gerichteten Naturerkennens entgegentritt. Der zweite Theil des „Faust" bleibt ein großartiger Torso, der von dem Epheu geschichts-, natur- und literatur-allegorischer Triebe überwuchert wird, die aus dem Reflexions-Schutte sich emporwinden. Diese symbolische Arabesken-Dichtung, deren Vieldeutigkeit schon dem Literaturkenner große Schwierigkeiten bereitet, ist einem größeren Publikum kaum durch detaillirte Commentare verständlich, noch weniger aber genußbringend zu machen. Genée hat Recht gehabt, nicht nur auf deren Wiedergabe, sondern auch auf ihre Inhaltsskizzirung vollständig zu verzichten, und dafür die Gedankenfäden aufzusuchen, welche den ersten mit dem zweiten Theil verbinden, in dem, wie er bemerkt, die Dädalus-Flügel des Dichters schon eine gewisse Erlahmung zeigen. Diese Motivfortleitung ist ihm vorzüglich gelungen. Nur die „Rettung der Seele Faust's", die uns in einer ekstatisch-dithyrambischen Dichtungsweise geschildert wird und in welcher Göthe seine volksthümliche naive Naturromantik mit jener specifisch gefärbten der romantischen Schulen vertauscht hat, mußte einigermaßen künstlich mit dem übrigen Handlungsgang verknüpft werden. Die auch von dem Gott im Prolog gewollte Selbstbestimmung des Individuums läßt sich eben mit der im Mariencultus gipfelnden Gnadenwahl kaum vereinen, und auch Genée ist dies — trotz geistreicher Bezugnahme — unserer Ansicht nach nicht gelungen. Aber kein Zweifel besteht darüber daß er sowohl den Verehrern des Faust, wie dem Mindereingeweihten eine Fülle von Anregungen und einen ernsten, geistigen Genuß gebracht hat, dessen Nachwirkung von Dauer sein dürfte. Wir sehen deshalb auch der am nächsten Sonnabend stattfindenden „Hamlet"-Vorlesung, die Genée gestern ankündigte, mit lebhaftem Interesse entgegen.

Florenz, Rom und Turin, die Präsidenten und Deputationen der Civil- und Handelsgerichte, der Rector und der akademische Rath der Römischen Universität, Deputationen der Akademien und höheren Institute und Provinzial-Deputationen, dann die Staatskarossen des Ministeriums und des königlichen Hauses, welche den Kernpunkt des Zuges bildeten.

Sodann kamen Vertreter des Kriegsministeriums, des General-Commandos und des Marinestabes. Nach den Inhabern des Mauritius-, des Lazarus- und des savoyischen Militär-Verdienst- und Kronen-Orden schritten einher: Vertreter des obersten Kriegsraths. des Rechnungs- und Cassationshofes, der Staatsrath, Deputirte und Senatoren. Trompeter unterbrachen die Reihe, die durch Großwürdenträger des Staates und den Clerus fortgesetzt wurde; letzterer bestand aus dreizehn Personen, die dem niederen Clerus angehörten. Hierauf folgten die Botschafter der auswärtigen Mächte und Regierungen, die Ritter des Annunciaten-Ordens. Unmittelbar vor dem Sarge gingen der Kronprinz des Deutschen Reichs mit seinen militärischen Begleitern, der Prinz von Portugal, der Erzherzog Rainer, der Marschall Canrobert, Prinz Wilhelm von Baden und Lord Roden. Der erste Adjutant des Königs ritt mit dem Degen des Königs dem Leichenwagen voran, dessen Schnüre vom Minister des Innern, den Präsidenten des Staatsrathes, der Kammer und des Senates und drei Rittern des Annunciaten-Ordens getragen wurden. Außerdem ritten neben dem Wagen die Thron- und Hausoffiziere des Königlichen Hauses; dann wurde die Eiserne Krone von Monza getragen. Hierauf folgte der Ceremonienmeister, der in Begleitung der Municipalität und des Capitels von Monza war.

Nach dem Trauerpferde, das nun nahezu dreißig Jahre das Gnadenbrot des Königs genoß und vom Stallmeister geführt wurde, kamen sämmtliche Fahnen der italienischen Armee, von einem Ehrengeleite einhergetragen. Hinterher folgten Civil- und wissenschaftliche Körperschaften und Institute, dann die Repräsentanten der Municipalitäten und Provinzen, an welche sich die Vereine anschlossen, die durch Arbeiter stark vertreten waren und durch ihr ärmliches Erscheinen Eindruck machten. Eine Escadron Cavallerie, hinter welcher dann die tausendköpfige Masse heranwogte, schloß den eigentlichen Zug. Derselbe brauchte vom Quirinal bis zum Pantheon volle drei Stunden. Keine Glocke wurde geläutet, nur Kanonendonner begleitete ihn. Wo der Leichenwagen vorüberkam, strömte aus allen Fenstern ein Blumenregen nieder, daß die acht Pferde, die den Wagen zogen, scheuten. Mit Kränzen und Blumenspenden wurde auch reichlich die Deputation aus Turin ausgezeichnet, welcher Stadt man dadurch den Dank beweisen wollte, daß sie nachgiebig in die Beerdigung des Königs in Rom willigte.

Das schönste Monument der antiken Stadt, das Pantheon, zu dem 16 granitene Säulen die Vorhalle bilden, wurde zur Ruhestätte für den vom Volke geliebten König auserſehen. Das Pantheon ist ein Kuppelbau, dessen innere Rotunde sich in drei Ringgesimsen gliedert, zwischen denen Facetten sich nach oben verjüngen; unten ist die Rotunde von Kiosken durchbrochen, zwischen denen rechteckige Kapellen vortreten. In einer dieser Kapellen, deren äußerer Zugang vermauert ist, wurde der Sarg mit der Königsleiche vorläufig beigesetzt. Professor Mariani hat in wenigen Tagen Erstaunliches geleistet, um das Pantheon würdig auszuschmücken; der Stern Italiens aus farbigen Gläsern vermittelt das Licht aus der hohen Krone, und Adler sind die Träger von reichen Hermelinstreifen, die ein Zelt um den Katafalk bilden, der mit Trophäen und Trauer-Emblemen umgeben ist. Das Pantheon faßte, zumal der riesige Katafalk einen großen Raum in Anspruch nahm, kaum eine Menge von 500 Personen; es war also selbstverständlich, daß der Zulaß sehr beschränkt wurde. Außerdem waren schon am frühesten Morgen die Zugänge zum Pantheon abgeschlossen; es schien fast unglaublich, daß der Leichenzug sich durch das Labyrinth enger Gassen die Bahn zum Pantheon erzwingen konnte.

[Ueber die unsichere Haltung des Quirinals dem Vatican gegenüber während der letzten Tage] schreibt man der „K. Z.“:

In den letzten Monaten hat eine Art Winkelregierung von 8 Cardinälen, die jeden Sonntag sich im Vatican versammelten, über die wichtigsten Tagesfragen entschieden. Jetzt aber hat Pius die Präfecten sämmtlicher Congregationen aufgefordert, die Lage der Dinge zu studiren und Vorschläge über das zu machen, was zu thun sei. Mittlerweile aber liegt die Leiche des Königs schon 7 Tage im Quirinal, ohne daß noch über ihre letzte Ruhestätte etwas Entgiltiges beschlossen wäre. Die Minister haben in der ganzen Angelegenheit eine Kopflosigkeit gezeigt, die ans Fabelhafte grenzt, und namentlich hat Crispi Alles gethan, um seinen Vorgänger Nicotera vermissen zu lassen, der als schadenfroher Unheilstifter im Hintergrunde steht. Hätte die Regierung nicht mit unnützen und falschen Dementis die Privatangelegenheiten des sterbenden Königs mit dem öffentlichen Charakter desselben vermengt, so würde die Curie weit versöhnlicher gewesen sein und, wenn nicht die Messe im Quirinal, so doch ein volles, kirchliches Todtenamt bei der Bestattung gewährt haben. Nunmehr hält die Curie am Verbote des letzteren fest und im Pantheon, an dessen Ausschmückung heute schon fleißig gearbeitet wird, werden weiter nichts als die Exequien, aber nicht die sogenannten Funeralia, das Todtenamt, gehalten werden. Es ist nicht gut, den Schleier allzu sehr über die betrübten Vorgänge in der Consulta, wo der Ministerrath sitzt und im Quirinal, wo man allerdings mehr Kopf zeigt als die gesammte Regierung, zu lüften. Die genaue Wahrheit über die letzten Vorgänge in der Gewissenssphäre des Königs ist folgende: Victor Emanuel schickte am Abend vom vorigen Montag eine Persönlichkeit in den Vatican, dem Papste zu sagen, daß er sich übel fühle und im Frieden mit der Kirche zu sterben verlange. Der Papst versprach darauf, einen Geistlichen zu schicken und dieser erschien in der Person des Hausgeistlichen Msgr. Marinelli am Mittwoch Morgen vor dem Quirinal, wurde aber nicht vorgelassen und kehrte zum Papste zurück, nachdem er zuvor der betreffenden Persönlichkeit Mittheilung von den Hindernissen gemacht hatte, die man ihm in den Weg gelegt. Die betreffende Persönlichkeit meldete dies dem Könige und wurde von diesem wieder zum Papste geschickt, der zurücksagen ließ, der König möge sich beruhigen und es sei so gut, als ob Msgr. Marinelli wirklich vorgelassen worden wäre. Es verbreitete sich von diesen Vorgängen ein dunkles Gerücht in Rom, das in allerdings falscher Form in die „Opinione“ aufgenommen wurde, und die Regierung glaubte, dasselbe officiös dementiren zu müssen, damit das Publikum nicht sage, Victor Emanuel habe „die nationale Idee verleugnet“. Und daher der Aerger der Curie, das nunütze Zeitungsgezänke und schließlich die Schlappe, daß nunmehr doch kein vollständig christliches Begräbniß in Rom stattfinden kann, was hier wieder officiös mit der Behauptung bemäntelt wird, die Familien-Traditionen des savoyischen Hauses wollten das so! Kurz, eine kleinliche Wirthschaft hüben und drüben.

[Anläßlich der letzten Krankheit des Königs Victor Emanuel] erhält die „Times“ von ihrem römischen Correspondenten u. A. folgende Mittheilungen:

„Das Schlimme war, daß neben der Lungenentzündung, welche in San Rossore wahrscheinlich der einzige Feind war, der König noch mit anderen Feinden zu kämpfen hatte, unter welche, wie behauptet wird, eine Herzkrankheit gezählt werden muß. Wie auch immer die Sache war, jedenfalls gelangten die Leibärzte Saglione, Bruno, Baccelli, welche unfähig waren, den Knoten zu lösen, zu dem Entschlusse, ihn zu durchhauen. Sie nahmen ihre Zuflucht zu der Lanzette, und ein unzeitgemäßer Aderlaß war vielleicht dem ersten König von Italien eben so verhängnißvoll, wie er es im Jahre 1861 seinem großen Minister Cavour war.“

[Ueber das Aussehen des Königs Humbert bei der Eidesleistung der Truppen] schreibt Hans Hopfen der „Neuen Freien Presse“:

Er sitzt gut zu Pferde, und seine äußere Erscheinung — das Aeußere kann ja trügen, aber es — macht den Eindruck, als wäre er just der willenskräftige, vielleicht etwas eigensinnige Herr, den das neue Königreich nöthig hat. Sein Antlitz gemahnt sehr deutlich an die Verwandtschaft mit dem österreichischen Erzherzogshause. Man könnte sagen: ein Rainer in Schwarz. Unter dem gewaltsam gebändigten Schmerz um den verlorenen Vater mochten die Züge des jungen Königs gestern noch ernsthafter aussehen als gewöhnlich. Der dunkelhaarig überzogene, wie ein Visir vorspringende Helm deckte das Gesicht überdies bis auf die Hälfte der Nase. Aber der untere Theil desselben, gerade der, in welchem sich des Menschen Gemüth und Wille ausdrückten, die Leidenschaften und die Herrschaft darüber, machte einen erfreulichen Eindruck. Man meinte einen Mann zu sehen, der einen ernsthaften Begriff so wohl von der Lage des Augenblicks, wie von der Wichtigkeit und auch Hoheit jenes eben übernommenen Amtes hat.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 17. Jan. [Die Leichenfeier für Victor Emanuel. — Senatssitzung. — Zur Handelsstatistik.] Die Leichenfeier für Victor Emanuel ist in sehr würdiger Weise verlaufen. Die Madeleine war bei Weitem nicht groß genug, die theilnehmende Menge zu fassen. Obgleich der Trauergottesdienst erst um 12 Uhr beginnen sollte, stand schon gegen 10 Uhr eine dichte Menschenmenge vor der Kirche. Vor Mittag war die letztere schon überfüllt, so daß viele hervorragende Persönlichkeiten, die etwas verspätet eintrafen, nur mit Mühe zu ihren Plätzen vordringen konnten, so der General d'Abzac, der Vertreter des Marschall Präsidenten, und die Prinzessin Mathilde. Neben dem diplomatischen Corps waren alle Staatskörperschaften und Verwaltungen vertreten. Die Minister hatten sich alle eingefunden; man sah die meisten Deputirten und viele Senatoren, welche der republikanischen Partei angehören. Die Kirche war prachtvoll ausgestattet. Die Mauern verschwanden gänzlich unter schwarzen, mit Hermin geränderten Draperien, auf welchen in regelmäßigen Zwischenräumen das italienische Wappen angebracht war. Die Behänge reichten bis zu den Friesen hinauf und verbargen selbst die Fenster, so daß die Kirche nur von unzähligen Candelabern und den Kerzen und Fackeln, welche den glänzenden Katafalk umgaben, erleuchtet war. In der Mitte der Kirche, vom Eingang bis zum Altar, war eine lange Reihe republikanischer Garden aufgestellt, für die musikalische Ausführung der Messe hatte man das Personal der Kirche durch den Opernchor und mehrere Opernsänger und durch die Capelle der republikanischen Garde verstärkt. Die Absolution wurde nicht, wie man vielfach erwartet hatte, von dem Cardinal-Erzbischof Guibert, sondern von dem Pfarrer der Madeleine ertheilt. Während des Gottesdienstes, der gegen 2 Uhr zu Ende ging, harrten draußen Tausende, die keinen Einlaß hatten finden können. Es waren über 6000 Einladungen vertheilt worden, und mindestens 2000 der Eingeladenen erhielten keinen Zutritt. Die Haltung der Menge war aber eine sehr ruhige und gesammelte. — Da die heutige Senatssitzung nicht abbestellt worden, fanden sich einige Mitglieder der oberen Kammer in Versailles zusammen. Sie waren nicht viel über 20 an der Zahl und die Sitzung wurde blos pro forma eröffnet und sogleich wieder geschlossen. Den Vorsitz führte Duclerc, da d'Audiffret-Pasquier durch die Hochzeit einer seiner Töchter fern gehalten wurde. De Gavardie hat noch immer nicht auf seine famose Interpellation verzichtet, doch bestand er selbstverständlich nicht darauf, daß dieselbe heute zur Debatte komme. — Im heutigen „Amtsblatt“ finden wir einen statistischen Bericht über den Handel Frankreichs mit dem Auslande während des verflossenen Jahres. Der Werth der Einfuhr betrug in diesem Jahre 3756 Millionen und der Werth der Ausfuhr 3484 Millionen. Diese Ziffern vertheilen sich wie folgt. In der Einfuhr figuriren die Nahrungsmittel mit 957 M., die Naturproducte und Rohstoffe zum Gebrauch der Industrie mit 2154 M., die fabricirten Gegenstände mit 450 M., die anderen Waaren aller Art mit 194 M. In der Ausfuhr dagegen figuriren die fabricirten Gegenstände mit 1846 M., die Naturproducte, Nahrungsgegenstände und Industrie-Rohstoffe mit 1448 M., die anderen Waaren mit 189 M. Im Vergleich zu 1876 hat die Einfuhr sich um 231 M. und die Ausfuhr um 91 M. vermindert.

⊙ **Paris**, 18. Jan. [Die Unterdrückung der „Figaro“-Depeschen. — Eisenbahnspiegel.] John Lemoinne kritisirt in den „Debats“ die gestern erwähnte Unterdrückung der Depeschen für den „Figaro“. Wie viel Mühe, sagt er, kostet es uns, den regelmäßigen Gebrauch der Freiheit bei uns einzuführen. Wir sprechen nicht bloß von der großen Masse der Bürger, wir sprechen auch von den Regierenden ohne Unterschied. Die liberalsten Männer, diejenigen, welche die besten Gesinnungen hegen, und selbst die, welche in der Theorie am meisten vorgeschritten sind, werfen sich, sobald sie zur Gewalt gelangen, der ewigen Routine in die Arme und spielen wie die Drehorgeln dasselbe Lied wie die Andern, ohne es besser zu spielen. Wir fragen uns z. B., wozu der kleine Gewaltstreich dienen kann, welchen die Verwaltung verübt hat, indem sie 24 Stunden hindurch die Telegramme eines Journals festhielt. Wenn die Sache der Mühe werth wäre, und wenn sie wirklich die Einmischung der Behörde verdiente, wie hätte dann ein Aufschub von 24 Stunden sie ihrer Schädlichkeit berauben können? In diesem Fall hätte man, um logisch zu sein, auch die Correspondenz dieses Blattes in Beschlag nehmen müssen. Die Verwaltung mischt sich so lange in jede Kleinigkeit, daß sie schließlich in einem Glase Wasser ertrinken wird. Ohne Zweifel hat sie auch die Fragen erfunden, wo ist die Katze, wo ist der Bulgare, wo ist die Schäferin. Wie die Maschine, welche mit derselben Präcision eine Eisenstange und eine Haselnuß zerdrückt, verfolgt die Verwaltung mit derselben Erbitterung eine Mordthat und einen schlechten Witz. Durch diese kindischen und unnützen Quälereien gerade ermüdet und verstimmt sie das Publikum . . . Im Grunde ist die Angelegenheit sehr ernsthaft, denn sie bringt über die Maßen die Verantwortlichkeit der Regierung ins Spiel. Wenn die Regierung diese oder jene Depesche unterdrücken zu müssen glaubt, so wird sie verantwortlich für alle diejenigen, welche sie durchgehen läßt, und man muß sich dann fragen, für wie viele Tartaren-Depeschen, für wie viele Börsencoups sie verantwortlich wird. In den Fällen, wo die öffentliche Sicherheit bedroht ist, hat die Regierung nicht nur den Telegraphen, sondern auch die Briefpost in der Gewalt, aber bloß in den sehr wichtigen Fällen, und wir müssen gestehen, daß die Frage vom Costum des Marschalls Canrobert uns nicht zu diesen wichtigen Fällen zu gehören scheint. Wird man auch die Veröffentlichung aller römischen Correspondenzen verbieten, welche über diesen Gegenstand noch mehr sagen als alle Depeschen? Ob die Ankunft Canroberts in Rom unter angenehmen oder unangenehmen Umständen geschah, daß ist eine Thatsache, an welcher die momentane Unterdrückung einer Depesche durchaus nichts ändern kann. Zu viel Eifer, zu viel Eifer!

Der andre Don Juan.

Nach Prosper Merrimée von Christoph Wild.

(Fortsetzung.)

Der Feldzug endete mit der Belagerung von Bergen op Zoom, welche bekanntlich die blutigste Episode dieses Krieges war, da die Belagerten sich mit der größten Hartnäckigkeit und Heftigkeit vertheidigten. In einer Nacht hatten die Freunde gemeinschaftlich Dienst in einem der Laufgräben, welcher den Mauern der Stadt zunächst lag, so daß der Dienst sehr gefährlich war. Die Belagerten machten häufig Ausfälle und ihr Feuer war lebhaft und wohlgezielt. Der erste Theil der Nacht verging in fortwährenden Neckereien der gegenüber stehenden feindlichen Posten. Nach und nach schienen jedoch die Belagerten wie die Belagerer der Müdigkeit ihren Tribut zu zollen. Von beiden Seiten wurde das Feuer eingestellt und tiefe Stille herrschte auf der ganzen Ebene; wenn hin und wieder die Ruhe unterbrochen wurde, so geschah es durch einzelne Flintenschüsse, die nur den Zweck hatten, dem Feinde zu zeigen, daß, wenn man auch aufgehört hatte, zu kämpfen, man doch das Pulver trocken hielt und auf der Wacht stand.

Es war ungefähr vier Uhr Morgens.

Dies ist die Zeit, wo der Mensch, wenn er die Nacht über gewacht hat, ein gewisses Gefühl von Frost empfindet, begleitet noch von einem moralischen Unbehagen, welches naturgemäß durch die physische Erschlaffung und durch das Bedürfniß nach Schlaf hervorgerufen wird. Kein Soldat, der aufrichtig ist, wird leugnen, daß er in ähnlichen Lagen des Gemüthes und des Körpers sich einem Gefühl der Schwäche hingegeben hat, dessen er sich nach Sonnenaufgang geschämt haben würde.

„Zum T—!“ rief Don Garcia aus, sich dichter in seinen Mantel hüllend und mit den Füßen Lauftritt auf der Stelle übend, um sich zu erwärmen, „ich fühle das Mark in den Knochen frieren, ein holländisches Kind könnte mich jetzt mit einem Bierkrug erschlagen; wahrhaftig; ich kenne mich selbst nicht mehr — ein Flintenschuß macht mich erzittern — wenn ich fromm wäre — könnte ich den sonderbaren Zustand, in dem ich mich befinde, für eine Warnung von oben halten.“

Alle, die gegenwärtig waren, Don Juan besonders, waren erstaunt, ihn vom Himmel sprechen zu hören, um den er sich doch nie gekümmert hatte, — wenn aber wirklich einmal, so hatte er es nur gethan, um über die Vorsehung seinen Spott auszulassen. Er bemerkte, daß mehrere Cameraden bei seinen Worten gelächelt hatten, und von einem Gefühl von Eitelkeit angestachelt, meinte er, es möge Niemand glauben, daß er Furcht habe vor den Holländern, vor Gott oder dem Teufel, denn mit allen diesen wolle er es aufnehmen.

„Mit den Holländern, — das mag sein, aber was Gott und den Anderen anbetrifft, so ist es doch wohl erlaubt, diese zu fürchten“, hob ein alter Kapitän mit grauem Schnurrbart an, welcher einen Rosenkranz an der Seite seines Degens hängen hatte.

„Der Blitz, wenn er einschlägt, ist nicht gerechter, wie eine protestantische Kugel“, erwiderte Don Garcia.

„Und Eure Seele?“ sagte der alte Kapitän, der sich bei dieser Gotteslästerung bekreuzte.

„Ah bah! — meine Seele — da müßt' ich doch zuerst sicher sein, eine solche zu besitzen. Wer hat mir denn je gesagt, daß ich eine Seele habe? Die Priester — — nun ja — die Erfindung der Seele bringt ihnen so schöne Revenuen, daß man gar nicht zu zweifeln braucht, daß sie die Urheber dieser frommen Legende sind, — gerade so, wie die Pastetenbäcker die Pasteten erfunden haben, um sie zu verkaufen.“

„Don Garcia, Ihr werdet noch ein schlechtes Ende nehmen“, sagte der alte Kapitän. „Solche Reden sollte man in den Laufgräben nicht führen.“

„Im Laufgraben gerade so wie anderwärts sage ich immer was ich denke, — aber ich will jetzt innehalten, denn ich sehe schon, wie meinem Cameraden Don Juan der Hut vom Kopfe fällt, so stehen ihm die Haare zu Berge. Er glaubt nicht allein an die Seelen, er glaubt sogar an die Seele im Fegefeuer.“

„Ich bin auch kein so starker Geist“, erwiderte Don Juan lachend; „ich wünschte mir oft Deine edle Gleichgiltigkeit in Bezug auf die Dinge in jener Welt, denn ich gestehe Dir — magst Du auch d'rüber lachen — es giebt Augenblicke, wo das, was man von den Verdammten erzählt, mir doch unangenehme Träume verursacht.“

„Der beste Beweis für die geringe Macht des Teufels, daß Du heute hier noch im Graben liegst, auf mein Wort, Cameraden“ — setzte Don Garcia hinzu — „wenn es einen Teufel gäbe, so hätte er ihn schon längst geholt. So jung er ist, so zeige ich Euch in ihm einen wahrhaften Excommunicirten; er hat schon mehr Frauenzimmer in's Elend und mehr Männer auf die Bahre gebracht, als zwei Franziskaner und zwei Bravi von Valencia es nur immer hätten thun können.“

Er sprach noch, als ein Flintenschuß knallte, der von dem Theil des Laufgrabens ausging, der an das spanische Lager stieß.

Don Garcia fuhr plötzlich mit der Hand nach der Brust und rief: „Ich bin verwundet“. Er schwankte und fiel im selben Moment zu Boden.

Gleichzeitig sah man einen Menschen die Flucht ergreifen, — die Dunkelheit entzog ihn aber den Blicken derer, die sich zu seiner Verfolgung aufgemacht hatten.

Die Wunde Don Garcia's schien tödtlich. Der Schuß war aus nächster Nähe abgefeuert und die Waffe war mit mehreren Kugeln geladen gewesen. Die Standhaftigkeit des Freidenkers verleugnete sich aber nicht einen Augenblick. Er ließ diejenigen hart an, welche ihm davon sprachen, zu beichten. Zu Don Juan sagte er:

„Eine einzige Sache wird mich noch nach meinem Tode ärgern, — daß Euch die Kapuziner nämlich überreden werden, daß dieses Ende für mich ein Gottesurtheil ist. Du wirst mir zugeben, daß nichts natürlicher in der Welt ist, als daß ein Schuß einen Soldaten tödtet. Man sagt, daß der Schuß von unserer Seite ausging — ohne Zweifel hat irgend ein eifersüchtiger Nebenbuhler mich erschießen lassen. Laßt ihn baumeln, — wenn Ihr ihn faßt. Höre mich an — Don Juan — ich habe zwei Geliebte in Antwerpen — drei in Brüssel — und noch andere, deren ich mich nicht mehr genau entsinne — mein Gedächniß verwirrt sich — — ich hinterlasse sie Dir — in Ermangelung von etwas Besserem; nimm meinen Degen — und vor Allem vergiß mir nicht den eleganten Seitenhieb, den ich Dir gelehrt — Adieu — und statt der Messe mögen meine Cameraden sich zu einem fröhlichen Gelage nach meiner Beerdigung vereinen.“

So lauteten ungefähr seine letzten Worte; um Gott und um die andere Welt kümmerte er sich gerade so viel, als zur Zeit seines Lebens, als er noch vor Gesundheit strotzte. Er starb mit einem Lächeln auf den Lippen, — die Eitelkeit hatte ihm noch die Kraft gegeben, die Rolle, die er so lange gespielt, noch bis zu seinem Ende durchzuführen.

Modesto wurde nie mehr im Lager gesehen. Die ganze Armee war überzeugt, daß er Don Garcia's Mörder gewesen, aber man verlor sich in eitlen Conjecturen über die Gründe, die ihn zu der düsteren That getrieben haben konnten.

Don Juan trauerte um Don Garcia mehr als um einen Bruder. Der Unsinnige sagte sich, daß er ihm Alles danke. Er war es, der ihn in die Geheimnisse des Lebens eingeführt, — er war es, der von seinen Augen die dichte Binde hinweggenommen hatte, die ihn verhinderte die Welt und das Leben zu sehen. Was war ich, ehe ich ihn kennen lernte, — fragte er sich, und seine Eigenliebe ließ ihn antworten, daß er ein den anderen Menschen überlegenes Wesen geworden

In Folge eines Zusammenstoßes zweier Eilgutzüge am See Bouget hat vor etwa zwei Jahren die Akademie der Wissenschaften einer Commission den Auftrag ertheilt, die verschiedenen Systeme zu prüfen, mit deren Hilfe man den Eisenbahnunfällen vorbeugen könnte. Diese Commission, erzählt der „Moniteur“, untersucht gegenwärtig eine Reihe von Vorschlägen, die ihr von einem und demselben Erfinder unterbreitet worden. Er hat das Mittel entdeckt, eine automatische Verbindung nicht nur zwischen den Zügen und den Stationen, sondern auch zwischen den Zügen selber herzustellen. Er wendet dazu einen elektrischen Spiegel an, welcher in allen Bahnhöfen aufzustellen ist, und welcher die ganze Bewegung der Züge auf den benachbarten Linien wiedergiebt. Ein Blick auf diesen Spiegel zeigt den Stations-Vorstehern mit der größten Genauigkeit, auf welchem Punkt der Linie sich der Zug befindet, der von ihrem Bahnhofe abgegangen ist, oder der sich ihm nähert, folglich können die Stationsvorstände allen Unglücksfällen vorbeugen, welche aus der Verspätung oder Verfrühung eines Zuges entstehen würden, indem sie die betreffenden Zugführer benachrichtigen. Dieser Spiegel wird äußerst merkwürdig sein, denn man wird auf ihm sehen, wie alle Züge auf einer Strecke von 400 Kilometer die Linie hinauf- und hinabgehen und einander durchkreuzen. Der Stationschef kann auf der Stelle mit allen Locomotivführern auf allen Zügen, die im Marsche begriffen sind, in Verbindung treten. Er kann sogar ihre Dampfpfeife in Bewegung setzen. Mit Hilfe dieses Systems können auch die Locomotivführer unter einander verkehren. Sie wissen immer, auf welchem Punkt die Züge sind, welche ihnen vorangehen oder folgen, d. h. sie wissen, wann sie ihren Gang beschleunigen oder verlangsamen müssen. Das Merkwürdigste bei dieser neuen Anwendung der Elektricität, durch welche der Erfinder den Eisenbahnverkehr sichern will, ist das Mittel, welches er anwendet, um auf eine bestimmte Entfernung den Gang der Züge besonders bei Nacht in den Tunnels oder bei nebligem Wetter zu signalisiren. Das Mittel ist ganz einfach. Wenn einem Zuge, der in Bewegung ist, 100 Feuerkugeln vorausgehen und nachfolgen, welche auf einer Strecke von einem Kilometer vorwärts und einem Kilometer rückwärts von Telegraphenstange zu Telegraphenstange springen, so muß der begegnende oder nachfolgende Zug diesen Feuerkugeln eher begegnen, als dem Zuge, von welchem sie ausgehen. Er wird also anhalten oder sich aus dem Bereich der Feuerkugeln halten können.

Osmanisches Reich.

B. F. **Bukarest**, 16. Jan. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Die Fortschritte der Russen. — Die Serben. — Widdin. — Verschiedenes.] Die unter den Bulgaren seit Jahrhunderten lebende Prophezeihung, aus Norden werde einst ein Riesenadler kommen, auf den Schneegipfeln des Balkans sich niederlassen und nachdem er seinen Schnabel an dem harten Felsen des Gebirges gewetzt habe, werde er seine mächtigen Schwingen ausbreiten, in einem Fluge bis Konstantinopel fliegen und sich dort auf dem Halbmond über der Sophienkirche niederlassen — diese Weissagung scheint auf dem besten Wege zu sein, in Erfüllung zu gehen. Mit einer Kühnheit, die als zu gewagt erscheinen mußte, wenn nicht die militärische Schwäche der Türkei eine zu offenkundige wäre, dringen die russischen Streifcorps in Rumelien vor. Endlich ist man russischerseits dahin gekommen, von der zahlreichen Cavallerie einen ausgiebigeren Gebrauch zu machen, als vor Allem in der ersten Periode des Feldzuges. Cavallerie und Artillerie allein sieht man allerdings noch nicht auftreten, was bei der Armee des General Gurko sich zum Theil aus dem zu stark coupirten Terrain, in dem er gegenwärtig noch operirt, erklärt. Oestlich von Tatar Bazardzik jedoch, in dem weiten allerdings von vielen Wasserläufen durchschnittenen Gebiet zwischen der Maritza und dem Südabhange des Kodza-Balkans bietet sich der russischen Heeresleitung Gelegenheit, mit Cavallerie-Divisionen in der Weise wie deutscherseits 1870/71 an der Loire, zu manövriren. Die größte Kühnheit ist in dem jetzigen Stadium des Krieges für die russischen Reiterführer nicht nur erlaubt, sondern geradezu geboten, einem Feinde gegenüber, der zum Theil sogar schon demoralisirt ist, und dem von Hause aus die Bedingungen zur Offensive fehlen. Die reguläre russische Reiterei hat sich bis jetzt durch die Kosaken und kaukasischen Irregulären den Rang ablaufen lassen, jetzt bietet sich ein weites Feld und der Feind in einer Verfassung, wo auch ihr Weizen blühen muß. Die zahlreichen kleinen Besatzungstrupps, die vom Balkan vertrieben, den Ufern der Maritza zustreben, bieten den russischen Cavallerie-Divisionen ein Object, wie es sich die Führer nicht besser wünschen können. Es ist nicht zu zweifeln, daß von Ichtiman und Tatar-Bazardzik her gleichzeitig längs dem rechten Ufer der Maritza starke Reiter-Schwärme vorgetrieben werden. Bei einiger Geschicklichkeit und Energie, an welch letzterer es den Russen gewiß nicht gebricht, muß es möglich sein, in kürzester Zeit den von allen Seiten im Rückzuge nach Adrianopel befindlichen Türken eine vielleicht noch größere Anzahl von Gefangenen abzunehmen, als jene, die mit der Schipka-Position in die Hände der Russen fielen. Eine auch nur kurze Zeit andauernde Vertheidigung von Philippopel ist nach der schnellen Aufgabe der Werke bei Tatar-Bazardzik nicht zu erwarten, erfolgt dagegen die Räumung erstgenannten Ortes nicht ohne Weiteres, so liegt die Möglichkeit sehr nahe, die daselbst angesammelten türkischen Streitkräfte entweder mit der Stadt selbst oder auf dem Marsche nach Adrianopel in die Gewalt der Russen fallen zu sehen. Bei der umsichtigen Leitung des Generals Gurko ist darauf zu rechnen, daß der Rückzug nach Süden, in den Schutz des Gebirges, rechtzeitig den Türken versperrt wird. Der Abschluß eines Waffenstillstandes wird russischerseits zweifelsohne nicht eher erfolgen, als bis die jetzt bei Philippopel stehenden Truppen wie die Stadt selbst in Händen der Russen sind. — Daß serbische Truppen nach Sofia herangezogen werden mit der ausgesprochenen Absicht, dieselben, etwa 2 Divisionen stark, an den Operationen auf Adrianopel Theil nehmen zu lassen, erregt hier Verwunderung, indem man sich der entschiedenen Abneigung erinnert, eine Theilnahme rumänischer Truppen an den Operationen jenseits des Balkan zu gestatten. Die Serben werden, wie man sieht, russischerseits bevorzugt, was insofern richtig ist, als sie ungleich geeigneter zu einer Cooperation mit den Russen sind als die Rumänen. Die sprachliche Verständigung bietet bei jenen so gut wie gar keine Schwierigkeiten, außerdem, was sehr von Gewicht bei den weitreichenden Operationen ist, verfügt in diesem Feldzug die serbische Armee über einen wohlorganisirten Train, während der rumänische noch jetzt mit den Mängeln seiner improvisirten Entstehung behaftet ist. Der vor Nisch frei gewordene Belagerungstrain der Serben wird gegen Pristina in Bewegung gesetzt. Diejenige Colonne, welche Vranja besetzt hat, richtet ihren Marsch gegen einen Punkt der Bahn, vermuthlich Varos, südlich von Pristina, so daß also auch hier auf ein event. Abfangen der sich zurückziehenden Türken hingearbeitet wird. — Mit Widdin, welches von der rumänischen Artillerie nun auch von der Landseite aus beschossen wird, scheint es rascher zu Ende zu gehen, als man annehmen mußte. Die Erklärung des Commandanten, bei Bewilligung freien Abzugs ꝛc. ꝛc. die Festung zu übergeben, zeigt, daß ein hartnäckiger Widerstand nicht zu gewärtigen ist. Die Einnahme Widdins erscheint demnach nur noch als eine Frage der Zeit und wird sicher vor Ablauf dieses Monats erfolgen. Die Arbeit der Rumänen an dem großen Werke wäre hiernach zum Abschluß gelangt. Von einer auch nur theilweisen Entlassung der Landwehr-Truppen (Dorobantzen und Rosiori) kann aber absolut nicht, wie man hier hoffte, die Rede sein, im Gegentheil wird in richtiger Erkenntniß der Situation an die weitere Vervollkommnung der Schlagfertigkeit der Armee gedacht. Kommt es zu einem Separatfrieden, dann hat und will Rumänien direct mit der Pforte verhandeln und dazu gebraucht es als Argument einer ansehnlichen Heeresmacht. Die neuesten Nachrichten aus London haben auch nicht ihre Wirkung verfehlt und die sonst so kriegerische „Presse“ blickt mit einiger Beklemmung nach Kazanlik, wo Großfürst Nicolaus seit dem 13. c. sein Hauptquartier aufgeschlagen hat und die Vertreter der hohen Pforte erwartet. — Unerwartet hoch giebt der Bericht des Obercommandanten die Zahl der bei dem Dorfe Schipka gemachten Gefangenen an und zwar auf 25,000 Mann, darunter 2 Paschas und 360 Offiziere. Erbeutet wurden 5 Fahnen und viele kleinere Feldzeichen, ferner 8 Mörser und 60 Geschütze.

B. F. **Bukarest**, 17. Jan. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Fortgesetzte russische Rüstungen. — Die Donaufestungen. — Mangel an Decken. — Der Waffenstillstand.] Ueberraschend ist es, mit welcher festen Zuversicht russische Offiziere einem eventuellen Kriege mit England entgegensehen, ja man möchte sagen ihn sehnlich herbeiwünschen. Nun ist allerdings die momentane Sachlage, verglichen mit der russischen Situation während des Krimkrieges, eine wesentlich andere geworden und es würden den Engländern kriegsgeübte und vor Allem siegreiche Heere gegenüberstehen. Ein großer Theil der neu aus Rußland herangezogenen Truppen (über 2 Armeecorps im Ganzen) wird nach der Dobrudscha dirigirt, wo General Zimmermann zunächst stehen bleibt, anstatt gegen Silistria zu operiren. Besagten beiden Corps sollen nun noch ganz beträchtliche Massen folgen; die Vermuthung, Rußland werde seine gesammte Militärmacht zur Enfaltung bringen, gewinnt daher immer mehr Boden. Vielleicht stehen der rumänischen Eisenbahn ähnliche Leistungen wie im Sommer und Herbst, nach den wiederholten Mißgeschicken bei Plewna bevor, eine Aussicht, welche in Rücksicht auf das stark mitgenommene Material nichts weniger als angenehm für die betreffende Gesellschaft sein dürfte. — Auf längeren Widerstand der türkischen Donaufestungen scheint man nicht zu rechnen, indem schon jetzt große Vorbereitungen für die Aufstellung einer ansehnlichen Donauflottille getroffen werden. Rumänien soll dabei mit einer verhältnißmäßig großen Zahl von Mannschaften participiren. Das hiesige Kriegsministerium hat nämlich Bestellungen auf Anfertigung von 8000 Matrosenanzügen gegeben. In eigenthümlichem Contrast zu diesem Auftrage steht der Mangel, welchen die Truppen der Fürstenthümer im Felde erleiden. Man begreift es nicht, wie sowohl die rumänische als auch die russische Intendanz sich hartnäckig weigert, wollene Sachen für die in Folge der Kälte außerordentlich leidenden Mannschaften anzukaufen, noch dazu, wo diese Gegenstände massenhaft angeboten werden. Da die Lieferanten ihre Waare nicht los werden, gestalten sich die Preise von Tag zu Tag niedriger, denn große Posten rücktransportiren zu lassen, erfordert derartige colossale Spesen, daß à tout prix losgeschlagen werden muß, und somit von zwei Uebeln das kleinere gewählt wird. Ganz besonders bezieht sich dies auf Decken, bei welchem Artikel Intendantur-Beamte selbst einigen Geschäftsleuten Hoffnung auf Abnahme ihrer Waare gemacht hatten, ohne daß dieselbe bis jetzt in Erfüllung gegangen wäre. Dabei sind merkwürdigerweise z. B. bei den Rumänen momentan die Mittel vorhanden, was durch die baare Bezahlung anderer Lieferungen bewiesen wird. Einzelne vom Kriegsschauplatz zurückkehrende Truppentheile machen einen geradezu bejammernswerthen Eindruck; hätten die Leute Decken besessen, sie wären nicht derartig heruntergekommen. Man trifft Vorbereitungen schon für das kommende Frühjahr und hilft nicht den dringendsten zunächstliegenden Bedürfnissen ab. — Man glaubt in hiesigen Kreisen, daß Rußland auf die formelle Unabhängigkeitserklärung Rumäniens dringen wird, um baldmöglichst in Unterhandlungen wegen der Regulirung Bessarabiens treten zu können, indem dieses Gebiet von dem unabhängigen Rumänien cedirt werden soll, selbstredend gegen anderweitige Entschädigungen. Bemerkenswerth ist übrigens, daß schon jetzt betreffs dieser Angelegenheit ziemlich unumwunden die Meinung geäußert wird, daß Rumänien nach den großen Opfern an Gut und Blut sich niemals auch noch zu einer Gebietsabtretung verstehen würde, selbst bei eventuellem Ausgleich durch anderweitigen Territorialzuwachs. Auf einen regulären Waffenstillstand scheint man nur mit geringer Sicherheit zu rechnen, wenn auch die Aufgabe der rumänischen Armee, ist Widdin noch überwunden, für ziemlich beendigt zu betrachten ist. Die ferneren activ betheiligten Alliirten bildet das zum Corps des General Gurko gestoßene serbische Corps, von welchem nur ein Theil Sofia besetzt halten soll. Unterdessen rücken die russischen Colonnen mit außerordentlicher Schnelligkeit vor, so daß sogar die telegraphischen Nachrichten in vielen Fällen zurückbleiben und als äußerste Punkte Orte bezeichnen, welche auch schon längst überschritten sind. Daß Rußland seine günstige Situation durch Verzögerung der eventuellen Waffenstillstandsbedingungen nach Möglichkeit ausnutzen wird, darüber ist man auch hierorts fast nur einer Ansicht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Januar. [Tagesbericht.]

⁂ [Fünftes allgemeines deutsches Turnfest zu Breslau.] Der mit der turnerischen Leitung dieses Festes betraute technische Ausschuß hat zu Anfang dieses Monats hier mehrere Sitzungen abgehalten und vor allem das vorläufige turnerische Festprogramm folgendermaßen festgestellt. Sonnabend, den 27. Juli, Vormittags 9 Uhr: Deutscher Turntag. Sonntag, den 28. Juli, Vormittags 10½ Uhr: Gedächtnißfeier für Fr. L. Jahn im Schießwerder; Nachmittags 2 Uhr Aufstellung zum Festzug im Schießwerder; um 3 Uhr Festzug durch die Stadt auf den Festturnplatz am königlichen Palais; allgemeine Freiübungen; Musterturnen der außerdeutschen Turner, der Kreise, Gaue, Vereine; allgemeines Kürturnen. Montag, den 29. Juli, Vormittags 8 Uhr Aufstellung zum Festzuge auf dem Platze an der neuen Turn-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sei. All' das Schlechte, was ihm die Bekanntschaft des Gottesleugners eingetragen, wußte er in Gutes zu wandeln, und er war dafür so dankbar, wie nur je ein Schüler seinem Lehrer sein kann.

Die traurigen Eindrücke dieses Todes hafteten lange genug in seinem Geist und bewirkten während einiger Monate eine Veränderung seiner Lebensweise.

Nach und nach kam er wieder zu seinen alten Gewohnheiten zurück, die bei ihm schon zu eingewurzelt waren, als daß irgend ein Vorfall sie hätte ändern können. Er begann wieder zu spielen, zu trinken, den Frauen gefährlich zu werden, so wie mit den Ehemännern sich zu schlagen.

Täglich hatte er neue Abenteuer. Heute überkletterte er eine Mauer, morgen erstieg er einen Balkon; früh kreuzte er den Degen mit einem beleidigten Ehemann, den Abend verbrachte er in leichter Gesellschaft bei Trinkgelagen.

Im Trubel dieser Ausschweifungen traf ihn die Trauerbotschaft, daß sein Vater gestorben sei. Die Mutter hatte dieser nur um wenige Tage überlebt, — so kam es, daß er beide Todesfälle am selben Tage erfuhr.

Einsichtsvolle Freunde riethen ihm, nach Spanien zurückzukehren und von den bedeutenden Gütern, die er ererbt hatte, Besitz zu nehmen. Dieser Rath entsprach auch seinen Absichten. Längst war ihm wegen des Todes des Don Alonso de Ojeda, des Vaters Fausta's, Gnade zu Theil geworden, und er betrachtete diese Angelegenheit für völlig erledigt. Er hatte auch außerdem Lust, sich auf einem größeren Gebiet der Thätigkeit zu versuchen.

Er dachte oft an die Reize Sevillas und an die zahllosen Schönen, welche ohne Zweifel nur seine Ankunft erwarteten.

Er legte also den Panzer ab und reiste nach Spanien.

Eine kurze Zeit hielt er sich in Madrid auf, wo er bei einem Stiergefecht durch den Glanz seines Auftretens Aufsehen erregte und natürlich einige interessante Bekanntschaften machte.

In Sevilla angelangt, setzte er Jung und Alt durch seinen Prunk und sein großartiges Leben in Erstaunen. Täglich gab er große Feste, zu denen er die schönsten Frauen Andalusiens einlud. Alle Tage fanden in seinem großartig eingerichteten Palast neue Vergnügungen statt.

Er war der Anführer einer Rotte von Roué's geworden, die aller guten Sitte Hohn sprachen und mit der ganzen Stadt im Kampf lagen. Sie folgten seinem schlechten Beispiel mit jener Gelehrigkeit, welche man in den Kreisen schlechter Gesellschaft oft zu beobachten Gelegenheit hat.

Es gab keine Excesse, welche sie nicht verübten. Da Jemand, der bei seinen Lastern große Reichthümer hat, nicht nur für seine Person gefährlich ist, so wirkte Don Juans Beispiel verderblich auf den jungen Adel Andalusiens, welcher ihn bis in den Himmel erhob und als sein würdiges Vorbild betrachtete.

Eine Krankheit, welche Don Juan einige Tage an das Bett fesselte, brachte ihn nicht zu innerer Sammlung; er bat seinen Arzt nur, ihn recht bald wieder zu kuriren, damit er sein gewohntes Leben wieder fortsetzen könne.

Er benutzte die unfreiwillige Muße, um eine Liste aller seiner Liebschaften zu entwerfen, sowie der Ehemänner, welche er betrogen. Es lag ein ordentliches System in der Aufstellung dieser Liste. Sie war in zwei Colonnen getheilt. Links standen die Namen der Frauen mit einem oberflächlichen Signalement, nebenan der Name und der Stand der Ehemänner. Es kostete ihm Mühe genug, sich aller Namen zu entsinnen und man konnte wohl annehmen, daß der Katalog beim besten Willen nicht vollständig ausfiel. Eines Tages empfing er den Besuch eines Freundes, dem er die erbauliche Liste zeigte. Da er in Italien die Gunst einer Dame besessen hatte, welche als eine Freundin des Papstes bekannt war, so hatte er ihren Namen in der Liste obenan gesetzt und die Frechheit gehabt, den Papst in der Reihe nebenan als Ehemann aufzuführen. Darauf folgten ein regierender Fürst, Herzöge, Marquis u. s. w. bis hinab zum Handwerksmeister.

Don Toribio — so hieß sein Freund — prüfte die Liste, gab sie ihm zurück und sagte triumphirend: „Vollständig ist die Liste doch nicht!“

„Wie? Nicht vollständig? Was fehlt denn darin?“

„Der liebe Gott“, — erwiderte Don Toribio.

„Gott? Ja — das ist wahr — eine Nonne fehlt noch. Ich danke Dir herzlich, daß Du mich auf diesen Mangel aufmerksam gemacht hast. Nun wohl — ich schwöre Dir bei meiner Ehre als Edelmann, daß auch der liebe Gott vor Ablauf eines Monats auf meiner Liste und zwar vor dem Papste stehen soll und daß Du innerhalb dieser Zeit hier bei mir mit einer Nonne soupiren sollst. In welchem Kloster Sevilla's giebt es schöne Damen?“

Einige Tage später war Don Juan auf seinem Felde thätig. Er besuchte häufig die Kirchen der Frauenklöster, wo er sich recht nahe der Gitter, welche die Bräute des Himmels von der übrigen Welt scheiden, niederließ. Von da aus warf er seine Blicke nach den Vestalinnen, wie ein Wolf, der in einen Schafstall gedrungen ist und sich das fetteste Lamm zum Opfer aussucht.

In Notre-Dame zum Rosenkranz war er bald auf eine junge Nonne von hinreißender Schönheit aufmerksam geworden, die durch einen melancholischen Hauch, welcher über ihre Züge ausgebreitet war, nur noch höheren Reiz gewann. Nie erhob sie ihre Augen, sie sah weder nach rechts, noch nach links; sie schien ganz versunken in das göttliche Geheimniß, welches vor ihr celebrirt wurde. Ihre Lippen bewegten sich leise und es war leicht zu bemerken, daß sie mit wahrer Inbrunst und Andacht betete, inniger als ihre übrigen Gefährtinnen.

Ihr Anblick ließ in Don Juan alte Erinnerungen aufsteigen; es kam ihm vor, als habe er sie schon irgendwo gesehen, aber es war ihm unmöglich, sich Ort und Zeit, wo es geschehen war, ins Gedächtniß zurückrufen zu können. Es hatten sich so viel Bilder von weiblicher Schönheit mehr oder minder fest seinem Geist eingeprägt, daß es unvermeidlich für ihn war, sie öfter mit einander zu verwechseln.

Zwei Tage darauf, als er die Nonne zum ersten Mal gesehen, ging er wieder nach derselben Kirche, postirte sich in der Nähe des Gitters, doch war es ihm nicht möglich, die Aufmerksamkeit von Schwester Agathe — ihren Namen hatte er inzwischen ausgekundschaftet — zu erregen. Die Schwierigkeit, ein Mädchen kennen zu lernen, das durch seine Lage und seine Bescheidenheit so wohl geschützt war, diente nur dazu, die Wünsche Don Juans zu erregen.

Am schwierigsten und doch am wichtigsten für ihn war es, überhaupt die Aufmerksamkeit der Nonne auf sich zu lenken; seine Eitelkeit überredete ihn, daß der Sieg schon halb und halb sein sei, wenn Schwester Agathe ihn nur erst einmal bemerkt hätte. Endlich kam er auf ein Mittel, die junge Büßerin zu zwingen, ihre Augen auf ihn zu richten. Er stellte sich so dicht, als es ihm irgend möglich war, in ihre Nähe und — den Augenblick nützend, wo Alles niederkniete — zwängte er seine Hand durch das Gitter und goß vor Schwester Agathe ein Fläschchen wohlriechender Essenz, welches er mitgebracht hatte, aus. Der starke Wohlgeruch, welcher sich plötzlich entwickelte, zwang die junge Nonne sich umzusehen, und da Don Juan sich ihr gerade vis-à-vis befand, so mußte sie ihn unwillkürlich erblicken. Zuerst malte sich in ihren Zügen das Zeichen eines lebhaften Erstaunens aus, — dann aber wurden diese von einer Todesblässe überzogen, — sie stieß einen schwachen Schrei aus und fiel ohnmächtig auf den Fußboden nieder.

Ihre Mitschwestern drängten sich eilig um sie und führten sie in ihre Zelle.

Don Juan zog sich zurück und war mit sich selbst zufrieden. Diese Nonne, sagte er zu sich, ist wahrhaft entzückend, aber je mehr ich sie ansehe, desto gewisser erscheint es mir, daß sie bereits in meiner Liste steht.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

halle vor dem Ziegelthore. Um 9 Uhr: Fortsetzung des Musterturnens; Wettturnen Einzelner am Reck, Barren und Pferd. Nachmittags 1—3 Uhr Mittagspause. Um 3 Uhr: Volksthümliche Wettübungen. — Dinstag, den 30. Juli: Turnfahrt nach der Schneekoppe. — Die 16 Freiübungen, welche zur Darstellung kommen sollen, sind bereits entworfen. Anmeldungen zum Musterturnen sind bis zum 1. Juli an den Vorsitzenden des technischen Ausschusses, Oberturnlehrer Rödelius in Breslau, zu richten; es sind deren schon einige eingelaufen. Die Erringung eines Sieges in den volksthümlichen Wettübungen ist gegen früher dadurch erschwert, daß dieselben meist zu Gruppen verbunden sind, nämlich 1) Weitspringen, Steinstoßen und Stabhochspringen; 2) Hochspringen, Steinstemmen und Sturmweithochspringen; 3) Hangeln am Klettertau und Wettlaufen; nur das Ringen ist mit keiner andern Uebung verbunden. — In allen Kreisen der zur deutschen Turnerschaft gehörenden Turnvereine regt sich immer mehr das Interesse für das nationale Fest, da man allgemein Breslau das Zeug dazu zutraut, dasselbe zu einem gelungenen zu gestalten. Auch die Turner der benachbarten Länder, z. B. der Schweiz und Italiens, bereiten sich vor, um würdig in Breslau vertreten zu sein; insbesondere hat der Bund der italienischen Turnvereine beschlossen, dem Breslauer Feste zu Liebe, das eigene Bundesturnfest in diesem Jahre auszusetzen.

** [Auf der Tagesordnung] für die Stadtverordneten-Sitzung Donnerstag, den 24. Januar, stehen 3 ältere und 21 neue Vorlagen. Von letzteren erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 8513,50 M. Kosten des Einwohner-Meldeamts für Einholung der Fragebogen und Anfertigung der Auszüge aus Letzteren ꝛc. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag auf Verstärkung des Tit. I Pos. 4 der Verwaltung der polizeilichen Einnahmen und Ausgaben pro 1877/78 um 2700 M. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

3) Antrag auf Bewilligung einer Unterstützung von jährlich 300 M. für die Wittwe des Arbeitshaus-Inspectors Krüger und eines Erziehungsgeldes von jährlich 360 M. für die beiden Kinder desselben. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

4) Antrag auf Ertheilung des Zuschlags an den Bäckermeister Viol auf die Commißbrot-Lieferung für das Polizei-Gefängniß. — Die betr. Commission empfiehlt die Zustimmung.

5) a. Antrag auf Verstärkung des Tit. VIII des Stadt-Leihamts-Etats pro 1877/78 um 550 M. b. Verstärkung des Tit. VII Pos. 2 der Bauverwaltung pro 1877/78 um 1300 M. c. Verstärkung des Tit. IX Pos. 1 des Etats für die Verwaltung des Marstalles pro 1877/78 um 500 M. — Die betr. Commission empfiehlt in allen 3 Fällen Genehmigung.

6) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages an die Fabrik von Gebrüder Burbach u. Comp. in Gotha auf die Lieferung von 500 Meter Hanfschläuche. — Genehmigung wird empfohlen.

7) Antrag auf Ertheilung des Zuschlags an die Handlung C. F. Lehmann in Striegau auf Lieferung von 350 Kubikmeter Granitbruchsteinen zum Uferbau an der Mittelmühle. — Die betreffende Commission empfiehlt Genehmigung.

8) Antrag auf Ertheilung des Zuschlags an die Firma Pollack, Reisewitz u. Comp. zur Ausführung der Be- und Entwässerungs-Anlage für das Turngrundstück vor dem Ziegelthore. — Genehmigung wird empfohlen.

9) Antrag auf Pensionirung des Oberlehrers Dr. Friese. Derselbe ist 21 Jahre in städtischen Diensten, 61 Jahre alt und bezieht einen Gehalt von 4800 Mark. Die Pension soll 2200 Mk. betragen. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

10) Antrag auf Bewilligung einer Umzugskosten-Entschädigung von 270 M. für den Lehrer an der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 1, Dr. Bauch. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

11) Antrag auf Bewilligung von Erziehungsgeld für die Kinder des verstorbenen Hauptlehrers Spenner. — Die betreffende Commission empfiehlt Genehmigung.

12) Antrag auf Verstärkung des Tit. I Pos. 8 der Verwaltung der Realschule am Zwinger pro 1877/78 um 144 M. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

13) Antrag auf Verstärkung des Tit. XI der Verwaltung der Realschule zum heil. Geist um 150 M. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

14) Antrag auf Verstärkung des Tit. X der Verwaltung der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 1 pro 1877/78 um 150 M. und Bewilligung von 460 M. zur Umdeckung eines Theiles des Daches des Schulgebäudes. — Die betr. Commission empfiehlt Genehmigung.

15) Antrag auf Bewilligung einer Abfindungssumme von 2800 M. für die Besitzer des Grundstücks Werderstraße Nr. 32 für Herstellung der für Schulzwecke in diesem Hause gemiethet gewesenen Räume in ihren früheren Zustand. — Die betr. Commission empfiehlt die nachträgliche Genehmigung.

16) Wahl des Stellvertreters des Schriftführers der Versammlung.

17) Antrag des Magistrats, den Vertragsentwurf, betreffend das hiesige Stadttheater, zu genehmigen und den Magistrat zum Abschluß dieses Vertrages mit dem Theaterdirector Rudolf Wirsing in Prag zu ermächtigen. Die Hauptbestimmungen des Vertrages lauten:

§ 1. Der Magistrat zu Breslau, in Vertretung der hiesigen Stadtgemeinde, überläßt die der letzteren gehörige, auf der Schweidnitzerstr. Nr. 23 hierselbst belegene Theateranstalt dem Herrn Director Rudolf Wirsing, z. Z. in Prag wohnhaft, auf einen Zeitraum von 6 Jahren, vom 1. September 1878 ab gerechnet, zum Gebrauch und zur Benutzung behufs Aufführung theatralischer Vorstellungen im Gebiete der Oper und des Dramas (cfr. § 5) unter den folgenden näheren Bestimmungen.

§ 2. Das Theatergebäude wird dem Herrn Director Wirsing ohne weitere Gewährleistung in dem Zustande übergeben, in welchem es sich z. Z. dieses Vertrags-Abschlusses befindet. Herr Director Wirsing erkennt an, daß er sich von dem guten Zustande des Theatergebäudes und dessen innerer Einrichtung überzeugt hat. Verringerungen dieses Zustandes, welche etwa durch die interimistische Benutzung der Theateranstalt bis zur Natural-Uebergabe am 1. Juli 1878 (cfr. § 13) eintreten sollten und alsdann durch wechselseitiges Anerkenntniß thatsächlich festzustellen sind, hat Herr Director Wirsing nicht zu vertreten.

Uebergeben wird gleichzeitig die im Theatergebäude befindliche sogenannte erste Dotation an Coulissen und Decorationen und die Reste der vorhandenen Bibliothek, kurz das vorhandene Inventar, soweit die Stadt durch Ankauf Eigenthümerin desselben geworden ist. Das betreffende, von den Contrahenten zu unterschreibende Verzeichniß hierüber wird hier beigeheftet. Alle übrigen Inventarienstücke, wie Garderobe, Bibliothek, Partituren, Decorationen ꝛc. ꝛc., hat Herr Director Wirsing sich auf seine Kosten zu beschaffen.

§ 3. Als Beihilfe zur ersten Anschaffung der noch erforderlichen Coulissen und Decorationen zahlt der Magistrat an Herrn Director Wirsing im September 1878 eine Pauschal-Summe von Dreitausend Mark. Es zahlt ferner der Magistrat vom 1. September 1878 ab nach dem Schlusse eines jeden Contractjahres für die weiteren Anschaffungen an Decorationen und Coulissen 50 pCt. des Anschaffungswerthes an Herrn Director Wirsing auf Grund vorzulegender Rechnung, jedoch mit der Einschränkung, daß, wenn diese 50 pCt. pro Jahr mehr als 3000 M. betragen würden, die Stadt doch immer nur diese letztere Summe von 3000 M. zu zahlen verpflichtet sein soll. — Dagegen werden sämmtliche neu angeschafften Decorationen (Prospecte, Coulissen und Versatzstücke) ohne Unterschied und ohne Rücksicht auf die Summen, welche Herr Director Wirsing aus eigenen Mitteln dafür gezahlt hat, sofort nach erfolgter Anschaffung Eigenthum der Stadt und dürfen ohne Genehmigung des Magistrats aus der Theateranstalt nicht entfernt werden. Ueber die Neuanschaffungen ist jedes Jahr vor der Zahlung ein Inventar in duplo aufzunehmen und von beiden Contrahenten zu unterzeichnen. Auf diejenigen Prospecte, Coulissen und Versatzstücke, welche Herr Wirsing bei Abschluß dieses Vertrages bereits besitzt und in das Stadttheater mitbringt, finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung. Ueber diese von Herrn Wirsing eingebrachten Decorationen ꝛc. wird ein von den Contrahenten zu unterschreibendes Verzeichniß aufgenommen.

§ 4. Die Stadt behält sich das Recht vor, den dem Herrn Director Wirsing zugehörigen gesammten Theaterfundus oder Theile desselben, also nicht nur die von Herrn Wirsing eingebrachten Coulissen und Decorationen, sondern auch Garderobe, Waffen, Requisiten, Möbel und Bibliothek bei Ablauf dieses Vertrages käuflich zu erwerben. Der Werth dieses Inventars wird durch Taxatoren festgestellt ꝛc.

§ 5. Es ist lediglich Sache des Herrn Director Wirsing, sich die Erlaubniß zu dem betreffenden Unternehmen bei der zuständigen Behörde zu beschaffen. Herr Director Wirsing wird vorzugsweise die dramatische Kunst und die Oper pflegen, ohne jedoch auf das Recht zur Aufführung der Operette, der Posse und des Ballets zu verzichten. Herr Wirsing macht sich hierbei verbindlich, das Theater in einer der gegenwärtigen Stufe der Kunstbildung und den Ansprüchen einer Stadt von der Größe Breslau's entsprechenden Weise zu leiten. Die Obliegenheiten des Unternehmers in diesem Punkte lassen sich nicht specificiren. Maßgebend ist die Fortbildung des Theaters als Kunstanstalt, die Rücksicht auf das Publikum und die Aufrechthaltung des Anstandes und der guten Sitte. Für die einzelnen Fälle wird der Unternehmer dem Urtheil des Magistrats unbedingt unterworfen und hat tadelnden Ausstellungen desselben unverweilt und bei Vermeidung einer Conventionalstrafe von 300 M. Abhilfe zu schaffen.

Macht sich Unternehmer, nachdem er diese Strafe bereits einmal verwirkt hat, einer Verletzung oder Verabsäumung seiner diesfälligen Verpflichtungen zum zweiten Male schuldig, so hat der Magistrat die Wahl, ob er dieselbe Strafe noch einmal eintreten lassen oder einseitig von dem Vertrage zurücktreten und denselben vollständig aufheben will.

§ 6. Der Herr Director Wirsing trägt alle, sowohl das Theatergebäude als die Theater-Anstalt betreffenden öffentlichen Lasten und Abgaben, soweit sie für Rechnung des Staates eingezogen werden. Er hat dagegen frei, die für die Sicherheit des Theaters bei den Vorstellungen stationirte Feuerwache, sowie das für die Sauberkeit und Sicherheit des Theatergrundstücks erforderliche, aus dem hiesigen städtischen Wasserhebewerk zu entnehmende Wasser, letzteres jedoch mit der Einschränkung, daß der Wasserconsum die Höhe von 10,000 Kubikmeter jährlich nicht übersteigt. Den dieses Maß übersteigenden Verbrauch muß Herr Wirsing nach den regulativmäßigen Preisen bezahlen.

§ 7. Die Versicherung des Theatergebäudes gegen Feuersgefahr hat die Stadt auf eigene Kosten zu veranlassen; dagegen ist Herr Director Wirsing verpflichtet, die übernommene erste Dotation an Coulissen ꝛc., sowie die weiteren Anschaffungen hierin in entsprechender Höhe bei einer renommirten Feuerversicherung zu versichern und jederzeit, daß dies geschehen, dem Magistrat auf Verlangen nachzuweisen. Als Basis für diese Versicherung wird der Werth der ersten Dotation auf 15,000 Mark angenommen.

§ 8. Herrn Director Wirsing werden nicht überlassen, also vom Vertrage ausgeschlossen: a. diejenigen Localitäten, welche für den Castellan zur Wohnung bestimmt sind; b. die in dem Theatergebäude zu einer Conditorei und zu Läden eingerichteten Localitäten; c. das unter dem Theatergebäude eingerichtete Restaurationslocal nebst den dazu gehörigen Räumen; d. die linke Prosceniumsloge des I. Ranges, sogenannte Kaiserloge (§ 20).

Der Castellan wird vom Magistrat angestellt, von diesem salarirt und befindet sich in dessen Diensten.

§ 9. Der Magistrat ist berechtigt, bei außergewöhnlichen festlichen Gelegenheiten die ganze Theater-Anstalt, jedoch nicht länger als 6 Tage zu seiner Verfügung zu fordern und ganz nach seinem Ermessen über das Innere und Aeußere des Theatergebäudes, sowie über das gesammte Personal und Inventar zu disponiren gegen eine dafür an Herrn Director Wirsing zu zahlende Entschädigung von täglich 1000 Mark.

§ 10. Herr Director Wirsing ist verpflichtet, die Theateranstalt in allen ihren Theilen reinlich und sauber, im Uebrigen aber in derjenigen Verfassung zu erhalten, in welcher sich dieselbe bei der Uebergabe befinden wird und sie in dieser Verfassung bei Beendigung des Vertrages zurückzugeben.

Eine bauliche Aenderung darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Magistrats weder im Innern noch im Aeußeren der Anstalt vorgenommen werden. Reparaturen für einzelne Theile bis zur Höhe von 30 Mark trägt Herr Director Wirsing. Ebenso muß derselbe für das Reinigen der Schornsteine und der Heizungsröhren, sowie Instandhaltung der Oefen selbst Sorge tragen. Alle größeren Reparaturen an und im Gebäude fallen der Stadt zur Last.

§ 11. Der Magistrat ist berechtigt, zur Oberaufsicht über das Gebäude ein Hauptcuratorium zu bestellen und dasselbe mit den entsprechenden Befugnissen auszustatten. Herr Director Wirsing verpflichtet sich dagegen, dem Curatorium jederzeit zur Ausübung seiner Functionen Eintritt in die Räume des Theaters zu gewähren, sowie er auch dafür haftet, daß sein gesammtes Personal die Befugnisse des erwähnten Curatoriums respectirt. Die Mitglieder des Curatoriums sind alljährlich dem Unternehmen bei Beginn der Saison anzuzeigen.

§ 12. Herr Director Wirsing verpflichtet sich, während der Dauer des Vertrages seinen Wohnsitz in Breslau zu nehmen. Er darf diesen Vertrag weder an einen Dritten cediren, noch die Leitung der Theateranstalt vertretungsweise einem anderen Unternehmer überlassen. — Herr Director Wirsing ist in der Regel verpflichtet, täglich Vorstellungen zu geben und nur berechtigt, in den Monaten Juli und August eines jeden Jahres dieselben ganz oder theilweise ausfallen zu lassen.

§ 13. Die Uebergabe der Theateranstalt erfolgt am 1. Juli 1878.

§ 14. Herr Director Wirsing ist verpflichtet, die Theateranstalt angemessen mit Gas zu beleuchten. Das hierzu erforderliche Gas verpflichtet sich die Stadt, ihm aus der städtischen Gasanstalt bis zur Verbrauchshöhe von 100,000 Cubikmeter im Laufe eines jeden Contractsjahres kostenfrei zu liefern, das etwaige Mehr zahlt Herr Director Wirsig. Ein Minus wird nicht vergütet.

§ 15. Herr Director Wirsing verpflichtet sich, dafür Sorge zu tragen, daß die Räume des Theaters stets gehörig beleuchtet, erwärmt und ventilirt werden, daß das gesammte mit dem Publikum in Berührung kommende Unterpersonal bescheiden und zuvorkommend ist, und daß auch namentlich, sowohl auf numerirte, als auch auf unnumerirte Plätze nicht mehr Billets verkauft werden, als wie sie der ursprüngliche Plan des Theaters nachweist.

§ 16. Die entprechenden Plätze für die mit Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung beauftragten Beamten hat Herr Director Wirsing unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Ebenso ist Herr Director Wirsing verpflichtet, die Billets für die im ersten Range befindlichen Logen rechts Nr. 4 und links Nr. 4 bis 12 Uhr Mittags gegen Erlegung des Eintrittsgeldes zur Verfügung des jedesmaligen Oberbürgermeisters und Stadtverordneten-Vorstehers zu halten resp. bis dahin nicht anderweit zu verkaufen.

§ 17. Der Magistrat ist berechtigt, außer dem Falle des § 5, die Endigung des Vertrages vor Ablauf der Contractzeit zu verlangen,

a. wenn Herr Direcor Wirsing das Spiel auf der Bühne länger, als ihm vertragsmäßig gestattet ist, aussetzen sollte, ohne nachzuweisen, daß er dazu durch von ihm nicht verschuldete Umstände gezwungen worden ist;

b. wenn derselbe seine contractlichen Rechte ohne Genehmigung des Magistrats an einen Dritten abtreten oder die Leitung der Theater-Anstalt einem anderen Unternehmer ohne Genehmigung des Magistrats übertragen sollte.

In diesen beiden Fällen ist der Magistrat berechtigt, die Theater-Anstalt mit dem gesammten Inventarium, einschließlich aller dem Unternehmer gehörigen Gegenstände ohne gerichtliche Einmischung in seinen Gewahrsam und auf Gefahr und Kosten des Unternehmers ohne Verpflichtung zur Rechnungslegung in Administration zu nehmen und den Termin zu bestimmen. bis zu welchem die auf Gefahr und Kosten des Unternehmers eingeleitete Administration fortgeführt werden soll. Auch ist der Magistrat in diesen Fällen befugt, das Theater selbst sofort schließen zu lassen.

§ 18. Dieser Vertrag geht immer auf ein Jahr weiter unter den vorstehenden Bedingungen, wenn von keiner Seite ein Jahr vorher eine schriftliche Aufkündigung erfolgt.

§ 19. Herr Director Wirsing stellt am 1. Juli 1878 bei Uebergabe der Theater-Anstalt eine Caution von 5000 Gulden in böhmischen Hypotheken-Pfandbriefen.

§ 20. Die im Theater befindliche sogenannte Kaiser-Loge ist von der Vermiethung und der Uebergabe ausgeschlossen und ist die Stadtgemeinde berechtigt, dieselbe Sr. Majestät dem Kaiser zur Benutzung zu offeriren und das dafür bewilligte Entgeld in Empfang zu nehmen. Jedoch ist Herr Director Wirsing befugt, bei Abwesenheit Sr. Majestät die zu beiden Seiten links und rechts abgetheilten kleineren Logen zu vergeben.

§ 21. Der Magistrat verpflichtet sich, in der Zwischenzeit bis zur Uebergabe an Herrn Director Wirsing eine Verpachtung des Theaters an eine Operngesellschaft nicht vorzunehmen, dagegen eine Aenderung der Beleuchtung des Zuschauerraums durch Entfernung des großen Kronleuchters und Ersetzung desselben durch Anbringung eines sogenannten Sonnenbrenners auf städtische Kosten herbeizuführen, unter gleichzeitiger Beschaffung des zur Anzündung der Flammen nöthigen elektrischen Apparates.

§ 22. Herr Director Wirsing verpflichtet sich, die Preise der Plätze möglichst mäßig zu normiren und hierfür in getheilten Abstufungen kleine, Mittel- und hohe Preise einzuführen, wobei als Norm angenommen wird, daß bei gewöhnlichen Opernvorstellungen Mittelpreise genommen werden auf der Basis von nicht über 3 Mark für einen Parquetplatz und von nicht über 2 Mark für einen Platz in Logen 2. Ranges.

§ 23. Falls im Laufe des Contracts der Unternehmer mit Tode abgeht, so sind die Erben desselben berechtigt, in den Vertrag einzutreten, wenn sie nach der Ansicht des Magistrats für die Erfüllung desselben in finanzieller und anderer Beziehung genügende Sicherheit bieten, anderenfalls erreicht der Vertrag mit dem Ende desjenigen Contractjahres, in welchem der Todesfall sich ereignet, seine Endschaft.

§ 24. Die Kosten dieses Vertrages einschließlich des Stempels tragen beide Theile zur Hälfte.

Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt: 1) in § 1 Zeile 8 statt dem Worte „Drama" zu setzen: dramatische Kunst"; 2) in § 10 Zeile 1 statt des Wortes „Theateranstalt" zu setzen: „Theater-Grundstück"; 3) in § 18 statt des Wortes „vorher" zu setzen: „vor Ablauf des Vertrages"; 4) den § 18 vor § 24 zu setzen; 5) mit diesen Veränderungen den Vertrag zu genehmigen; 6) in Betreff des in den Motiven der Vorlage der Stadtverordneten-Versammlung anheimgestellten Antrages auf Bildung einer gemischten dauernden Verwaltungs-Deputation gemäß § 59 der Städteordnung 1) das Mandat der am 5. Juli v. J. gewählten gemischten Theater-Commission nicht für erloschen zu erklären, sondern bis Ende 1878 fortbestehen zu lassen; 2) derselben aufzugeben: a. über eine etwaige weitere Organisation einer solchen Commission in Berathung zu treten, b. über die Bildung des im § 11 des Vertrages erwähnten Haus-Curatoriums und seiner Instruction Vorschläge zu machen, c. den städtischen Behörden die Ergebnisse der Berathungen sub a und b zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

—d. [Der Breslauer Gewerbe-Verein] feierte am vergangenen Sonnabend im Liebich'schen Saale sein 50. Stiftungsfest. Diese Feste haben seit einer Reihe von Jahren sich in den Kreisen unserer gewerbtreibenden Bürgerschaft einer steigenden Beliebtheit zu erfreuen gehabt. Und so konnte es nicht fehlen, daß trotz der überall beklagten Ungunst der Zeit das diesjährige Fest doch eine große und glänzende Betheiligung gefunden hatte. In hergebrachter Weise bildete ein Souper, bei welchem Trinksprüche, gemeinschaftlich gesungene Lieder Declamationen und musikalische Vorträge die Gesellschaft in angenehmster Weise unterhielten, und ein sich hieran anschließender Ball das Programm des Festes. Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Göppert wohnte als Ehrengast dem Feste bei. Einer schönen Sitte folgend, brachte Sattler-Obermeister Pracht den ersten Trinkspruch auf den Heldenkaiser Wilhelm aus, als den Repräsentanten des Hauses Hohenzollern, das, von der Liebe seines Volkes getragen, zu so hohen Ehren gelangt ist. Das 3fache Hoch auf Se. Maj. den Kaiser fand begeisterten Widerhall. Herr Dr. Beblo dankte allen denen, die den Verein durch Vorträge erfreut haben, so wie denjenigen Herren, die ihre industriellen Etablissements dem Verein zur Besichtigung in der liebenswürdigsten Weise geöffnet haben Vor Allem aber gebühre Dank dem Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Göppert, durch dessen Unterstützung es möglich geworden, die Idee einer schlesischen Kunstgewerbe-Ausstellung zur Ausführung zu bringen Redner knüpft hieran den Wunsch, daß Herr Prof. Dr. Göppert noch lange eine Zierde der Wissenschaft, eine Stütze für Staat und Stadt, ein Vorbild für Jung und Alt sein möge. Ein 3fach Hoch auf denselben fand die lebhafteste Zustimmung. Der Gefeierte dankte für die freundliche Anerkennung und führte des Weiteren aus, wie es immer sein Bestreben gewesen, Theorie und Praxis in harmonische Verbindung zu bringen. Mit Freuden sehe er, daß der Verein gegenwärtig den energischen Anlauf genommen, zu zeigen, wie die Kunst mit dem Gewerbe verknüpft sei. Sein Hoch gelte dem strebsamen Breslauer Gewerbeverein und seinem Vorstande. Apotheker Müller brachte einen mit humoristischen Pointen ausgestatteten Trinkspruch auf die Damen aus, welchen Directer Klinkert als Dollmetscher der Damen mit einem Hoch auf das Fest-Comite erwiderte. Rauschenden Beifall ernteten die Vorträge, mit welchen Herr Prawit, Herr Strack (Declamationen) und Herr Kleinke (Flügel) die Versammlung erfreuten. Die „Breslauer Concert-Kapelle" führte die Tafelmusik aus. Ein Ball, an dem sich die jüngere Herrenwelt und ein reicher Damenflor betheiligte, beendigte das schöne Fest.

A. F. [Breslauer Dichterschule.] Mit dem Januar-Heft ihrer, nunmehr im Verlag von Dagobert Herz erscheinenden Monatsberichte, hat die Breslauer Dichterschule den 4. Jahrgang ihres Vereinsorgans eröffnet, dessen Lebensfähigkeit nicht nur durch den sich stetig mehrenden Kreis seiner Leser, sondern auch durch zunehmende Betheiligung tüchtiger praktischer Mitarbeiter hinreichend gesichert erscheint. Das neue Heft bringt an seiner Spitze ein schwungvolles, dem confessionellen Hader in edlen Gedanken Versöhnung predigendes Neujahrsgedicht von Rudolf Liebmann in Schweidnitz, welchem sich eine Reihe sorgsam gewählter Dichtungen von Carl Bieberfeld (Wien), Friedr. Barchewitz (Neisse), Antonie von Brehmer-Gaffron (Triest), Hartwig Köhler (Berlin), Alexis Lomnitz, Th. Altwasser (Rawitz) und Gust. Ad. Weiß (Graz) anschließt.

B. [Stiftungsfeier.] Die zweite Brüder Gesellschaft beging gestern ihr 86jähriges Stiftungsfest durch ein solennes Festmahl in den oberen Räumen des Café restaurant. Die Tafel begann um 8 Uhr. Festgesänge, Reden und Toaste erhöhten die Feier. Wir gedenken besonders der Festrede des Herrn Landesrabbiner Tiktin; derselbe wies auf den schönen Zweck des Vereins hin und sprach den Wunsch aus, daß sein reiches Feld des „Wohlthuns" sich immer weiter ausdehnen möge. — Andere Redner schlossen sich diesem Wunsche an, gedachten des im Judenthum hervorragenden Wohlthätigkeitssinnes und der Gründer des Vereins. Auch die Verdienste des zeitigen Vorstandes wurden ehrend erwähnt und demselben für seine bewährte Leitung durch ein dreifaches Hoch gedankt.

A. F. [Der Handwerkerverein] wird den 80. Geburtstag Carl von Holtei's durch eine besondere am 24. c. zu veranstaltende Feier im Vereinslokal (Prüfungssaal der kathol. höheren Bürgerschule am Nicolaigraben) begehen. Eine Ansprache des Vorsitzenden, Declamation Holtei'scher Gedichte und Vorträge der Vereins-Gesangsklasse, sowie des gemischten Chores, werden die wesentlichsten Nummern des Programms bilden. Die unentgeltliche Theilnahme an der Feier ist nicht nur den Mitgliedern des Vereins, sondern auch Gästen gestattet.

=ββ= [Gedächtnißfeier.] Am Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, wurden die Arbeiter der Meyerschen Cichorienfabrik — ca. 60 an der Zahl — nach dem Schloßgebäude der verstorb. Fr. Stadtältesten Meyer berufen, wo denselben sich die neuen Besitzer der Fabrik, Dr. Websky und Kaufm. Promnitz, als die neuen Besitzer vorstellten. Nach einer feierlichen Ansprache des Dr. Websky, in welcher darauf aufmerksam gemacht wurde, daß derselbe Tag der Geburtstag der verstorbenen Fabrikherrin sei, eröffnete dieser zum freudigen Erstaunen der Versammelten, daß nach testamentarischer Bestimmung der Verblichenen jedem Fabrikarbeiter, welcher mindestens ein Jahr in der Fabrik thätig, nach der Zahl seiner Dienstjahre ein Legat von je 1 Thlr. pro Jahr ausgezahlt werden solle. Die ältesten dieser Arbeiter wiesen 44 Jahre nach und erhielten dem entsprechend 44 Thlr.

** [Die Militärbevölkerung Preußens nach dem Religions-Bekenntniß.] Nach der Zählung am 1. December 1875 gehörten in Preußen zur evangelischen Confession 16,712,700, zur römisch-katholischen 8,625,840, zur mosaischen 339,790 und zu den übrigen Confessionen (insbesondere zu den kleinen Verzweigungen der christlichen Kirche) gehörten 64,074 Personen. Unter diesen befanden sich 254,089 active Militärpersonen. Von diesen waren 9484 Officiere und zwar 8,594 evangelische, 880 katholische und 10 von anderen Bekenntnissen. Militärärzte waren 830 und zwar 682 evangelische, 130 katholische, 17 mosaische, 1 anderen Bekenntnisses. Militärbeamte waren 1973 und zwar 1655 evangelische, 316 katholische, 2 mosaische. Es bleiben also 241,802 Unterofficiere und Mannschaften, von denen 164,982 evangelischen, 75,286 katholischen, 1305 mosaischen Glaubens und 229 anderen Bekenntnisses waren. Im Ganzen waren unter diesen 175,913 Evangelische, 76,612 Katholische, 1324 Mosaische und 240 anderen Bekenntnissen Angehörige.

* [Vom Lobe-Theater.] Um die Aufführung der Operette: „Die Creolin" zu ermöglichen, welche wegen Krankheit des Fräulein Walter noch nicht stattfinden konnte, hat Herr Director Lebrun die Liebenswürdigkeit gehabt, dem Fräulein Ernestine Wegner einen außercontractlichen Urlaub zum Gastspiel am Lobetheater zu bewilligen. Fräulein Ernstine Wegner, welche die Rolle des René in Berlin creirt hat, wird diesen Donnerstag auch hier zuerst in dieser Partie gastiren.

=ββ= [Eisbahn.] Bei der gestrigen gemüthlichen Temperatur hatten sich Alt und Jung zahlreich ins Freie begeben und waren daher die auswärtigen Locale, als Schaffgotsch-Garten, Oderschlößchen, Zedlitz, Wappenhof, Weidendamm so überfüllt, daß die inneren Räumlichkeiten für den Massenandrang nicht ausreichten. Ebenso war die Odereisbahn von einer unabseh-

baren Menschenmenge benutzt. Pferde- und Pickschlitten wechselten in bunter Reihe mit Schlittschuhläufern und Fußgängern — wohl über 100 Schlitten waren in Bewegung — ab. Die Bahn bis Treschen war eine so wunderschöne, wie sie seit vielen Jahren nicht gewesen ist. Auch die Stadtgraben-Eisbahn war derartig besetzt, daß man nur ein einziges Menschenknäul zu sehen glaubte. Auf der Weigelt'schen Eisbahn fand Concert statt, welches nicht allein zahlreiche Schlittschuhläufer, sondern auch Zuhörer und Zuschauer an der Promenade anlockte. Für Mittwoch soll auf der Eisbahn unterhalb der Liebichshöhe ein großer Eiscorso mit Concert und Abends unter orientalischer Beleuchtung Feuerwerk stattfinden. — Auf der Stadtgraben-Eisbahn von Krause und Nagel ist seit Kurzem zur Bequemlichkeit und zum Vortheil der Schlittschuhläufer ein Zelt aufgebaut, in welchem Müde, ohne dem Zuge ausgesetzt zu sein, sich bequem ausruhen können.

‡ [Die Gebrüder Matula], welche in Paul Scholtz's Etablissement seit einigen Tagen auftreten, haben uns manch neues und schwieriges Kunststück vorgeführt. Die physikalischen Experimente zeichnen sich durch Präcision und Gewandtheit aus. Einzig in ihrer Art sind die Herren auf dem rollenden Globus. Daß eine Person denselben beläuft, ist nichts Seltenes; aber daß zwei Männer auf diesem ruhelosen Körper nicht nur sich fortbewegen, sondern auch hohe Kraft erfordernde Gymnastik treiben, das haben wir wenigstens noch nicht gesehen. Die Production des Feuerkönigs — Besteigen einer glühenden Platte, Zerbeißen des glühenden Eisens, Consumiren siedenden Oeles ꝛc. wurde ebenfalls sehr exact ausgeführt. Sehr gut sind auch die persischen Spiele und Kautschuk-Productionen. Den Schluß der Vorstellung bildet die Enthauptung eines Menschen, welches in täuschendster Aehnlichkeit vollbracht wurde und durchaus nichts Grauenerregendes hatte. Die Gesellschaft beschließt diese Woche ihre Vorstellungen.

+ [Unglücksfall.] An der Ohlauerstraßen- und Schuhbrückenecke wurde gestern Abend der dort patrouillirende Schutzmann Grammatke von einer im Trabe daherkommenden Droschke zu Boden gerissen und überfahren. Der Verunglückte, welcher per Droschke nach seiner Behausung geschafft werden mußte, hat bei diesem Unfalle eine 5 Ctm. lange Wunde am Hinterkopfe erlitten.

– ρ [Unglücksfälle.] Von einem schweren Unglück wurde am 17ten d. Mts. der in einer hiesigen Buchdruckerei beschäftigte Maschinenmeister G. betroffen. Derselbe wollte an einer im Gange befindlichen Maschine eine plötzlich sich zeigende Störung beseitigen, gerieth jedoch hierbei mit dem linken Vorderarm in die Räder und erlitt eine vollständige Zermalmung dieser Gliedmaße. Die mit großem Blutverlust verbundene Amputation sowie der sonstige leidende Zustand des Verunglückten, der im Kloster der Barmherzigen Brüder Aufnahme fand, geben nur sehr schwache Aussicht auf Erhaltung des Lebens. — Bei seiner Arbeit in der Zuckerfabrik zu Klettendorf gerieth der Arbeiter Joseph Herrmann aus Bettlern mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine, wodurch ihm außer andern Verletzungen der Daumen von der linken Hand abgerissen wurde. — In der Ender'schen Brauerei hatte der dort beschäftigte Brauerlehrling Himmel vorgestern das Unglück, sich mit kochendem Wasser den linken Fuß total zu verbrühen. — Als der Brauergeselle Franz Hübner vorgestern dabei behilflich war, gefüllte Bierfässer in den auf der Paradiesstraße belegenen Scholtz'schen Eiskeller zu befördern, rollte ihm eines der zu transportirenden Fässer über die linke Hand und zerquetschte ihm zwei Finger. — Beim Füllen eines Bottichs mit kochender Flüssigkeit in der Zuckerfabrik zu Tschauchelwitz zog sich der dort beschäftigte Arbeiter Wilhelm Boblick schwere Verbrühungen am rechten Fuße zu. — Alle diese Verunglückten fanden in der oben genannten Kranken-Anstalt hilfreiche Aufnahme.

+ [Vermißt] wird seit ca. 10 Tagen der Zimmermeister Seidler aus Weißstein, welcher hierorts mehrere Tage in einem Hotel logirte, und unter Zurücklassung seines Pelzes und seiner Kleider plötzlich verschwunden ist. Man befürchtet daß dem Genannten irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte.

+ [Polizeiliches.] Einer Handelsfrau aus Mincken wurde auf der Scheitnigerstraße aus ihrem unbeaufsichtigten Wagen eine Holzwanne mit 26 Pfund Butter im Werthe von 30 Mark gestohlen — Aus der Werkstatt eines Schlossermeisters auf der Weißgerbergasse sind 75 Stück Dittriche, 20 Stück Sperrhaken, 3 Vexirschlösser, mehrere Schlüssel und ein ledernes Schurzfell, und aus verschlossenem Keller eines Hausbesitzers am Carlsplatz 30 Flaschen diverse Roth- und Tokayerweine entwendet worden. — In der verflossenen Nacht wurden wiederum vom Stadtbahnhofsgebäude der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn und vom Grundstücke Karuthstraße Nr. 4 die messingenen Hausthürklinken abgebrochen, sowie aus dem Flure des Hauses Berlinerstraße Nr. 2 ein Gasarm abgeschraubt und gestohlen. — Einem Banquier aus Jersin in Rumänien, der bei einem Kaufmann am Nicolai-Stadtgraben zum Besuch war, wurde bei dieser Gelegenheit ein olivenfarbiger Flocconé-Ueberzieher im Werthe von 120 Mark aus unverschlossenem Entree gestohlen. — Einem Kaufmann auf der Kaiser Wilhelmstraße wurde der Laden gewaltsam erbrochen und daraus 2 Stück blauer und weißer und ein halbes Stück roth- und weißgestreifter Parchent, sowie 2 schwarze Flanelljacken im Werthe von 50 Mark gestohlen. — Einem Dienstmädchen auf der Nicolaistraße wurde ein Portemonnaie, enthaltend eine goldene Kapsel, ein Schlangenring und ein kleiner goldener Reifring, und einer Handelsfrau auf der Reuschestraße ein messingenes Plätteisen im Werthe von 12 Mark entwendet. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurde bei einer wegen Hehlerei verhafteten Productenhändlerin auf der Neuen Tauenzienstraße Nr. 69 drei mit K. J. gezeichnete Damastgedecke, 12 Stück mit H. G. gezeichnete Handtücher und 3 neue weißleinene Bettüberzüge. Die bezeichneten Sachen liegen im Amtszimmer des VII. Commissariats zur Ansicht aus. — Der Hochstapler Gustav Pfennig aus Posen, welcher sich seit einigen Monaten als Zahntechniker in Neumarkt und Deutsch-Lissa aufgehalten und jetzt flüchtig geworden ist, hat am 26. November hierorts einen Koffer mit 3 dunklen Stoffanzügen und einen schwarzblauen werthvollen Flocconé-Winterüberzieher in einem Pfandleihinstitute versetzt.

+ [Verhaftungen.] In das Café Cloin auf der Taschenstraße hatte sich zur nächtlichen Stunde ein Arbeiter in die dortige Küche eingeschlichen und mehrere Messer und Gabeln und einen Kellnerfrack gestohlen. Auf frischer That wurde ein Arbeiter verhaftet, der aus dem Hofraum Matthiasstraße Nr. 23 eine Anzahl Hühner entwendete. Ferner ein Kutscher der aus dem Grundstücke „zum Thurmhofe" auf der Neuen Antonienstr. ein Packet leerer Säcke stahl. Dann zwei Fleischergesellen, die aus einem Restaurationslocal, Büttnerstraße Nr. 25, einen Ueberzieher, und ein Arbeiter, der auf dem Neumarkte von einem dort stehenden Wagen einen Hasen entwendet hatte. Auf dem Freiburger Bahnhof wurde ein Cigarrenmacher aus Rußland ergriffen, als derselbe an einer hochgestellten Dame einen Taschendiebstahl verüben wollte. — Verhaftet wurde eine Töpfergesellenwittwe, welche aus dem Grundstück Schießwerderplatz Nr. 1 eine Anzahl Hühner entwendet und schließlich noch ein Arbeiter, der aus der Garderobe eines Tanzsaales auf der Kurzegasse eine Menge Kleidungsstücke gestohlen hatte.

+ [Besitzveränderungen aus dem Breslauer Landkreise.] Rustical-Gut Nr. 4 zu Klettendorf. Verkäufer: Bauergutsbesitzer Johann Wilhelm Rösner; Käufer: Handelsgesellschaft Gebrüder Schöller. — Rustical-Gut Nr. 6 zu Puschkowa nebst Pertinenz Nr. 158 zu Wirrwitz. Verkäufer: verw. Bauergutsbesitzer Louise Kraft, geb. Heinzelmann; Käufer: Fabrikbesitzer Carl Paul Nährich. — Rustical-Gut Nr. 51 zu Schmolz. Verkäufer: Landwirth Adolf Bergmann; Käufer: Frau Inspector Marie Trautvetter, geb. Rudolf. — Brauerei Nr. 23 zu Hermannsdorf-Strachwitz. Verkäufer: verw. Frau Brauereibesitzer Frost; Käufer: verw. Frau Ernestine Pohl geb. Wachsmann. — Rustical-Gut Nr. 17 zu Hermannsdorf-Strachwitz. Verkäufer: verw. Frau Bauergutsbesitzer Juliane Unverzagt; Käufer: Oekonom Moritz Unverzagt. — Rustical-Gut Nr. 74 zu Hermannsdorf-Strachwitz. Verkäufer: Bauergutsbesitzer Heinrich Unverzagt; Käufer: Oekonom Moritz Unverzagt. — Im Wege der nothwendigen Subhastation wurde das zu Oswitz sub Nr. 12 belegene Rustical-Gut, bisher dem Bauergutsbesitzer Meier Cohn und dessen Ehefrau Mathilde geb. Ernst gehörig, von den Kaufleuten Ludwig Bruck und Ludwig Spiegel zu Breslau zum Preise von 13,000 Mark als Bestbietenden erstanden.

—ρ [Messeraffaire.] Ein böser Raufhandel, bei dem wiederum das Messer seine Rolle spielte, wurde an einem der letztvergangenen Tage zwischen zwei auf dem Dominium zu Wangern, Kreis Breslau, dienenden Knechten zum Austrag gebracht. Beim Abfüttern der Pferde geriethen beide um eines geringfügigen Objectes willen in Streit, der bald zu Thätlichkeiten ausartete. Wuthentbrannt zog der Eine der Streitenden plötzlich ein Messer aus der Tasche und brachte mit diesem seinem Gegner, dem Knechte Wilh. Simon an Kopf und Schulter Messerstiche bei. Beide Verletzungen, von denen die eine sich in der linken Schläfengegend befindet, sind so gefährlicher Natur, daß nicht die mindeste Aussicht vorhanden ist, dem in so brutaler Weise gemißhandelten Knechte, welcher sich im hiesigen Kloster der barmherzigen Brüder in Pflege befindet, das Leben zu erhalten.

t. **Landeshut.** [Zollplackereien. — Kirchenmauer. — Personalien.] In Folge der veränderten Zollverhältnisse mit Oesterreich seit dem Anfang d. J. herrscht unter den hiesigen Leinenfabrikanten große Erbitterung, indem jetzt bei den Zollämtern ꝛc. Plackereien und Weiterungen an der Tagesordnung sind; selbst das, den nahen Vergnügungsort in Böhmen, Königshain, besuchende Publikum muß sich bei der Heimfahrt in Nacht und Kälte einer genauen Untersuchung nach Paschwaaren unterziehen, ja muß sogar aussteigen, was sonst früher nicht der Fall war. — Die unschöne, hohe Mauer, welche die hiesige katholische Kirche umgiebt, soll endlich beseitigt und durch ein elegantes Gitter ersetzt werden. Der kathol. Kirchenvorstand appellirt hierbei an die Freigebigkeit der Bewohner zur Deckung der Kosten. Hoffentlich nicht vergeblich. — Die Verwaltung des durch den Tod des Kreisphysikus, Sanitätsraths Herrn Dr. Aust, erledigten Kreisphysikats ist bis zur definitiven Wiederbesetzung seitens der königl. Regierung Herrn Dr. Köhler übertragen worden. — Am 17. d. M. starb nach schweren Leiden der Bürgermeister Herr Fiebig in Schömberg, dem bei der gemischten, confessionellen Bevölkerung strenge Unparteilichkeit und Pflichttreue nachgerühmt wird.

s. **Waldenburg**, 20. Jan. [Holteifeier. — Gewerbeverein. — Gesangverein.] Das Comitee für die Holteifeier hat sich in Folge unvorhergesehener Verhältnisse genöthigt gesehen, die für den 24. in Aussicht genommene Theater-Vorstellung auf den 31. d. M. zu verlegen. — In der ersten diesjährigen Gewerbevereinssitzung wurden in den Vorstand gewählt Markscheider Olbrich (Vorsitzender), Kaufmann Raschkow (Stellvertreter), Factor Pencker und Buchhalter R. Müller (Schriftführer), Lehrer Maiwald und Werner (Bibliothekare), Lehrer Leisner und Telegraphen-Secretär Steiner (Beisitzer). Letzterer sprach über das Telephon und stellte zum Schluß Versuche mit demselben an. — Graf v. Hochberg und Musik-Director Deppe besuchten am Mittwoch eine Gesangsprobe, die der hiesige Gesangverein für gemischten Chor zum Görlitzer Musikfest abhielt. Die Herren äußerten sich sehr befriedigend bezüglich der Leistungen des Vereins.

Δ **Schweidnitz**, 18. Jan. [Schwurgericht. — Communal-Angelegenheiten.] Die Schwurgerichtssitzungen, welche am 7. d. M. unter dem Vorsitze des Kreisgerichts-Directors v. Bergen ihren Anfang genommen hatten, sind am 15. d. M. beendet worden. — Die projectirte Erhöhung der Communalsteuer um 33⅓ pCt. wird in allen Kreisen, welche bei dieser Frage interessirt sind, lebhaft besprochen. — Die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Einnahmen wurde bereits im vorigen Jahre anerkannt; denn die laufenden Ausgaben konnten im Etat für das jetzige Jahr nur dadurch gedeckt werden, daß zu den currenten Einnahmen ein Zuschuß aus dem Kämmerei-Vermögen geleistet wurde. — Da andere Quellen zur Deckung des Deficits sich nicht darbieten, so muß auf die Zuführung neuer Geldmittel durch Steuern Bedacht genommen werden. Gegen die Einführung einer Miethssteuer sowie gegen einen Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer sind mehrfache Bedenken geltend gemacht worden. Mit dem Etat für das Verwaltungsjahr 1878.79 beabsichtigt der Magistrat das Project eines Normal-Besoldungsetats für die städtischen Subaltern- und Unterbeamten einzubringen mit einer nach dem Alter der Dienstzeit steigenden Gehaltsscala. Wie weit die gegenwärtige Finanzlage der Stadt die Realisirung dieses Planes werde zulässig erscheinen lassen, wird eine Uebersicht über die Geldmittel ergeben, die nach der projectirten Erhöhung der Steuern der Commune zur Verfügung stehen werden.

• **Reichenbach OL.**, 18. Jan. [Vermißt] wird seit dem 7. d. Mts. ein hiesiger Seminarist, der nach Ablauf der Ferien mit seinen Collegen gleichzeitig hier eingetroffen war. Am nächsten Morgen fand man sein Bett unberührt; Niemand weiß sich einer Aeußerung von ihm zu entsinnen, die auf Flucht oder Selbstmord schließen ließe. In seinem Koffer fanden sich noch einige von Hause mitgebrachte Lebensmittel vor, auch sein Ueberzieher hing an dem bestimmten Platze; hingegen muß er Uhr und Geld, in deren Besitz er war, mitgenommen haben. Die eifrigsten Nachforschungen blieben ohne Erfolg; gestern haben sämmtliche Seminaristen unter Führung ihrer Lehrer die hiesige Gegend nach allen Richtungen durchsucht. Sein Vater, ein Müllermeister aus der Liegnitzer Gegend, hat für die Auffindung seines Sohnes eine Prämie ausgesetzt.

A. **Neurode**, 18. Jan. [Zur Tageschronik.] Auf Anregung des hiesigen vaterländischen Frauen-Vereins, zum Besten der Suppen-Anstalt, sollen im Caspari'schen Saale sechs Vorlesungen stattfinden, die wir der Gunst des Publikums besonders empfehlen. Mitwirkung an diesen Soireen haben die Herren Pastor Alers, Dr. Kaysler, Redacteur Max Heinzel, Apotheker Weber, Kreisrichter Nehse und Schul-Inspector Dorn zugesagt. — Seit Anfang dieses Monats ist der Frauenverein wiederum sehr thätig und sorgt dafür, daß für die Armen der Stadt, d. h. für einen Theil derselben, Suppen gekocht werden. Die Bedürftigsten erhalten das Essen abwechselnd umsonst, weniger Bedürftige bekommen für geringes Geld eine hübsche Portion kräftig und schmackhaft zubereiteter Speisen. — Wie wir erfahren haben, hat die Firma Conrad, Treutler u. Taube die Witte'sche Fabrik in Kunzendorf käuflich erworben, um ihre lithographische Anstalt, die immer mehr an Ausdehnung gewinnt, daselbst unterzubringen. — Durch den starken Schneefall und Wind in der letzten Zeit waren unsere Wege derartig verschneit, daß die Posten an einzelnen Tagen gar nicht oder erst später abgelassen werden konnten. Jetzt ist das Wetter wieder freundlich und ruhig.

P. **Guttentag**, 18. Jan. [Bürgermeisterposten.] Durch das Ableben des Bürgermeisters Beck am 19. Decbr. 1877 ist die hiesige Bürgermeisterstelle vacant geworden. Bald nach dessen Tode gingen mehrere Meldungen ein und in Folge dessen sollte schon in den ersten Tagen des Mts. Januar c. zur Wahl eines Bürgermeisters geschritten werden. Als Candidaten sind von der Bürgerschaft und den Stadtverordneten der hiesige Kämmerer und Gemeinde-Einnehmer Thienel und der hierorts amtirende Actuar Baumann ins Auge gefaßt worden und sollten beide in die engere Wahl gebracht werden. Da sich jedoch zwei Parteien bezüglich der Wahl gebildet haben, so ist durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung qu. Vacanz zur Bewerbung ausgeschrieben. Soweit indessen hier bekannt, will Herr Thienel um qu. Stelle sich nicht bewerben und bei angemessener Gehaltsaufbesserung lieber in seiner bisherigen lebenslänglichen Stellung verbleiben. Obwohl die Stelle nur mit einem Einkommen von 1200 Mark Gehalt und 180 Mark Wohnungsentschädigung ausgeschrieben worden, beläuft sich doch das Einkommen auf ca. 3100 Mark jährlich und zwar, durch diverse Nebeneinnahmen aus dem Standesamte von ca. 375, des Vorschuß-Vereins mit 450, der Polizei-Anwaltschaft mit 180 und der Polizei-Verwaltung mit 720 Mark jährlich.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 19. Jan. [Schwurgericht. — Vorsätzliche Brandstiftung. — Gemeinschaftliche vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. — Gebrauch gefälschter Urkunden und Unterschlagung.] Unterm 22. August 1877 berichteten wir unter Localem über einen bei dem Dorfe Carlowitz stattgefundenen Brand von zwei mit Getreide gefüllten Feldscheuern und meldeten gleichzeitig, daß augenscheinlich böswillige Brandstiftung durch zwei jugendliche Strolche dies Feuer veranlaßt habe. — Trotz der schwachen Anhaltspunkte ist es der hiesigen Criminalpolizei gelungen, die Brandstifter in den Arbeitern Gustav Bieneck und Emil Runschke, beide aus Breslau, zu entdecken. Diese „Arbeiter" werden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Eindruck, welchen die jungen Burschen hervorrufen, läßt keinen Zweifel darüber, daß wir es hier mit dem professionirten „Bummler- und Louisthum" zu thun haben. Bieneck, 17 Jahre alt, ist bereits wegen Unterschlagung mit 14 Tagen und wegen wiederholten einfachen und schweren Diebstahls mit 3 Monaten Gefängniß vorbestraft. Sein „College" Runschke ist 18 Jahre alt, zählt aber schon sieben Vorstrafen wegen Arbeitsscheu, Bettelns und Vagabondirens. Mit einer, diesen Leuten eigenen Frechheit wiederholen Beide vor den Geschworenen ihr schon in der Voruntersuchung abgelegtes Geständniß und bemerkt insbesondere Runschke, daß ihm das ewige Einsperren ins Arbeitshaus nicht passe, „Gefängniß sei ihm lieber". Ueber die Art und Weise der Brandlegung wollen wir Folgendes berichten: Die beiden Scheuern, dem Herrn Baron v. Richthofen zu Carlowitz gehörig, lagen etwa 500 Schritt von der Breslau-Hundsfelder Chaussee ab und waren 35 Fuß von einander entfernt. Aus gemauerter Unterlage, mit Holzwänden bestehend, war eine Scheuer mit Strohschoben, die andere dagegen mit Pappe gedeckt. Die größere Scheuer war 120 Fuß lang, 30 Fuß breit und 30 Fuß hoch, die kleinere hatte die Hälfte dieser Größe. Am Abend des 21. August wurde gegen 7 Uhr die letzte Fuhre Getreide eingefahren. Der Gesammtinhalt der beiden Scheuern repräsentirte nunmehr einen Werth von ca. 13,000 M. Etwa gegen 8 Uhr brannte bereits die kleinere Scheuer, in Folge der herrschenden Windrichtung wurde auch bald die größere Scheuer vom Feuer ergriffen. Obwohl Hilfe rechtzeitig zur Stelle war, konnte an Löschen nicht gedacht werden, denn die Gluth verhinderte das Herankommen. Der reiche Erntesegen wurde vollständig ein Raub der Flammen. — Jene Scheuern waren, wie die Angeklagten behaupten, sehr oft von obdachlosem Gesindel als Schlafstelle erkoren worden, auch B. und R. beabsichtigten am Abend des 21. August jenen Ort für die Nachtruhe zu benützen. Sie gewahrten vor einer Scheuer einen Strohhaufen und legten sich in denselben. R. äußerte hierbei „daß das Stroh doch herrlich brennen würde und daß dadurch auch die Scheuern in Brand gesteckt werden könnten." Kaum war das Bubenstück erdacht, so folgte auch schon die Ausführung. B. zündete ein Streichholz an, R. setzte ein Bündel Stroh an jenem Streichholz in Brand und steckte es in den Strohhaufen, wenige Minuten darauf schlug die Flamme haushoch empor; B. und R. verließen schnell den Schauplatz ihrer ruchlosen That und entkamen auch glücklich nach Breslau.

Trotz des ausreichenden Geständnisses müssen bei B. die Geschworenen mitwirken. Dieselbe bejahen die ihnen gestellte Frage der Zurechnungsfähigkeit, worauf B. mit Rücksicht auf § 57 des Strafgesetzes wegen seiner Jugend nur 2 Jahre Gefängniß, R. dagegen 2 Jahre Zuchthaus erhält.

Der heutige letzte Sitzungstag der ersten Schwurgerichtsperiode pro 1878 führte die Verurtheilung des Tischlermeister Friedrich W. zu 3 Monaten Gefängniß herbei. Der noch nicht vorbestrafte Angeklagte hat zwei Wechsel von je 300 Mark — wissend, daß dieselben in der Unterschrift des Acceptanten gefälscht seien — unterzubringen gesucht. Außerdem unterschlug er 10 Kisten Cigarren à 100 Stück. Mit Rücksicht auf sein ausreichendes Geständniß und da W. diese Strafthaten aus Noth verübt, auch wegen der baldigen Entdeckung nur geringen Nutzen aus seiner Handlungsweise zog, hatte der Gerichtshof im Einverständniß mit der Staatsanwaltschaft mildernde Umstände zugebilligt und von der erkannten Strafe 1 Monat durch die Untersuchung für verbüßt erachtet.

Vorher standen die Maurergesellen Josef Selzer und Christian Czmiel aus Breslau auf der Anklagebank, beschuldigt, in der Nacht vom 12 zum 13. April 1877 den Arbeiter Carl Klinner derartig körperlich mißhandelt zu haben, daß durch die Körperverletzung der Tod des Verletzten erfolgte. Selzer ist 38 Jahre alt und bereits vierzehn Mal vorbestraft. Unter den Vorstrafen befinden sich drei Diebstahlsfälle, ferner zwei Unterschlagungen und zweimal Betteln, außerdem ist S. sechsmal wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung und Amtsbeleidigung bestraft. Cz. ist 25 Jahre alt und einmal wegen Diebstahls vorbestraft. Zu dieser Verhandlung war ein zahlreiches Publikum erschienen. Der heut angeklagte Czmiel ist nämlich ein Bruder des wahrscheinlich in wenigen Monaten zur Verhandlung gelangenden Raubmörders Czmiel.

Wir gehen nun zu der durch die heutige Verhandlung in allen Theilen bestätigten Anklage über. — In der Nacht vom 12. zum 13. April 1877 — etwa gegen 12 Uhr — bemerkte der Ursulinerstraße Nr. 22 wohnhafte Schuhmachermeister Julius Jeschin aus dem Fenster seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung, daß ein vor dem Hause Nr. 16 stehender Mann mit einem des Weges kommenden Manne in Streit gerieth. Der Erstere — wie sich später herausstellte, Arbeiter Klinner — wurde zu Boden geworfen und durch den ersten Angreifer und noch einen Helfershelfer fürchterlich mit Faustschlägen und den Stiefelabsätzen tractirt. Klinner blieb besinnungslos auf der Straße liegen. Jeschin rief deshalb den Revierwächter Podlesni herbei. P. erkannte in dem Daliegenden den Arbeiter Klinner, derselbe erzählte, nachdem er die Besinnung wiedererlangt hatte, daß S. und Cz. seine Angreifer gewesen seien. Er habe ruhig an der Hausthür gestanden, da wären die Beiden gekommen, hätten ihn an den Haaren gerauft, zur Erde geworfen und furchtbar mißhandelt. Außer Faustschlägen und Fußtritten hätte er auch einen Schlag mit einem sehr harten Gegenstand auf den Kopf erhalten. In Betreff dieses Gegenstandes sagt Jeschin aus, es sei dies augenscheinlich eine Selterflasche gewesen. K. ging noch in derselben Nacht in das Hospital zu Allerheiligen und ließ sich einen Verband anlegen. Er klagte fortwährend über heftige Kopfschmerzen. Bis zum 17. April blieb K. in Pflege seiner Frau, ließ sich jedoch täglich im Hospital den Verband erneuern. Am 17. April meldete er sich zur Aufnahme im Hospital, daselbst verstarb K. bereits am 21. April.

Nachtwachtmann Podlesni hatte bald nach dem Streit die Angeklagten verhaftet. Sie gestanden zu, den K. mißhandelt zu haben, hätten sich aber in der Person geirrt, denn die Schläge waren für einen ihrer Collegen bestimmt gewesen. In der polizeilichen Vernehmung behaupteten Beide, sie wären bei jenem Vorfall sehr betrunken gewesen. In der gerichtlichen Vernehmung bestritten sie sogar, den K. überhaupt mißhandelt zu haben. Sie wären alle Drei an einander angerannt und dabei hingefallen, K. hätte deshalb um Hülfe gerufen. Mehrere Zeugen haben aber bekundet, daß sowohl S. als auch Cz. an jenem Abend nüchtern gewesen sind. S. änderte also nochmals seine Angaben. Demnach wäre Cz. der Angreifer gewesen, S. sei diesem nur zur Hülfe geeilt. Cz. hat eine Schnapsflasche in der Tasche gehabt, bestreitet aber, damit geschlagen zu haben. — Die den K. im Hospital behandelnden Aerzte Dr. Kolaczeck, Janicke, Lerche und Lassar fanden an dem Hinterkopf des Verletzten eine 2 Centimeter lange und ½ Cmtr. tiefe Wunde, Der Knochen war nicht beschädigt. Die Wunde, lebhaft geröthet, zeigte unregelmäßige, geschwellte Ränder und muß mit einem stumpfkantigen Instrument beigebracht worden sein. Die Wunde an sich war nach dem Gutachten der Experten nicht lebensgefährlich, es gesellte sich aber die Kopf- und Gesichtsrose, sowie Delirium dazu, dies zusammengenommen führte den Tod des K. herbei. Nach den von Herrn Sanitätsrath Dr. Hodann den Geschworenen gegebenen Ausführungen konnten selbstverständlich die letzterwähnten Krankheiten auch ohne die Wunde den Tod herbeiführen, fest stehe aber, daß diese Krankheiten durch die Verwundung hervorgerufen worden sind. Allerdings habe in den ersten Tagen — also außerhalb des Hospitals — eine schlechte Pflege der Wunde stattgefunden und wirke dies wesentlich auf den Verlauf der Krankheit ein.

In sehr ausführlichem Plaidoyer legt der Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs dar, daß die Angeklagten auch für diejenigen Folgen einstehen müßten, welche mit ihrer verbrecherischen That in ursächlichem Zusammenhang stehen. Die schlechte Pflege der Wunde wirke für sie nicht entlastend, er beantrage demnach das Schuldig in vollem Umfange der Anklage. Seitens der Herren Vertheidiger wird für Freisprechung von dem erschwerenden Moment, daß der Tod eine Folge der Mißhandlung gewesen sei, plaidirt, event. aber die Annahme mildernder Umstände empfohlen. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage nach ihrem ganzen Inhalt, bewilligen jedoch die mildernden Umstände. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, wird sowohl Selzer als auch Czmiel mit einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren belegt.

Beim Strafantrage hatte der Vertheidiger des Selzer, Herr Referendar Poppe, die Strafthat als einer mildernden Auffassung fähig bezeichnet und demgemäß, sowie darum, weil doch „wenigstens vorläufig" der Spruch der Geschworenen zu Recht bestehe, eine drei monatliche Gefängnißstrafe unter theilweiser Anrechnung der Untersuchungshaft für seinen Clienten beantragt. Die Bezeichnung „vorläufig" veranlaßte den Obmann der Geschworenen, Namens derselben gegen eine Kritik ihres Spruches zu protestiren, bezw. sich über die beregte Aeußerung Aufklärung zu erbitten. Herr Referendar Poppe theilte hierauf mit, daß er im Einverständniß mit Selzer die Richtigkeits-Beschwerde anmelden werde. — Unter herzlicher Danksagung für die aufopfernde Thätigkeit der Herren Geschworenen schloß hierauf der Vorsitzende, Herr Stadt-Gerichts-Rath Gäde, die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 21. Jan. [Von der Börse.] Die Börse war anfangs zurückhaltend, schwächte sich später vorübergehend etwas ab, schloß aber auf hohes Berlin zu steigenden Coursen in animirter Stimmung. Creditactien gewannen gegen vorgestern ca. 5 M. Oesterreichische Renten fest. Einheimische Werthe still. Oesterreichische Valuta ½ M., russische 1 M. besser.

Breslau, 21. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe feinste höher bezahlt, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße hochfeine Qualitäten höher, ordinäre 38—44 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 60—66 Mark, hochfeine 70—76 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Januar 131 Mark Br., Januar-Februar 131 Mark Br., April-Mai 135 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 136,50 Mark Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 195 Mark Br., April-Mai 203 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 120,50 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 125 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 72 Mark Br., pr. Januar 71 Mark bezahlt, Januar-Februar 71 Mark Br., Februar-März 71 Mark Br., April-Mai 70,50 Mark Br., Mai-Juni 70 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 10,000 Liter, pr. Januar 47,60—70 Mark bezahlt, Januar-Februar 47,60—70 Mark bezahlt, Februar-März —, April-Mai 49,50 Mark bezahlt,

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 22. Januar.

Roggen 131, 00 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 50. Raps —, —, Rüböl 71, 00, Spiritus 47, 70.

Breslau, 21. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster	schwere niedrigster	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	leichte Waare höchster	leichte Waare niedrigst.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weißer...	20 10	19 80	20 90	20 40	19 10	17 80
Weizen, gelber...	19 20	18 90	19 90	19 70	18 70	17 60
Roggen	14 00	13 10	12 90	12 60	12 40	12 00
Gerste, ...	16 30	15 60	15 10	14 60	14 30	13 50
Hafer, ...	13 80	13 40	13 10	12 60	12 20	11 80
Erbsen	17 00	16 30	15 80	14 90	14 40	13 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℛ	feine ₰	mittle ℛ	mittle ₰	ord. Waare ℛ	ord. Waare ₰
Raps	31	25	28	—	25	—
Winter-Rübsen	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen ...	29	50	25	50	22	—
Dotter	25	50	22	—	19	—
Schlaglein.......	25	50	23	—	20	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

Trautenau, 21. Jan. [Garnbörse.] Wegen unveränderter Lage des Rohleingeschäftes abermals schwacher Umsatz.
(Telegr. Dep. der Bresl. Ztg.)

[**Bezüglich der Rohleinen-Einfuhr aus Oesterreich**] erhalten wir aus Landeshut folgende Zuschrift: „Vor einigen Tagen ging durch verschiedene Blätte die Nachricht, daß die preußische Regierung die Abhaltung von Leinwandmärkten in Landeshut nicht genehmigt und dem Zollamt Liebau den Auftrag ertheilt habe, auch jenen österreichischen Rohleinen, welche für die Landeshuter Leinwandmärkte bestimmt seien, die Zollfreiheit zu versagen. Diese Mittheilung ist, wie wir aus guter Quelle hören, durchaus unrichtig und beruht auf völliger Verkennung der Sachlage. In der Stadt Landeshut bestehen seit dem Jahre 1855 von der Regierung genehmigte wöchentliche Leinwand-Märkte. — Die Märkte haben in genannter Stadt bis heute ununterbrochen bestanden. — Heute, wie vor zwanzig Jahren kommen insbesondere am Mittwoch und Freitag Weber aus dem Landeshuter wie den benachbarten Kreisen, bringen ihre Waare zum Verkauf nach der Stadt und setzen diese nicht allein an Landeshuter Fabrikanten und Händler, sondern auch an auswärtige Käufer, welche sich regelmäßig einfinden, ab. Der Magistrat der Stadt Landeshut kam daher eben so wenig in die Lage, solche Märkte erst jetzt einzurichten, als die Regierung, diese längst bestehenden jetzt zu genehmigen. Wenn der Magistrat von Landeshut in einer Bekanntmachung die Aufmerksamkeit der Betheiligten auf diese Märkte gelenkt hat, so kann er damit nur beabsichtigt haben, der Stadt Landeshut in möglichst ausgedehntem Maße denjenigen Grenzverkehr zuzuwenden, welcher ihr in Folge der darauf bezüglichen neuesten Verfügungen der Liebauer Steuerbehörde naturgemäß zufällt. Es ist deshalb auch von den Betheiligten an maßgebender Stelle Nöthiges beantragt worden, um die Steuerbehörde zur schleunigen Anerkennung der nach wie vor zu Recht bestehenden Landeshuter Leinewand-Märkte zu veranlassen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Jan. Der vollzählige Ausschuß der Reichsbank beschloß heute einstimmig die Beleihungsfähigkeit der sechs procentigen ungarischen Goldrente, sowie die der neuen fünf procentigen russischen Anleihe. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 20. Jan. Abends. Die Russen sollen heute in Adrianopel eingerückt sein. Die Eisenbahnzüge verkehren nur bis Tschorlu. Ueber die Verhandlungen im russischen Hauptquartier fehlen nähere Nachrichten. Ein Telegramm des Gouverneurs von Drama, Vilajet Salonich, meldet die Ankunft von 3000 verwundeten Kranken von der Armee Suleiman's; derselbe hat demzufolge seinen Rückzug in dieser Richtung bewerkstelligt. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 21. Jan. Achmed Eyab wird die concentrirten Truppen in Torhurlu, Mukhtar und Chefket Pascha die zur Vertheidigung der Hauptstadt in Tschataldja concentrirten Truppen befehligen.

Athen, 21. Jan. Die Nationalversammlung Kreta's sandte den Mönch Parthenio Kelaidi ab, um dem russischen Kaiser eine Petition zu überreichen, welche ihn zu seinen Siegen beglückwünscht und ihn bittet, Kreta's bei dem Friedensschlusse eingedenk zu sein. Eine Abschrift der Petition wurde dem hiesigen russischen Gesandten mitgetheilt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 21. Jan. Die „Polit. Corresp." meldet authentisch aus Konstantinopel: Die türkischen Bevollmächtigten sind beauftragt, im Falle unerwarteter Härte der russischen Bedingungen telegraphisch an die Pforte zu referiren. Die Ansicht verbreitet sich immer mehr in Konstantinopel, daß die Pforte durch die bedrohliche Gestaltung der internen Verhältnisse, namentlich in der Hauptstadt selbst, gezwungen würde, um jeden Preis die Einstellung der Feindseligkeiten zu erkaufen. — Gegen 300,000 Menschen sind auf der Flucht nach Konstantinopel begriffen.

Lemberg, 21. Jan. In dem seit dem 14. Januar verhandelten Socialistenprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptbeschuldigten Koturnicki 6 bis 12 Monate und Landesverweisung, gegen die Studenten Franko, Tertecki, Pawlik und seine Schwester 3 bis 12 Monate, gegen Stelski und Mandyczenski 1 bis 3 Monate Gefängniß. Das Urtheil ist vom Gerichtshof vorbehalten.
(Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Kopenhagen, 21. Jan. Amtlich wird mitgetheilt: Falls die Eisverhältnisse es erlauben, wird ungefähr am 9. Februar an der äußersten Spitze des Gjedsörriff ein Leuchtschiff ausgelegt werden, welches vorläufig ein rothes, festes Licht zeigt, das im Laufe des Mai durch je eine halbe Minute umdrehendes rothes Blickfeuer ersetzt wird.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 21. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Oesterr. Credit-Actien	389 50	380 50	Wien kurz..........	171 25	170 50
Oesterr. Staatsbahn.	438 50	435 50	Wien 2 Monat.....	170 20	169 50
Lombarden........	138 —	138 —	Warschau 8 Tage...	213 —	209 35
Schles. Bankverein ...	77 —	77 —	Oesterr. Noten......	171 30	170 80
Bresl. Discontobank.	58 —	57 —	Russ. Noten........	213 25	209 75
Schles. Vereinsbank .	58 50	58 75	4½% preuß. Anleihe	104 25	104 50
Bresl. Wechslerbank.	68 75	68 —	3½% Staatsschuld..	92 75	92 70
Laurahütte........	68 —	68 —	1860er Loose......	108 —	107 60

Deutsche Reichsanleihe —, —.
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Posener Pfandbriefe.	94 40	94 50	R.-O.-U.-St.-Prior...	103 80	103 75
Oesterr. Silberrente..	57 60	57 25	Rheinische.........	102 50	102 40
Oesterr. Goldrente...	64	63 75	Bergisch-Märkische ...	69 50	69 25
Türk. 5% 1865er Anl.	— —	9 75	Köln-Mindener	84 50	84 50
Poln. Liq.-Pfandbr. .	56 80	56 40	Galizier	105 10	104 50
Rum. Eisenb.-Oblig..	24 25	24 —	London lang	— —	— —
Oberschl. Litt. A....	118 25	118 —	Paris kurz.........	— —	— —
Breslau-Freiburger..	60 90	60 30	Reichsbank	155 25	155 40
R.-O.-U.-St.-Actien .	92 50	92 50	Disconto-Commandit	116 —	113 75

(W. T. B.) Nachbörse: Cerdit-Actien 391, —. Franzosen 439, —, Lombarden 138, —. Disconto-Commandit 116, 20. Laura 68, —. Goldrente 63, 90. 1877er Russen 82, 10. Neueste Consols 95, 60.

Trotz umfangreicher Realisirungen Spielwerthe fest, theilweise erheblich höher. Bahnen und Banken meist besser. Industriewerthe leblos, österr. und ungarische Renten, gut behauptet, russische Fonds und Valuta neuerdings wesentlich anziehend. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 194, 25. Staatsbahn 219, 70. Lombarden 210. 1860er Loose —. Goldrente —. Galizier 210, 50. Neueste Russen —. Fest.

Wien, 21. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Papierrente ...	63 82½	63 70	Anglo	98 50	95 50
Silberrente .	67 —	67 —	St.-Esb.-A.-Cert.	255 —	254 75
Goldrente....	74 95	74 85	Lomb. Eisenb...	80 75	80 25
1860er Loose...	114 10	114 20	London.......	118 30	118 45
1864er Loose...	137 —	137 —	Galizier	246 40	244 75
Creditactien	227 80	221 70	Unionbank	65 —	64 25
Nordwestbahn ..	109 50	108 75	Deutsche Reichsb.	58 42½	58 50
Nordbahn......	198 20	198 75	Napoleonsd'or ..	9 44	9 46½

Paris, 21. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 20. Neueste Anleihe 1872 109, 37. Italiener 72, 95. Staatsbahn 541, 25. Lombarden 175, —. Türken 9, 72. Goldrente 64½. Fest.

London, 21. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95½. Italiener 72, 04. Lombarden 7 1/16. Türken 9 9/16. Russen 1873er —, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: milde.

Glasgow, 21. Jan. Roheisen 50,10.

Stettin, 21. Jan. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Unveränd.		
Frühjahr	206 50	207 50	Januar	72 50	72 50
Mai-Juni.......	207 50	208 50	April-Mai	72 —	72 50
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Frühjahr	139 50	139 50	loco..........	47 70	47 80
Mai-Juni.......	139 —	139 —	Januar........	47 70	47 70
			Frühjahr	49 70	50 —
Petroleum.					
Januar........	12 50	12 50			

Berlin, 21. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Weizen. Matter.			Rüböl. Flau.		
April-Mai	204 —	205 —	Januar.........	71 60	72 30
Mai-Juni........	206 —	207 —	April-Mai	71 —	71 40
Roggen. Matt.			Spiritus. Matter.		
Januar.........	139 50	139 50	Januar-Februar ..	49 10	49 30
April-Mai	142 —	142 50	April-Mai	50 90	51 —
Mai-Juni	141 50	142 —	Mai-Juni	51 20	51 30
Hafer.					
Januar.........	— —	— —			
April-Mai	137 —	138 —			

(W. T. B.) **Köln**, 21. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per März 21, 60, per Mai 21, 40. Roggen per März 14, 80, per Mai 14, 80. Rüböl loco 38, 50, per Mai 37, 20. Hafer loco 15, 25, per März 15, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 21. Januar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per April-Mai 209, —, per Mai-Juni 211, —. Roggen matt, per April-Mai 148, 50, per Mai-Juni 150, —. Rüböl ruhig, loco —, —, per Mai 74. Spiritus leblos, per Jan. 39½, per Febr.-März 40, April-Mai 40¾, per Mai-Juni 41. Wetter: stürmisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 21. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 315, per Mai —. Roggen loco unverändert, per März 177, per Mai 181. Rüböl loco 42¾, per Mai 42, per Herbst 40. Raps loco —, per Mai 449, per Herbst 415, —. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Paris**, 21. Januar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Januar 69, —, per Februar 68 25, per März-April 68, —, per März-Juni 68, 25. — Weizen ruhig, per Januar 31, 50, per Februar 31, 50, per März-April 31, 50, März-Juni 31, 50. — Spiritus ruhig, per Januar 58, —, per Mai-August 59. — Wetter: Veränderlich.

Frankfurt a. M., 21. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 193, 75. Staatsbahn 218, 25. Lombarden —. Besser.

(W. T. B.) **Wien**, 21. Januar, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 226, 75. Staatsbahn 255, —. Lombarden 80, 50. Galizier 246, — Anglo-Austrian 98, 25. Napoleonsd'or 9, 44½. Renten 63, 80. Deutsche Marknoten 58, 45. Goldrente 74, 95. Ungarn Goldrente 92, 50. Still, abgeschwächt.

Paris, 21. Januar, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Anfangs fest, Schluß weichend.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
3proc. Rente	72 82	73 20	Türken de 1865.....	9 40	9 70
5proc. Anleihe v. 1872	109 07	109 32	Türken de 1869.....	44 70	44 80
Ital. 5proc. Rente ..	72 75	72 80	Türkenloose	— —	— —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	540 —	540 —	Goldrente..........	64⅝	64½
Lombard. Eisenb.-A.	176 25	176 25			

Ungarische Goldrente —.

Hamburg, 21. Januar, Abends 9 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56⅞. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 193, 25. Oesterr. Staatsbahn 545, —. Rheinische —. Matt auf Paris.

London, 21. Januar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2 pCt. Bankeinzahlung 71,000.

Cours vom	21.	19.	Cours vom	21.	19.
Consols	95, 07	95 07	Silberrente.......	55⅞	56, —
Italien. 5proc. Rente.	72¼	72⅛	Papierrente	—, —	54, —
Lombarden	6, 15	701	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	83½	82	Hamburg 3 Monat.	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	—, —	81⅛	Frankfurt a. M. ...	—, —	—, —
Silber	53¾	53¾	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	9⅜	9⅝	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	9¼	9½	Petersburg	—, —	—, —
6proc. Ver. Staat.-Anl.	—, —	—, —			

Bekanntmachung.

Behufs Fortsetzung der Berathungen über Aenderung der an hiesiger Börse gebräuchlichen Producten-Schlußscheine werden wir

Freitag, den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
im Sitzungssaale der Handelskammer

abermals eine Versammlung abhalten, zu welcher die Herren Interessenten hierdurch ergebenst eingeladen werden. [1596]

Breslau, 21. Januar 1878.

Der Vorsitzende der ständ. Commission der Handelskammer für landwirthschaftliche Producte.
A. Werther.

Der Vorsitzende der Producten-Abtheilung der Börsen-Commission.
G. Kopisch.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann **Julius Loewi** zu Rawitsch zeigen hierdurch statt besonderer Meldung an [1622]
Lippmann Brann und Frau
Bertha, geb. **Engel**.
Reichenbach i. Sch., d. 21. Jan. 1878.

Henriette Brann,
Julius Loewi,
Verlobte.
Reichenbach i. Schl. Rawitsch.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Nathan Bergmann** in Breslau beehren wir uns hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [962]
Creutzburg, 21. Januar 1878.
M. Jaroslaw und Frau.

Clara Jaroslaw,
Nathan Bergmann,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Max Schneider** in Schweidnitz beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Bunzlau, im Januar 1878.
M. Lohnstein und Frau
Dorothea, geborene Fränkel.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Lohnstein,
Max Schneider.
Bunzlau. [344] Schweidnitz.

Siegfried Lichtenstein,
Anna Lichtenstein,
geb. **Steinitz**, [971]
Neuvermählte.

Ferdinand Neumann,
Clara Neumann,
geb. **Behnisch**,
Neuvermählte. [346]
Namslau, den 20. Januar 1878.

Die glückliche Geburt eines muntern Knaben zeigen hocherfreut an
Adolf Süßmann und Frau,
[996] geb. **Katz.**
Breslau, den 20. Januar 1878.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden heute hoch erfreut
M. Benjamin und Frau,
[997] geb. **Waldmann.**
Raudten, den 20. Januar 1878.

Gestern Nachmittag verunglückte beim Schlittschuhlaufen auf der Ohle unser geliebter zweiter Sohn [1579]
Richard
im Alter von 12 Jahren 5 Monaten, was schmerzerfüllt allen Bekannten und Freunden statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, anzeigen
Die tiefbetrübten Eltern
Hoffmann, Post-Secretär, und Frau.
Breslau, den 20. Januar 1877.
Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 2 Uhr, statt.
Trauerhaus: Kleine Fürstenstraße Nr. 4.

Am 20. d. Mts. endete der Tod das theure Leben unseres Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders, des Klempnermeisters [988]
Theodor Drechsler,
zu Dyhernfurth. Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Dyhernfurth und Breslau.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Morgen um 9½ Uhr verstarb plötzlich am Herzschlage der königliche Wachtmeister a. D. Herr [1623]
Eduard Hausen,
im Alter von 64 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Brieg, den 21. Januar 1878.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. d., Vormittags 10 Uhr, statt.

Nach dem Rathschlusse des Allmächtigen entschlief sanft nach kurzen Leiden heut früh 6 Uhr im Alter von 66 Jahren unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager,
der Rittergutsbesitzer Herr
Carl Heinrich Thiel.
Im tiefen Schmerz widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden des Verewigten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Jauernigk, den 19. Januar 1878.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heut nach kurzem Krankenlager unser theurer, guter Bruder, Schwager und Sohn, der
Dr. med. Otto Ritter,
zu Kostenblut, im Alter von 36 Jahren. Um stilles Beileid bittet
[355] **H. Ritter,**
im Namen der Hinterbliebenen.
Jauer, den 18. Januar 1878.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Rittmeister u. Esc.-Chef im 2. Garde-Dragoner-Regt. Herr Graf Hue de Grais mit Frl. Hedwig v. Ostau in Dretzel.
Geboren: Eine Tochter: Dem Hptm. und Comp.-Chef im 2. Brandenb. Gren.-Regt. Nr. 12 Herrn von der Trenck in Sorau.
Gestorben: Landrath a. D. Herr v. Hinckeldey in Kannenberg. Herr Staatsanwalt Seyffarth in Cottbus. Stabsarzt a. D. Herr Dr. med. Diesterweg in Berlin.

Danksagung.
Zu unserm am 18. d. Mts. stattgefundenen 25jährigen Hochzeits-Jubelfeste sind uns von nah und fern außerordentlich viele Freundschafts- und Liebesbeweise dargebracht und Aufmerksamkeiten erwiesen worden. Außer Stande, Allen einzeln dafür besonders zu danken, finden wir uns veranlaßt, hiermit öffentlich Allen lieben Betheiligten unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. [363]
Beuthen OS., im Januar 1878.
T. B. Garus und Frau.

O. R. 109.
Dank f. l. W. haben mich erfreut, aber auch sehr betrübt, ich wähnte Ihr Unwohlsein nicht so ernstlich; bitte um Nachricht, ob jetzt in Wahrheit ungefährlich. Ihr Kommen bitte auf gewöhnlichem Wege anzuzeigen, nur **Tag** und **Stunde** zu nennen, sonst leicht Verrath; auch ich will ja gern geduldig warten. Von Herzen gute Besserung und innigen Gruß.

Gründlichster Unterricht
in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungscurse.
Prospecte gratis. [8058]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Den Bücherabschluß lehrt in kürzester Zeit [8059]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 22. Januar. 6. Gastspiel des Herrn Carl Sontag. „**Die Journalisten.**" Original-Lustspiel in 4 Acten von G. Freitag.
Mittwoch, den 23. Jan. Gastspiel des Hrn. Carl Sontag. Auf vielfaches Verlangen: „**Doctor Wespe.**" „**Dir wie mir.**" [1591]

Lobe-Theater.
Dinstag, den 22. Jan. „**Historischer Lustspiel-Abend.**" 1) „**Des Bawern Knecht will zwo Frawn han.**" 2) „**Die ehrlich Bäckin mit ihren drei vermeintlichen Liebsten.**" 3) „**Hanswurst, der traurige Küchelbäcker, und sein Freund in der Noth.**" 4) „**Die Darwinianer.**" Schwank in 3 Acten von Dr. J. B. v. Schweitzer. [1590]
Mittwoch, den 23. Januar. Zum 80. Geburtstage Carl von Holtei's: „**Hans Jürge.**" Schauspiel in 1 Act von Carl v. Holtei. Hierauf: „**Sie schreibt an sich selbst.**" Lustspiel in 1 Act von Carl v. Holtei. Zum Schluß: „**33 Minuten in Grünberg.**" Possenspiel in 1 Act von Carl v. Holtei.
Donnerstag, den 24. Jan. Erstes Gastspiel des Frl. Ernestine Wegner vom Wallnertheater in Berlin. Z. 1. M.: „**Die Creolin.**" Operette in 3 Acten nach dem Französischen von A. Millaud, bearbeitet von Julius Hopp. Musik von Jacques Offenbach. (René, Frl. Ernestine Wegner.)

Thalia-Theater.
Dinstag, den 22. Jan. Z. 10. M.: „**Tivolini, der Bandit von Palermo.**" [1592]
Mittwoch, den 23. Jan., bleibt die Bühne geschlossen.

Singakademie.
Morgen, Mittwoch, findet die Uebung ausnahmsweise von **4—6 Uhr** statt.

Musikalischer Cirkel.
Morgen, Mittwoch, um 6 Uhr, gleich nach der Uebung der Singakademie, im Musiksaal: **Probe zur Holteifeier.** [1603]

Versammlung der naturwissenschaftlichen Section.
Mittwoch, den 23. Januar, Abends 6 Uhr. [1586]

Für Hautkranke
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[1027] **Nicolaistr. 44/45.**

Orchesterverein.
Dinstag, d. 22. Jan., Abends 7 Uhr, im Springer'schen Concert-Saal:
VII. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Herrn
Pablo de Sarasate.
1. Sinfonie C-dur. Schumann.
2. (Z.1.M.) Zweites Violin-Concert. M. Bruch.
3. (Z.1.M.) Concertouverture „Waldmeisters Brautfahrt". F. Gernstein.
4. Spanische Tänze, für Violine gesetzt von P. de Sarasate.

Numerirte Sitzplätze à 4 M. und 3 Mk., und nicht numerirte à 2 Mk. sind in der Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [1533]

Paul Scholtz's Etablissement.
Letzte Woche: [1594]
Vorstellung d. Künstler-Gesellschaft
Gebrüder Matula
in ihren Productionen der modernen Magie, Equilibristik und non plus ultra der Gymnastik, verbunden mit
Grossem Concert
vom Concertmeister Herrn **Straffer.**
Zur Aufführung kommt:
Die Enthauptung eines Menschen, neu erfunden von **S. Matula.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Zeltgarten.
Großes Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
der berühmten **Violin-Virtuosin**
Frau Anna Roth de Blanck.
[1583] Auftreten
des berühmten Velocipedisten
Mr. Gorin-Brown,
der Wiener Costüm-Soubrette
Fräul. Amelie v. Kraft,
der deutschen Chansonette-Sängerin
Fräul. Marietta Güsten,
der Liedersängerin
Fräulein **Posener Craffée,**
des Gesangs-Komikers
Herrn **Martin Dalatkewicz**
u. d. Damenkomikers Hrn. **Alb. Ohaus.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Concert-Haus,
vorm. **Wiesner,** jetzt **Nitsche.**
Täglich: [1584]
Gr. Doppel-Concert
von Herrn **J. Peplow**
und den Leipziger Quartett- und Couplet-Sängern.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf. Reservirt 50 Pf.

1153
Castan's Panopticum,
Kunstausstellung
lebensgroßer Wachsfiguren,
Königsstraße Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich von 9 Uhr
Vorm. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Musikalien-Leih-Institut.
Abonnements
können **täglich** beginnen.
Kataloge leihweise. [1309]
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Gemälde-Ausstellung,
Schweidnitzerstr. 2, 1. Et.
Wegen baldiger Abreise werden die noch vorräthigen Gemälde, worunter sich noch mehrere werthvolle Originale befinden, zu erheblich ermäßigten Preisen ausverkauft. [1624]
U. A. sind noch vorhanden: Maria Stuart u. Original-Thierstücke von Reinhardt u. Götzelmann; Genrebilder von Prof. Freund; Stimmungslandschaften von van der Hörz; 2 große Odalisken; das Quirinal in Rom u. Dogenpalast von Venedig und Ansichten von Paris von J. V. Jankowsky (bekannter Architektur-Maler).
Kunstkenner u. Liebhaber von guten Gemälden werden auf die besonders günstige Gelegenheit hiermit aufmerksam gemacht.

Eine lang geübte, nach den neuesten Façons arbeitende **Schneiderin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaft. zur Anfert. von Gesellschaftskleidern, sowie aller Art Damenschneiderei in und außer dem Hause **Schmiedebr. 28,** part., Vorderh. rechts. [974]

Eine gewandte **Wasch- und Plättfrau** s. noch Beschäftigung außer dem Hause, Gabitzstr. 90. Fr. **Wescher.**

Mit 750 Thlr. 75 bis 100 Thlr. monatlich zu verdienen durch Kauf u. Verkauf von Werthpapieren. Adr. S. 3 Breslau hauptpostlag. frei.

Nur kurze Zeit noch
können Loose à 5 M.
zur
Albert-Lotterie
verkauft werden.
Ziehung
bestimmt den 11.—25. Febr. c.
20,000
kostbare Gewinne
kommen zur Verloosung.
Hauptgewinne 10,000 Mark, 20,000 M., 30,000 M. etc.
Auswärtigen Aufträgen sind die Porto-Gebühren von 15 Pf. beizufügen. [1578]
Schlesinger's Lotterie-Geschäft,
Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Heirathsgesuch.
Ein Kaufmann, 28 Jahre alt, katholisch, gut situirt, Besitzer eines Specerei-Geschäfts in Oberschlesien, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Damen im Alter von 18—24 Jahren, häuslich erzogen, die ein Vermögen von 2—3000 Thlr. besitzen, wollen gütigst Photographien nebst näherer Angabe der Verhältnisse unter A. B. Nr. 71 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen. [354]
Discretion Ehrensache.

Ein junger Mann, Israelit, in gesicherter Lebensstellung, wünscht sich mit einer jungen, Vermögen besitzenden Dame zu **verehelichen.** [335]
Diesbezügliche Anträge beliebe man unter Chiffre A. Z. 57 an die Exped. der Breslauer Ztg. einzusenden.

Heiraths-Partien vermittelt discret J. Wohlmann, Breslau, Schwertstr. 6.

Heirathspartien vermittelt discr. u. solid Frau **Schwarz,** Breslau, Sonnenstr. 14.

Schadchen.
Ein jüd. Kaufmann, 30 Jahre alt, Inhaber eines größeren Geschäfts, ersucht einen tüchtigen, hierorts gut bekannten Schadchen um Angabe seiner Adresse sub B. 658 **Rudolf Mosse, Breslau.** 1597

Behufs Errichtung eines **Tuch-Geschäftes** in Breslau wünscht ein in dieser Branche sehr erfahrener Kaufmann (Israelit) sich mit einem Fachmann **zu associiren,** welcher bereits längere Zeit in Breslau thätig ist. Vermögen erwünscht, aber nicht durchaus erforderlich. Offerten sub H. 77 wolle man bald gefäll. an die Expedition der Bresl. Zeitung gelangen lassen. [360]

Agenturen
sucht ein junger strebs. routin. Kaufmann, welcher viel gereist hat, für die Stadt Halle und Umgegend zu übernehmen und bittet leistungsfähige Fabriken oder Grosso-Geschäfte um Vertretung. Referenzen fein. Caution bis 15 Mille, ebenso könnte Lager, indem Räumlichkeiten vorhanden, übernommen werden. Gef. Offerten erbeten sub B. F. 9 an **Haasenstein & Vogler, Halle a. S.** [1610]

Platz-Agent-Gesuch.
Eine der leistungsfähigsten und größten Fabriken
in
Toilette-Seifen
und
Stapel-Parfumerien
sucht einen strebsamen, fleißigen und durchweg routinirten Kaufmann zu ihrer Vertretung. Prima-Referenzen Hauptbedingung. [1605]
Offerten sub **J. D. 8674** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein sich in Königsberg i. Pr. etablirender junger Kaufmann, der Ost- u. Westpreußen bereist, sucht die **Vertretung** eines leistungsfähigen **schles. Eisenwerkes.** Gef. Offerten werden sub A. B. 72 an die Exp. der Breslauer Ztg. erbeten. [967]

Die Buden Nr. 28|29,
für jedes Geschäft geeignet, sind für den festen Preis von zusammen 3300 Thaler zu verkaufen. Näheres daselbst bei **Stephan.** [1587]

Mein seit 80 Jahren lebhaft betriebenes **Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft** ist mit erforderlichen Remisen wegen anderweitiger Unternehmungen des jetzigen Pächters bald oder per 1. Mai c. zu **verpachten.** [1423]
Gef. Offerten erbittet der Besitzer
Julius Liebig,
Hirschberg in Schlesien,
Greiffenbergerstraße Nr. 2.

Breslau, 24. Januar 1878, Abends 7½ Uhr.
Fest-Feier
zu Ehren des achtzigsten Geburtstages
Carl v. Holtei's
im Liebich'schen Concertsaal.

1) **Jubel-Ouverture** C. M. v. Weber.
(Dirigent: Herr Musikdirector Dr. **Jul. Schäffer.**)
2) **Prolog** **Max Kalbeck.**
(Gesprochen von Herrn **Max Door.**)
3) **Chorlieder** über **Holtei**'sche Texte. **Julius Schäffer.**
(Der musikalische Cirkel unter Leitung des Herrn Dr. **Schäffer.**)
4) **Festrede,** gehalten von Herrn Prof. Dr. **Carl Weinhold.**
5) **Lieder** („aus der Jugend" von Carl v. Holtei). **B. Scholz.**
(Gesungen von Herrn **Albert Seidelmann.**)
6) **Schlesische Gedichte** **C. v. Holtei.**
(Vorgetragen von Herrn **Paul Meyer.**)
7) **Chorlieder** **G. Vierling.**
(Der musikalische Cirkel.)
8) Vortrag des Herrn Dr. **Rudolf Genée.**
9) **Sinfonie D-dur** in 3 Sätzen **Mozart.**
(Dirigent: Herr Musikdirector **B. Scholz.**)

Eintrittspreise: Logen (zu 6 Plätzen) complet 20 Mk. — Logen-Einzelplätze 4 Mk. — Platz: Saal-Mitte 3 Mk. Saal-Seite 2 Mk. — Stehplatz 1 Mk.
Eintrittskarten sind von Sonnabend, den 19. cr., ab zu haben in der Königlichen Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstrasse Nr. 52. [1458]
Das Comité für die Holtei-Feier.

Verein „Brüder und Freunde".
Sonnabend, 26. Januar 1878:
Ordentliche General-Versammlung, Hôtel de Silésie (Ressourcenlocal).
Die Direction. [989]

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Dinstag, den 22. Januar: **Gesellige Versammlung im Vereinszimmer.**
Mittwoch, den 23., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Institutes:
Gesellige Versammlung. (Holtei-Feier.)
Vorträge des musikalischen Cirkels,
Vorträge **Holtei**'scher Lieder und Gedichte. [1616]

Breslau, Januar 1878.
Bekanntmachung.
Vom 13. bis incl. 22. Sept. c. soll im hiesigen **Schießwerder** eine
Ausstellung
von Erzeugnissen der schlesischen Gartenbau-Industrie und Boden-Producten des Gartenbaues, der Land- u. Forstwirthschaft stattfinden.
In Bezug darauf richten wir an alle hohen Behörden, an alle Gönner und Freunde des Gartenbaues, der Forst- und Landwirthschaft, sowie an alle Gärtner, Forst- und Landwirthe, auch an die dadurch betheiligten Industriellen die ergebenste Bitte, das Unternehmen nach Kräften unterstützen zu wollen, damit dasselbe unserer heimathlichen Provinz Schlesien zur Ehre und zum Nutzen gereiche, zur Aufmunterung diene und zum Weiterstreben der Betheiligten fördernd anrege. [1581]
Mit der Ausstellung soll eine **Prämiirung** und event. **Verloosung** verbunden werden. Gewünschte Auskunft ertheilt der Secretär des Comités, Fabrikbesitzer **M. G. Schott, Breslau.**
Das geschäftsführende Comite.

Damenkragen,
sämmtliche Neuheiten der Saison,
empfiehlt in bedeutendster Auswahl zu billigsten Preisen
Heinrich Leschziner,
Breslau, Königsstr. 4, Riegner's Hôtel.

Ball-Atlas, Tarlatans und Mulls
zu Unterkleidern
in den effectvollsten Lichtfarben
empfehlen wir von unserem bedeutenden
Engros-Lager zu überaus billigen Preisen.
Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße Nr. 83. [1509]

Nach den stattgehabten Submissionen auf Rückkauf von Mark 300,000 Actien unserer Gesellschaft zum Course von **nicht über 80 pCt. incl. Dividendenschein pro 1877 und Zinsen bis zum Lieferungstermin** fehlen an genanntem Quantum nunmehr noch **Mark 64,800,** für welche wir hiermit gleichfalls eine Submission eröffnen.
Die Bedingungen dieser Submission, welche am **29. Jan. 1878, Abends 5 Uhr,** geschlossen wird, können in unserem Bureau, Lindenstraße 19, in Empfang genommen werden. [348]
Berlin, den 19. Januar 1878.
Berliner Actien-Gesellschaft für Centralheizungs-, Wasser- und Gasanlagen.
Die Direction.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei dem Bau zur Verlängerung der Schlesischen Gebirgsbahn von Dittersbach nach Glatz soll die Lieferung der zur Ausmauerung der drei Tunnels noch erforderlichen bearbeiteten Bruchsteine in fünf Loosen oder Theilen desselben und zwar:

Loos 1 5200 Kbm. für die östliche Seite des Ochsenkopf-Tunnels,
„ 2 4300 „ für den Köhlerberg-Tunnel,
„ 3 1835 „ für die westliche,
„ 4 2350 „ für den Förderschacht und
„ 5 1495 „ für die östliche Seite des Königswalder Tunnels

im Submissionswege verdungen werden, und ist hierzu Termin auf

Freitag, den 1. Februar 1878, Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Abtheilungs-Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und die vorgeschriebenen Formulare zu den Submissions-Offerten mit den Bedingungen bis zum 31. d. M. gegen Erstattung der Kosten von 75 Pf. bezogen werden können.

Die einzureichenden Offerten müssen mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte auf Steinlieferung"

versehen sein.

Altwasser, den 19. Januar 1878. [1577]

Der Abtheilungs-Baumeister.
(gez.) **Bothe.**

Mit dem 1. März d. J. treten weitere auf dem Reform-Tarifsystem beruhende, theils Ermäßigungen, theils Erhöhungen enthaltende Tarifsätze für den Verkehr zwischen den Stationen der Main-Neckar-, Hessen-Ludwigs-, Nassauischen-, Rhein-Nahe-, Saarbrücker-, Pfälzischen-, Elsaß-Lothringischen-, Luxemburgischen-, Badischen und Würtembergischen Bahn einer- und sämmtlichen Verbandstationen nördlich von Frankfurt a. M. (mit alleiniger Ausnahme der Werrabahnstationen) andererseits in Kraft.

Die gedachten Tarifhefte sind vom 20. Februar d. J. ab in den Verbandgüterexpeditionen käuflich zu beziehen; inzwischen wird schon jetzt auf desfallsige Anfragen die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft in Erfurt jede gewünschte Auskunft ertheilen. [1621]

Breslau, den 19. Januar 1878.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Mit dem 15. Februar c. tritt im Stettin-Ungarischen Verbande an Stelle des Tarifs vom 15. November 1874 nebst Nachträgen ein anderweiter Specialtarif für Holz, roh und roh bearbeitet, sowie für Eisenbahnschwellen mit ermäßigten Frachtsätzen in Kraft.

Exemplare des neuen Tarifs sind bei unseren hiesigen Stationskassen zum Preise von 0,20 M. pro Stück zu haben. [1620]

Breslau, den 18. Januar 1878.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. December 1877.

Activa.

Kasse, Schatzanweisungen und Wechsel-Bestände	Rmk.	2,791,731. 05.
Effecten nach § 40 des Statuts	„	482,329. 33.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	„	39,846,464. 19.
Kündbare dito	„	1,079,530. —.
Darlehne an Communen und Corporationen	„	210,125. —.
Lombard-Darlehne	„	387,660. —.
Grundstück-Conto	„	255,465. 51.
Pfandbrief-Zinsen Mark 1,762,406,02.		
noch nicht abgehobene „ 647,754,67,		
	„	1,114,651. 35.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	„	298,177. 64.
Verschiedene Activa	„	311,381. 06.
	Rmk.	46,777,515. 13.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	36,701,550. —.
Hypothekendarlehns-Zinsen u. Verwaltungs-Einnahmen	„	2,307,554. 98.
Creditoren im Conto-Corrent	„	31,965. 25.
Verschiedene Passiva	„	236,444. 90.
	Rmk.	46,777,515. 13.

Breslau, den 19. Januar 1878.

Die Direction. [1619]

Natibor, den 16. Januar 1878.

Bekanntmachung.

Die auf der **Natibor-Troppauer Kreis-Chaussee** befindliche **Hebestelle in Neugarten** mit 1- und resp. ½meiliger Hebebefugniß, welche seither für die Jahrespacht von 8310 M. 4 Pf. verpachtet war, soll **vom 1. April c. ab** im Wege des Meistgebots anderweitig und zwar **zunächst auf 1 Jahr verpachtet werden.**

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf [1601]

Dinstag, den 26. Februar c.,
Vormittags von 11 bis 12 Uhr,

im Bureau des hiesigen Landraths-Amtes anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von Fünfzehnhundert Mark baar oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Werthe zu deponiren hat und daß die Zuschlags-Ertheilung dem Kreis-Ausschuß vorbehalten bleibt.

Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Landraths-Amtes zur Einsicht aus, auch werden solche auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Der Königliche Landrath.

Natibor, den 16. Januar 1878.

Bekanntmachung.

Die auf der **Natibor-Leobschützer Kreis-Chaussee** befindliche **Hebestelle in Gr.-Peterwitz** mit 1meiliger Hebebefugniß, welche seither für die Jahrespacht von 5385 M. verpachtet war, soll **vom 1. April c. ab** im Wege des Meistgebots anderweitig und zwar zunächst **auf 1 Jahr verpachtet werden.** [1606]

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

Mittwoch, den 27. Februar c.,
Vormittags von 11 bis 12 Uhr,

im Bureau des hiesigen Landraths-Amtes anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von Neunhundert Mark baar oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Werthe zu deponiren hat und daß die Zuschlags-Ertheilung dem Kreis-Ausschusse vorbehalten bleibt.

Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Landraths-Amtes zur Einsicht aus, auch werden solche auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Der Königliche Landrath.

Möbel-Ausverkauf.

Empfehle mein noch sehr bedeutendes Lager von **Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren**, bestehend in eichenantique geschnitzten schwarzen Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Erlen- completen Einrichtungen, 33⅓ Procent billiger als überall. [1184]

Emanuel Koblynski,
nur Junkernstraße 6! nur.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 2832 der Uebergang der Firma

L. Prager

durch Vertrag auf den Kaufmann **Julius Cohn** hier und b. unter Nr. 4803 die Firma [78]

L. Prager

und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Cohn** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. Januar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 687 das Erlöschen der der verehelichten **Johanna London**, geborene **Herrnstadt**, von dem Kaufmann **Ferdinand London** hier für die Nr. 2594 des Firmen-Registers eingetragene Firma [79]

Ferdinand London

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. Januar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 939 das Erlöschen der dem **Adolf Schlesinger** von dem Kaufmann **Moritz Max Schlesinger** hier für die Nr. 4234 des Firmen-Registers eingetragene Firma [80]

Max Schlesinger jnr.

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. Januar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub laufende Nr. 116 die Firma

J. Slowik

zu Trzebitschin und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Josef Slowik** daselbst am 17. November 1877 eingetragen worden. [240]

Rosenberg OS., den 17. Nov. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

In dem Concurse über das Privat-Vermögen des Kaufmanns und Leder-Fabrikanten [241]

Carl Siegert,

Gesellschafters der im Concurs befindlichen Handels-Gesellschaft **Siegert und Schicktanz** zu Schweidnitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf Freitag,
den 25. Januar 1878,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Zimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter erstattete schriftliche Bericht, sowie der Accordvorschlag liegen im Gerichts-Locale zur Einsicht der Betheiligten offen.

Schweidnitz, den 19. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Bedau.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Handelsmann **Karl Welz** gehörige Grundstück Nr. 66 Zirlau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 12. März 1878,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 8 Ar 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 18 Pf. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [242]

am 13. März 1878,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Freiburg, den 10. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 149 die Handelsfirma

Donnersmarckhütte
Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke Actiengesellschaft

zu Breslau mit einer Zweigniederlassung zu Zabrze in Oberschlesien vermerkt ist, ist heut eingetragen worden: [239]

Der bisherige Vorstand, Director **Friedrich Mellin**, hat sein Amt niedergelegt, an seine Stelle ist zum Vorstand der Director **Paul Barnewitz** zu Zabrze gewählt.

Beuthen OS., den 18. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf.

Aus dem **Königlichen Forstrevier Woidnig** (Bobile) im **Guhrauer** Kreise sollen am [1607]

Donnerstag, den 31 Januar cr., Vormittags von 10 Uhr ab, in dem Wirthshause zu Königsbruch bei **Herrnstadt** (1½ Meile von den Bahnstationen **Rawitsch** und **Trachenberg** an der **Breslau-Posener Eisenbahn**):

1) **aus dem Schutzbezirk Bartschdorf**, Schlag bei **Königsbruch**, ca. 55 Stück Eichen-, Bau- und Nutzholz mit ca. 170 Fstmtr., worunter 18 Stück 6—8 Mtr., 16 Stück 9—12 Meter und 4 Stück 13—18 Meter lang und 64—95 Cm. im Mittel stark;
 ca. 35 Stück Buchen-Nutzholz mit ca. 45 Fstmtr.,
 ca. 50 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 100 Festmtr.;
 ferner (nach 1 Uhr) 112 Rmtr. Eichen-Böttcher-Nutzholz I. und II. Klasse;
2) aus dem **Schutz-Bezirk Bobile** (Schlag im Stadtwinkel, Jagen 8), ca. 23 Stück Eichen-Nutzholz (IV. V. Taxklasse) mit 13,72 Festmtr.,
 ca. 148 Stück Kiefern-Bauholz mit 155 Fstmtr. und 18 Rmtr. Eichen-Böttcher-Nutzholz

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Woidnig, den 19. Januar 1878.

Der Königliche Oberförster.
gez. **Cusig.**

Bekanntmachung.

An der hiesigen höheren Bürgerschule (vollberechtigten Realschule 1ster Ordnung ohne Prima) simultanen Charakters, wird zum 1. October c. **eine Lehrerstelle** vacant, welche mit einem **Philologen** zu besetzen ist. Anfangsgehalt 1800 Mark pro anno. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 14. Februar c. bei uns melden.

Striegau, den 15. Januar 1878.

Der Magistrat. [213]
Dr. Binseel.

In dem mitten auf dem Marktplatze gelegenen neuerbauten städtischen Hause sind parterre [347]

zwei Verkaufsläden

nebst Wohnungen und im 1. und 2. Stock mehrere

herrschaftliche Wohnungen

zu vermiethen und zu term. Johanni zu beziehen. Reflectanten wollen sich an den Beigeordneten Herrn **Mantel** wenden.

Bernstadt in Schlesien,
den 19. Januar 1878.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fabricius.

Offene 6te Lehrerstelle

an der katholischen Schule zu Chorzow, Kreis Kattowitz.

Jahres-Einkommen 660 M. baar nebst freier Wohnung. [355]

Chorzow, den 20. Januar 1878.

Gbur, Stifts-Rath.

Die Stelle eines [190]

Cantors und Schächters

bei der hiesigen Gemeinde soll vom 1. April d. J. ab neu besetzt werden. Das jährliche Einkommen beträgt ca. 1200 Mk. Meldungen werden durch den unterzeichneten Vorstand entgegengenommen.

Zduny, den 13. Januar 1878.

A. Held.

Beamten gew. bei strengst. Discr. Darlehne mit Prolong., **Hypotheken** kauft und beleiht bei schnellster Abwickel. **S. Schiftan**, Schweidn.-Str. 31, fr. b. 10, Nm. 1—3.

Mehrere Erste Hypotheken

von 5000 Thlr. und 12,000 Thlr. auf Güter in Schlesien, mit dem **30fachen des Reinertrages** ausgebend, sind bei 5½% Zinsen per 1. April zu cediren. Näheres unter P. L. 50 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.**, Breslau.

Auf ein hiesiges, gut gelegenes, großes Haus wird **eine Hypothek von 15 000 Mk.**, innerhalb Feuertaxe ausgehend, gesucht. Off. von Selbstreflectanten E. A. R. postl. Breslau.

Ein Specerei-Geschäft,

gute Lage, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offert. L. U. 12 hauptpostlagernd. [972]

Dampfmaschinen,

stationär und transportabel,

Dampfpumpen, Dampfkessel, Turbinen,

Einrichtungen von

Dampf-Mühlen,
Brennereien u. Brauereien

sowie [94]

schmiedbaren Eisenguß

liefert

die Neisser Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz, Neisse.

Es wird, event. bei **Anzahlung bis zu 30 Tausend Mark**, ein [1037]

solides altes Wein-, Colonialwaaren- oder Cigarrenfabrik-Geschäft

mit guter Kundschaft und wo möglich mit Grundstück,

zu kaufen gesucht.

Ein solches Etablissement in Neisse, Glatz, Schweidnitz, Oels wäre vorzugsweise erwünscht.

Offerten sub **S. 598** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Geschäfts-Local in Brieg,

worin seit vielen Jahren ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben, nebst den dazu gehörigen Wohnungsräumen, ist sofort zu vermiethen und 1. April zu übernehmen event. auch das Grundstück zu verkaufen. [707]

Robert Mix.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [1589]

am 29. Januar c., Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude:** verschiedene gute Mahagoni- und Kirschbaum-Meubel, um 10 Uhr zwei Nähmaschinen, ein Flügel-Instrument, **ein Billard, ein Bierdruck-Apparat;**

am 30. Januar c., Vorm. 9 Uhr, ebendaselbst: Betten, Kleidungsstücke, Meubel, 1 Repositorium mit Schüben, 83 Stck. Schürzen, 1 Regulator, ein Fernglas (Krimstecher), 1 Graphuskop, 1 Aneroid-Barometer;

am 31. Januar c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude:** Betten und verschied. Mobiliar;

am 1. Februar c., Vorm. 9 Uhr, im **Stadtgerichts-Gebäude:** aus der v. Mejer'schen Concursmasse **eine Partie Blechwaaren**, bestehend in verschiedenen Kochtöpfen, Casserollen, Pfannen, Formen, ferner 5 Zinkblech-Bade-Wannen und 12 Petroleum-Koch-Apparate.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Mittwoch, den 23. cr., werde ich nach Schluß der Börse für fremde Rechnung [994]

Thlr. 6600 Creutzburg-Posener Stamm-Prioritäts- und
Thlr. 3400 Creutzburg-Posener Stamm-Actien

an den Meistbietenden verkaufen.

Benno Pototzky,
vereideter Sensal.

Ein anständiges Honorar

sichere ich demjenigen zu, durch dessen Bemühung ein intelligenter Gastwirth zu einer gut nährenden

Bahnhofs-Restauration

gelangt. [322]

Güt. Off. sub X. Y. 70 an die Expedition der Breslauer Zeitnng.

Pachtgesuch.

Eine Gastwirthschaft mit, auch ohne Acker, **gute Nahrung**, in Stadt oder Land, auch Hotel, wird **ohne Agenten** zu pachten gesucht. Offerten sub H. H. 70 postlagernd Constadt OS. [219]

Für Wurstmacher!

351

Eine gut eingerichtete Wurstfabrik, Frühstückstube mit Ausschank, feste Kundschaft, ist wegen anderweitiger Unternehmungen sofort zu übernehmen. Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter W. 69.

Eine Krämerei muß krankheitshalber verkauft werden. Näh. zu erfr. **Neudorfstraße 80**, part. [993]

Ein Destillations-

Geschäft in Breslau en gros et en détail wird zu kaufen gesucht.

Offerten werden erbeten E. K. 78 postlagernd. [986]

Ein seit vielen Jahren bestehendes **Mehl- und Gräupner-Geschäft** ist krankheitshalber bald, auch Ostern, zu verkaufen. Das Nähere **Klosterstraße Nr. 9**, im Mehlgeschäft.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphilis**kranke **Ring 58, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) 4—6 Nachm. Privatsprecht. **Gabitzstraße 7, part.**, 8—9, 2—4.

799 **Dr. Karl Weisz.**

Die Gesetze der gesunden Vernunft

gebieten es demjenigen, der in Folge von Jugendsünden, Ausschweifungen, Selbstbefleckung siech u. elend wurde, die Hilfe nur da zu suchen, wo sie in erwiesenen Fällen geboten wird. Das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" zeigt den einzigen richtigen Weg zur Rettung. — Um dies berühmte Buch Jedermann zugängig zu machen, wird die 2 Mark kostende vollständige Ausgabe von **W. Bernhardi, Berlin SW., Am Tempelhofer Ufer 8**, in Franco-Couvert verschwiegen verschickt. Wer aber diese Annonce ausgeschnitten beilegt, zahlt nur in Briefmarken **1 Mark** (kein Postvorschuss!). Am 10. November v. J. ging folgender Brief ein: „Ich bin hergestellt. Meine Gemüthsstimmung ist jetzt **trotz meines Alters** froh und lebenslustig und kann ich jetzt meine Geschäfte ohne Beschwerde besorgen. Indem ich Sie als meinen Lebensretter ansehe u. s. w." Dass ein bejahrter Familienvater so schrieb, beweist die herrliche Wirksamkeit der Car. [71]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, den hartnäckigsten weißen Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich ohne Folgen in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber nach **neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [931]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.
schnelle und sichere Hilfe,

ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung. [938]
Ausw. brieflich.

Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße 12.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [87]

Aerztlichen Rath u. Hilfe in discreten Frauenleiden Julius Crison, Berlin, Invalidenstraße 118, 2 Tr.



Dr. med. Doecks mildwirkendes Pflanzenmittel gegen **Magenkrampf, Verdauungsschwäche** ꝛc., dessen Heilkraft seit mehr denn 50 Jahren von Laien und Aerzten als vorzüglich anerkannt, wird jedem an genannter Krankheit Leidenden bestens empfohlen. Unbehagliches Gefühl, Vollsein nach Genuß von Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, Kopfweh, saures Aufstoßen, unregelmäßiger Stuhl, später Druck in der Herzgrube, reizbare Gemüthsstimmung, kurzes Athmen ꝛc. sind Zeichen des Magenkrampfs ꝛc. [1608]
Ganze Flasche (für 6 Wochen) M. 18.
Halbe Flasche (für 3 Wochen) M. 9.
Prospect gratis und franco nur allein zu beziehen durch den Apotheker **Doecks** in **Harpstedt** bei **Bremen.**

Ein ausgezeichneter, engl., kreuzsaitiger **Stutzflügel** von überraschender Tonfülle steht sehr preiswürdig zum Verkauf Ohlauerstr. 1, Korn-Ecke, bei **E. Kary.** [990]

Ein gebrauchtes **Fenstergitter** wird zu kaufen gesucht **Hummerei 25,** Comptoir rechts. [964]

Reine Petroleum-Barrels

kauft [905]
Isidor Leipziger, Carlsstr. 41.

Kaffee, 969

feinschmeckend gebr. à Pfd. 1 Mark 50 Pf., bei 5 Pfd. 5 Pf. billiger, ungebrannt feine gelbe und grüne Sorten von 1 Mark das Pfund an,

Zucker sehr billig

bei **Oscar Jos. Kaiser,**
am Neumarkt Nr. 27.

כשר Fettgänse, כשר

frisch geschlachtet, bis Ostern allwöchentlich jeden **Montag** bis **Donnerstag** zu haben bei [982]
Sandberg, Carlsplatz 3.

Karpfen

von vorzüglicher Güte und herabgesetzten Preisen, außer diesen empfehle frische Steinbutt, Seezungen, Rheinlachs, Zander, Kabeljau, Schellfisch, Dorsch, Hecht, in jeder Größe Pfund 60 Pf., englische Austern, feinsten Astrachaner Caviar, Blumenkohl

E. Huhndorf, 987

Schmiedebrücke 21.

---

30 bis 40 Paar vorjährige **Auerhühner**, meist Hähne, sind abzugeben. Offerten unter G. M. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg. [992]

Ein eleganter **Einspänner**, Rothschimmel, Wallach, 7 Jahre, fehlerfrei, gesund, drei Jahre einspännig gefahren, ist, weil sehr muthig, wegen Mangel an Beschäftigung für 900 M. unter Kostenpreis zu verkaufen oder auf ein geeignet ruhiges gesundes Pferd zu vertauschen. Näh. **Mariannenstraße 13,** 1. Etage. [973]

Dom. Brune b. Constadt wünscht zum Frühjahr **200 Stück hochstämmige Sauerkirschen.** [976]
Offerten mit Preisangabe.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein junges Mädchen

von angenehmem Aeußern, welches **streng moralisch** und fleißig ist, findet in meinem Restaurant, wo ausschließlich gewähltes Publikum verkehrt, per **1. März** c. dauernde und angenehme Stellung. [362]
Max Lazarus,
vorm. **W. Schauder,** Neisse.

Eine Beamtentochter sucht in Folge des Todes ihres Vaters eine Stelle **als Stütze der Hausfrau,** womöglich in Breslau. [985]
Nähere Auskunft wird ertheilt in der Blumenhandlung bei Madame **Brieger,** Schweidnitzerstraße Nr. 27.

Milch-Wirthschafterinnen

werden für Ostern d. J. auf hiesige Herrschaft [1454]

gesucht.

Bewerberinnen, welche der **polnischen** Sprache mächtig sind und über ihre Leistungen in gleicher Eigenschaft gute Zeugnisse besitzen, wollen dieselben in Abschrift hierher einsenden.
Naclo bei **Tarnowitz.**
Die Gräfliche
Oekonomie-Verwaltung.

Ein j. anst. Mädchen wünscht gegen Pensionszahlung die **Haus- und Landwirthschaft** zu lernen. [357]
Gef. Offert. unter H. H. 74 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Kaufmann,

welcher 10 Jahre für bedeutende Cigarren-Fabriken die Provinzen Schlesien, Posen und Lausitz bereiste, sehr bekannt und gut eingeführt ist, auch das Rohtabak-Geschäft kennt, wünscht Umstände halber feste Stellung anzunehmen.
Gefl. Offerten bitte unter H. G. 66 in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben. [205]

Für 1 Magazin f. Haus- u. Küchengeräthe suche ich sof. od. 1. März **1 jungen Mann v. angenehm. Persönlichkeit, der mit der Branche vollst. vertr. ist, bei ca. 400 Thlr. Geh.**
[991] **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Lehrlinge

für große Handlungshäuser sucht unter günstigen Bedingungen
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Ein gut empfohlener erfahrener Reisender wird bei hohem Gehalt für
1 Roßhaarspinnerei
gef. d. **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Ein tücht. Expedient aus der Eisenwaarenbranche w. z. 1. Febr. od. März gef. **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Damen für alle Branchen, sowie **Kaufleute, Dekonomen, Förster, Gärtner, Brauer** ꝛc. werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das **Bureau „Germania"** zu **Dresden.** [963]

---

878 **Stellensuchende**
jeder Branche placirt das **Bureau Bavaria,** Breslau, Gräbschnerstr. 21.

Offene Stellen weist nach, wie seit Jahren **überall bekannt,** Institut **„Germania", Breslau, Schwertstr. 6.**

Ein **gewandter Reisender** wird zum 1. April oder früher für eine gut renommirte Fabrik äther. Oele und Essenzen in Berlin unter günstigen Bedingungen gesucht. Meldungen nebst Abschrift von Attesten sub Chiffre **P. H. 170** befördern **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.** [1562]

Für ein Manufacturwaarengeschäft wird ein Reisender gesucht und sind Offerten unter H. 73 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten.

Für mein **Modewaaren-Confectionsgeschäft** wünsche ich einen **tüchtigen Verkäufer** zu engagiren, der mit der Confection vollständig vertraut ist. Den Meldungen sind Zeugnisse und Photographie beizufügen. [1576]
Adolph Jacoby,
Königsberg i. Pr.

Ein Commis,

der im **Weingeschäft** thätig war, im **Stubengeschäft,** sowie mit der **Kellerarbeit** vollständig vertraut ist und über seine **Wirksamkeit** im Besitz guter **Zeugnisse,** findet **Engagement** durch **G. Hielscher,** Altbüßerstr. 59. [984]

Ein junger Commis, **Specerist,** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April c. Stellung. Gefl. Off. unter K. 83 postlagernd Namslau erbeten. [995]

Ein j. Mann, militärfrei, der längere Zeit für ein Kurz- u. Schuhwaaren-Engros-Geschäft einen Theil Thüringens und Süddeutschlands mit Erfolg bereiste, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1. Mai c. **einen Reiseposten,** gleichviel welcher Branche.
Gef. Off. sub A. R. 75 nimmt die Exp. der Bresl. Ztg. entgegen. [358]

Ein **junger Mann,** 19 Jahre alt, Einj.-Freiw., gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. April unter bescheidenen Ansprüchen Engagement in einem Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Kurz- oder Bandwaaren-Geschäft, möglichst am Lager oder im Comptoir. Gefällige Offerten unter G. B. Adresse Herrn **J. M. Littauer, Oppeln.** [1598]

Zwei **junge Leute, gelernte Speceristen,** suchen behufs weiterer Ausbildung im Comptoir oder Lager eines größeren Engros-Geschäftes per 1. April a. c. Stellung. [359]
Offerten unter A. K. 50 postlagernd Gleiwitz erbeten.

Zum baldigen Antritt wird ein

praktischer Destillateur

gesucht. [364]
Gleiwitz, den 21. Januar 1878.
A. Roth,
vorm. **Weinmann & Co.**

Ein gewandter [350]

Bureau-Vorsteher

wird zum Antritt am 1. März c. von einem Rechtsanwalt gesucht. Photographie erwünscht.
Offerten unter T. O. 68 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein junger, fleißiger [349]

Schriftsetzer,

sehr gut empfohlen, ausgebildet im Accidenz- und Zeitungssatz, sowie allen tabellarischen Arbeiten, sucht bald anderweitige Condition.
Offerten unter E. O. 67 beliebe man an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein erfahrener, cautionsfähiger, mit allen Branchen der Landwirthschaft vertrauter **Oekonom** sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen hochgestellter Herren, für 1. April, eventuell auch eher, Stellung als selbstständiger Inspector oder Administrator eines größeren Gutes. Derselbe ist 37 Jahre alt, verheirathet, aber kinderlos und die Frau in Allem, was Hauswesen und die innere Wirthschaft erfordert, sehr tüchtig und exact. Gefl. Offerten sub T. E. 561 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Leipzig.** [1611]

Wirthschafts-Inspector.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung eines größeren Gutes in der Provinz Posen wird zum Antritt am 1. April d. J. ein durchaus energischer, pflichttreuer und zuverlässiger, verheiratheter, der beiden Landessprachen mächtiger Wirthschafts-Inspector, welchem die besten Referenzen zur Seite stehen und im Stande ist, eine Caution von einigen Tausend Thalern zu deponiren, welche eventuell sichergestellt werden können, unter günstigen Bedingungen gesucht. [354]
Meldungen erbeten unter Nr. 100 H. postlagernd Preußisch-Leibitsch, Provinz Posen.

Gesucht wird

ein nicht zu junger, unverh.

Amtsschreiber,

welcher gleichzeitig Landwirth ist und eine schöne Handschrift schreibt. Gehalt 300 Mk. nebst fr. Station. Antritt 1. Febr. oder später. Meldungen nebst abschriftl. Zeugnissen unter D. 660 nimmt zur Weiterbeförderung die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** entgegen. [1600]

Die Milch
von circa 40 Kühen der Scholtisei **Oberhof,** eine Stunde von Breslau entfernt, ist an einen cautionsfähigen Pächter sofort zu vergeben. [914]

Kellner.

Kellner und Kellnerburschen empfiehlt **F. Förster's** Placirungs-Bureau, Schloßplatz 3 in Liegnitz. [356]

Für unsere Damen-Mäntel-Fabrik suchen wir **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. [975]
Rosenberg & Mugdan,
Ring 34.

Für mein **Leinen-, Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt [1520]

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Siegfried Lomnitz, Gleiwitz.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine Destillation suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling, welcher neben genügender Schulbildung eine schöne Handschrift besitzt und ein Sohn aus **achtbarer** Familie sein muß. [361]
Max Lazarus, Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Neudorfstr. 46,

1. u. 2. Etage, zwei schöne Wohn., 3 Stub., Balcon, 1 Cab., Küche mit Wasserl., Bod. u. Keller für 200 und 180 Thlr. z. 1. April z. verm. Näh. Teichstr. 2, Part., b. **Schulz.** [965]

Eine große Wohnung im 1. Stock ist bald oder Ostern zu vermiethen **Ohlau-Ufer 8.** [1588]

Für Hauswirthe.

Es wird per 1. März ein unmöblirtes Zimmer mit separatem Eingange zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub N. 76 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [979]

Mit gr. schönem Garten,

frei, gesund und freundlich mit herrlicher Aussicht, 2 Quartiere à 150 u. 180 Thlr. in anständ. Hause, Gabitzstraße 96, nur 2—3 Min. v. Museumsplatz. [1615]

---

981 **Gräbschnerstraße 6,**
angrenz. Gartenstr. 1, Hochparterre, 4 Zimmer, Cabinet, Mädchengel., Closet ꝛc., per 1. April zu verm. Näh. 1. Et.

Die 1. u. 3. Etage,

neu renovirt, ist billig zu vermie[then] **Fr.-Wilhelmstr.- u. Fischergass[e]-Ecke 26.** Näh. im 2. Stock rechts.

Reuschestraße 52

ist der erste Stock für Ostern 18[78] (5 Stuben, Cabinet und Küche m[it] Wasserleitung) zu vermiethen.
Näheres 2. Stock. [1503]

Ein auch 2 freundlich möbl. Zimmer separater Eingang, sofort zu vermiethen **Berlinerstr. 68,** 1 Tr., rechts.

Ohlauerstraße 76|77

(3 Hechte) [1582]
ist eine große Wohnung im 1. Stock vollständig neu renovirt, zu vermiethen.
Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

Museumplatz 12

sind hochelegante Wohnungen von 500 bis 850 Thlr. zu vermiethen. [953]

Blücherplatz Nr. 15

ist das **Parterre-Local** sofort zu vermiethen. Näheres zu erfahren Museumsplatz Nr. 10, 1. Etage, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr. [560]

Ring Nr. 16

ist die 3. Etage per Ostern zu verm., sowie im Seitenhause eine Wohnung von 5 Zimmern per bald.
Näheres daselbst in der **Weinhandlung** des Herrn **Sust.** [912]

Goldene Radegasse 18,

am Carlsplatz,
ist eine große Wohnung, 1. Etage, per Ostern zu verm. [998]

Geschäfts-Locale

resp. **Wohnungen**
im 1. Viertel **Albrechtsstraße 3** ersten Stock, **per Ostern** zu verm.
Näheres **Annoncenbureau Grüter, Riemerzeile 24.** [1527]

Blücherplatz 11

zum 1. April die Geschäftslocale der 1. Vorder-Etage und 1. Seiten-Etage; — große Weinkeller; — 3. Etage.
Näheres Telegraphenstr. 7, 1. Et.

Friedr.-Wilhelmstraße 3a

sind sofort oder April einige neu renovirte Wohnungen zu zeitgemäß billigen Preisen zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [1498]

Eine schöne, hochelegante, herrschaftl. Wohnung,

mit allem Comfort ausgestattet, ganze erste Etage, besteh. aus 6 Zimmern, Mittelcabinet, wobei ein großer, schöner Salon mit Balcon-Erker, großem Entree, Küchenstube, Mädchengel., Speisek., Badezimmer, Closet nebst Nebengel., bald oder Ostern beziehbar, zu vermiethen. Näheres Oberschlesischer Bahnhof Nr. 28, parterre, neben dem königl. Staats-Archiv. [966]

Wir suchen in der Nähe unserer Geschäftslocale mehrere helle, große, trockene Räume mit bequemer Zufuhr als Speicher

zu miethen. [1599]

Mobiliar-, Lombard- u. Handelsbank,

Altbüßerstraße 11.

Breslauer Börse vom 21. Januar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,20 G
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 B
do. cons. Anl.	4	95,50 B
Anleihe 1850..	4	94,80 bz
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 etbz
Prss. Präm.-Anl.	3½	134,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,35 à 50 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,45 bz
do. Lit. A....	3½	84 bz
do. altl......	4	96,15 B
do. Lit. A....	4	95,35 bz
do. do.....	4½	101,65 à 75 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 95,10 G
do. do.....	4½	101,60 G
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95 G
do. do...	4½	101,50 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,40 à 50 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,05 à 10 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 bz
do. do.....	4½	100,75 bzG
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,60 etbz
do. do.....	5	99 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,25 B
do. Goldrente	4	63,90 B
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,90 à 75 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	81,75 à 50 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	61 bzB
Obschl. ACDE.	3½	118,60 à 50 bzG
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	93 à 2,50 bzG
do. St.-Prior..	5	104,10 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,00 B
do. ...	4½	97,75 B G 95 B
do. Lit. H.	4½	92,15 bz
do. Lit. J.	4½	92,15 bzB
do. Lit. K.	4½	92,15 bzB
do. ...	5	101,10 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,50 à 70 bz
do. 1873.....	4	91 bz
do. 1874.....	4½	99,50 B
do. Lit. F....	4½	101,00 B
do. Lit G...	4½	99,50 G
do. Lit. H....	4½	101,25 B
do. 1869.....	5	103,40 B
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	99 bz

Wechsel-Course vom 21. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,70 bz
do. do.	3	2M.	167,50 G
Belg.-Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,375 bzB
do. do.	3	3M.	20,275 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 bz
do. do.	2	2M.	-
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	210,50 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	170,75 bz
do. do.	4½	2M.	169,25 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	171à1,20 bz	ult. 171 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	210,75 à 11,25 bzG	ult. 211 à 10,50 à 11 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	105 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 138 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 435 G
Rumän. St.-Act.	4	23,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	58,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	68,75 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	77 à 78 à 7,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	87,50 B	—
Oesterr. Credit	4	385 G	ult. 385à83à86,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.			
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	45 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20,50 G
Laurahütte ...	4	68 G	ult. 68 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	26,25 G
Oppeln. Cement	4	27 G	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	62 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	46,50
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Januar
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	751,6	5,6	W. mäßig.	wolkig.	See ruhig.
Kopenhagen	758,1	2,6	SSW. stark.	Nebel.	
Stockholm	752,2	2,4	SSW. frisch.	bedeckt.	
Haparanda	742,8	—0,6	SW. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	757,6	—0,6	SW. schwach.	bedeckt.	
Moskau	767,9	—13,2	S. still.	bedeckt.	
Cork	761,7	10,6	SW. stark.	Regen.	See unruhig.
Brest	772,6	11,0	WSW. mäßig.	Dunst.	Seegang mäßig.
Helder	762,2	6,6	SSW. frisch.	Regen.	
Sylt	757,4	5,0	SW. stürm.	Regen.	
Hamburg	764,2	3,4	SW. stürm.	bedeckt.	Regenböen.
Swinemünde	766,3	1,7	SW. mäßig.	bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	767,[illegible]	1,3	SW. leicht.	bedeckt.	dunstig.
Memel	764,8	2,0	WSW. mäß.	bedeckt.	See unruhig.
Paris	774,9	1,5	SSW. schwach	bedeckt.	
Crefeld	769,8	4,1	S. mäßig.	bedeckt.	
Carlsruhe	776,1	—2,1	SW. schwach.	bedeckt.	
Wiesbaden	774,2	0,5	SW. leicht.	bedeckt.	
Kassel	773,2	0,6	SSO. frisch.	bedeckt.	
München	775,3	—7,5	SW. leicht.	halb bedeckt.	
Leipzig	772,1	—0,4	SSW. frisch.	bedeckt.	
Berlin	769,5	1,8	S. leicht.	bedeckt.	
Wien	776,6	—3,6	still.	heiter.	
Breslau	772,9	—1,0	SW. mäßig.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum ist auf dem Ocean bei Norwegen erschienen, wo das Barometer äußerst stark gefallen. In Schottland steigt dasselbe seit Mitternacht wieder rasch mit mäßigem Westwind, während über Canal, Nord- und Ostsee größtentheils starke, im Osten der Nordsee sogar stürmische Winde aus Südwest herrschen mit mildem, regnerischem Wetter. Im Innern Deutschlands dauert bei geringer Aenderung des Luftdrucks und der Temperatur das ruhige, trübe aber meist trockene Wetter fort.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.